

Das Geheimnis des Täglichen

Eine Auslegung von Daniel 8,9-14

Von John W. Peters

Aus dem Englischen von Johannes Kolletzki
Juli 2005

Inhalt

1.	Einleitung	4
2.	Historischer Abriss	4
3.	Das Problem	5
4.	Übersetzung von Daniel 8,9-14.....	6
5.	Auslegung von Daniel 8,9-12	6
5.1.	Identifizierung des heidnischen und päpstlichen Rom	6
5.1.1.	Wechsel zwischen männlich und weiblich in Dan 8,9-12	6
5.1.2.	Das Geschlecht in Vers 9.....	7
5.1.3.	Das Geschlecht in Vers 10.....	7
5.1.4.	Das Geschlecht in Vers 11.....	7
5.1.5.	Das Geschlecht in Vers 12.....	9
5.1.6.	Die logische Schlussfolgerung	9
5.2.	Vers 11 und das Tägliche.....	10
5.2.1.	Die Bezugsperson der Phrase „von ihm“ (<i>mimmenu</i>)	10
5.2.2.	Das Tägliche	11
5.2.2.1.	<i>Rum</i> - wegnehmen oder erheben?.....	11
5.2.2.2.	Die Verbindung zwischen <i>ha-tamid</i> und <i>gadal</i>	13
5.2.2.3.	<i>Ha-tamid</i> : Die Deutung des Täglichen.....	14
5.2.2.4.	<i>Tamid</i> und das Heidentum im Alten Testament	15
5.2.3.	Der Ort seines Heiligtums	16
5.2.3.1.	<i>Miqdasch</i>	16
5.2.3.2.	<i>Makhon</i>	18
5.3.	Vers 12 und die Übertretung	19
5.3.1.	Das Horn, das Tägliche und das Heer	19
5.3.2.	Die Übertretung	20
5.3.3.	Wahrheit zu Boden geworfen	21
6.	Rituelle Sprache in Daniel 8,9-14.....	21
7.	Rituelle Sprache in 3. Mose und ihr falsches Gegenüber in Daniel 8	22
7.1.	Was ist <i>ha-tamid</i> ?.....	24
7.1.1.	Das Brandopfer	24
7.1.2.	Das Speisopfer	24
7.1.3.	<i>Ha-tamid</i> und der Wohlgeruch	25
7.1.3.1.	<i>Ha-tamid</i> Brandopfer	25
7.1.3.2.	<i>Ha-tamid</i> Speisopfer.....	25
7.1.3.3.	<i>Ha-tamid</i> Schaubrot.....	25
7.2.	Falsches <i>tamid</i> und falscher Wohlgeruch	26
7.3.	Falsche Priesterschaft.....	27
7.4.	Rituelle Parallelen	28
8.	Das Gespräch über das Heiligtum	29
8.1.	Vers 13: Das Tägliche und die Übertretung	29
8.1.1.	Das Tägliche	29
8.1.2.	Die Übertretung	30
8.1.3.	Verwüstend	30
8.1.4.	<i>Qodesch</i>	30
8.2.	Die rituelle Bedeutung der 2300 Abend-Morgen	31
8.2.1.	Das tägliche Brandopfer.....	31
8.2.2.	Die beständig brennenden Lampen	33
8.2.3.	Die beständige Wolke	33
8.3.	Das Heiligtum 2300 Abend-Morgen zertreten und gereinigt: Bewegung und Gegenbewegung.....	34
8.3.1.	Das Tägliche und die Zertretung des Heiligtums.....	35
8.3.2.	Das Tägliche und die 2300 Abend-Morgen	37
8.3.3.	Der Abschluss der 2300 Abend-Morgen	38
9.	Zusätzliche Anhaltspunkte aus Daniel 9,23-27	39
9.1.	Dan 9,26-27: Übersetzung und Erläuterung.....	39
9.2.	Zusammenfassung.....	41
10.	Zusätzliche Anhaltspunkte aus Daniel 11,31	41
11.	Zusätzliche Anhaltspunkte aus Daniel 12,11	42

12.	Fazit	44
13.	Zusammenfassung der einzelnen Argumente	45
ANHANG: Das Tägliche und der Aufhalter in 2. Thessalonicher 2,6-7.....		47
1.	Einführung.....	47
1.1.	Der Mensch der Sünde	47
1.2.	Der Aufhalter und das Tägliche.....	48
2.	Übersetzung von 2. Thessalonicher 2,3-10	49
3.	Auslegung von 2. Thessalonicher 2,6-7.....	49
3.1.	Sprachliche Hinweise für die zeitliche Einordnung.....	49
3.2.	Sprachliche Hinweise durch <i>ginomai</i>	50
3.3.	Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit und „das Tägliche“	51
4.	Schluss.....	52

1. Einleitung

Die tragende Säule der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten ist die Heiligtumslehre, „ein Schlüssel, der das Geheimnis der Enttäuschung von 1844 aufschloss“ und der „den Blick auf ein vollständiges System von Wahrheiten eröffnete“¹. Eng verbunden mit der Entschlüsselung der Zeitprophezeiung von Dan 8,14 war die Deutung des „Täglichen“ (*ha-tamid*) in Dan 8,11-13. Seit der Zeit der Reformation hat sich die vorherrschende Interpretation des „Täglichen“ mehrfach gewandelt, beginnend mit Christi hohepriesterlichem Dienst, hin zum heidnischen Rom und wieder zurück zur jetzigen Ansicht von Christi Dienst im himmlischen Heiligtum, die von den meisten adventistischen Gelehrten vertreten wird. Nach einem kurzen historischen Abriss der Interpretation des „Täglichen“ sollen hier die exegetischen Fragen und Probleme von Daniel 8,9-14 dargestellt werden, mit Schwerpunkt auf den Versen 9-13. Dabei werden sowohl Anhaltspunkte aus Dan 8,9-14 als auch zusätzliche aus Dan 9,23-27; 11,31 und 12,11 untersucht werden, um so zu einem Verständnis des „Täglichen“ zu gelangen, das in sich schlüssig ist und das historische Fundament der tragenden Säule des Siebenten-Tags-Adventismus stärkt.

2. Historischer Abriss

Der Reformpionier der „Großen Adventerweckung“, William Miller, interpretierte die Zeitprophezeiungen von Dan 8,14 und 12,11, indem er das „Tägliche“ (oder Beständige) aus Daniel mit dem „Aufhalter“ aus Paulus' zweitem Brief an die Thessalonicher verband.² Millers Deutung des „Täglichen“ in Dan 12,11-12 gründete sich auf das Auslegungsprinzip der Analogie der Heiligen Schrift³ und verglich Daniel mit 2Thess 2,7. Er deutete den Menschen der Gesetzlosigkeit als das päpstliche Rom, dessen Aufkommen durch das Heidentum aufgehalten wurde. Aus seinen Vergleichen schloss Miller, dass das „Tägliche“ das Heidentum bezeichnete, an dessen Stelle später das päpstliche Rom trat. Das Tägliche war der erste, der „tägliche Gräuel“, allgemein verkörpert durch das Heidentum und im engeren Sinn durch das heidnische Rom. Der „verwüstende Gräuel“ war das päpstliche Rom. In Dan 12,11 sollte also das Römische Reich weggenommen und das päpstliche Rom eingesetzt werden.⁴

In der Zeit nach der großen Enttäuschung vertraten die Pioniere des Siebenten-Tags-Adventismus einschließlich Joseph Bates, James White, J. N. Andrews, Uriah Smith, J. N. Loughborough, S. N. Haskell und anderen Millers Deutung des „Täglichen“ als das heidnische Rom, dessen Heiligtum (die Stadt Rom) an das Papsttum übergang. Bis 1900 gehörte es zum Erbe adventistischer Theologie, das „Tägliche“ in Dan 8,11-13; 11,31 und 12,11 mit 2Thess 2,7 zu verknüpfen.

Dann wurde von L. R. Conradi in Deutschland eine Umdeutung des „Täglichen“ auf den hohepriesterlichen Dienst Christi im wahren, himmlischen Heiligtum vorgenommen. Conradi glaubte, das Papsttum nähme Christi Priesterdienst weg, indem es die Messe und eine menschliche Priesterkaste einführt, in der der Papst die Stellung Jesu innehatte. Diese sogenannte „neue Sicht“ des Täglichen war keineswegs neu, sondern im Wesentlichen die Lehre und Ansicht vieler führender, protestantischer Reformatoren.⁵ Das eigentlich neue Licht war vielmehr die Sicht Millers und der Pioniere, die zur entscheidenden und tragenden Säule des Siebenten-Tags-Adventismus führt, der Heiligtumslehre. Dennoch hatten 1919 viele einflussreiche Führer der Gemeinschaft, darunter A.G. Daniells und W.W. Prescott, Conradis Sicht des „Täglichen“ angenommen.

¹ E.G. White, *The Great Controversy*, Mountain View: Pacific Press, S. 423, 1950.

² „The Daily,” *Midnight Cry*, Bd. 5, Nr. 7, S. 52-53, 5. Okt. 1843.

³ P.G. Damsteegt, *Foundations of the Seventh-day Adventist Message and Mission*, Berrien Springs: Andrews University Press, S. 38, 1977.

⁴ Ebd., S. 38f.

⁵ R.W. Schwarz, *Light Bearers to the Remnant*, Boise: Pacific Press, S. 397-399, 1979.

Conradi und einige andere, die seine Sicht des „Täglichen“ vertraten, fielen später ab, indem sie abweichende Vorstellungen vom himmlischen Heiligtum übernahmen und die Inspiration E. G. Whites ablehnten, nachdem sie sich der Botschaft von Christi Gerechtigkeit durch den Glauben auf der Generalkonferenz 1888 widersetzt hatten. Aufgrund ihres Widerstands wiesen sie auch Ellen White zurück, die diese Botschaft klar unterstützt hatte. Conradi übernahm später die evangelische Sichtweise, Luther hätte die dreifache Engelsbotschaft verkündigt.⁶

Folgen von Conrads neuer Sicht. Der herausragendste adventistische Gelehrte, der Conrads Sicht des „Täglichen“ folgte, war Desmond Ford. Am Ende verwarf er die Heiligtumslehre als tragende Säule der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Fords theologische Argumentation zog zahlreiche adventistische Prediger und Akademiker in ihren Bann. Hauptsächlich als Reaktion auf diesen Abfall und um Conrads neue Sicht des Täglichen als Christi hohepriesterlicher Dienst zu verteidigen, entstand eine theologische Gegenoffensive. Einige der führenden adventistischen Theologen und Gelehrten veröffentlichten unter der Schirmherrschaft des Biblischen Forschungsinstituts monumentale Werke zur Untermauerung der historischen Lehre vom Heiligtum.⁷ Aus diesen umfangreichen Bemühungen erwuchs viel Gutes und Bedeutsames. Bestimmte Probleme bezüglich Sprache und Textzusammenhang der neuen Sicht des „Täglichen“ in Daniel blieben allerdings bestehen.

3. Das Problem

Sprachlich ist Dan 8,9-14 ganz sicher einer der schwierigsten Abschnitte der Bibel. Sprache und Textzusammenhang wimmeln nur so von Feinheiten. Zum Beispiel:

- 1) Das Geschlecht der Subjekte und Pronomen, die sich auf das „Horn kleiner Anfänge“ in Vers 9 beziehen, wechselt in Vers 9-12 zwischen Männlich und Weiblich hin und her.
- 2) Bezieht sich das „Tägliche“ auf eine irdische Macht oder Aktivität?
- 3) Wie kann man das „Tägliche“ in Dan 8,11.13; 11,31 und 12,11 auf eine in sich schlüssige Linie bringen?
- 4) Aus welchem Grund beschreibt Daniel in 8,11 das, was mit dem „Täglichen“ geschieht, mit einem Verb des hebräischen Stamms *rum*, im Gegensatz zu *sur* in Dan 11,31 und 12,11?
- 5) Weshalb gebraucht Daniel zwei verschiedene hebräische Wörter für „Heiligtum“, nämlich *miqdasch* in Dan 8,11; 11,31 und *qodesch* in Dan 8,13.14?
- 6) Welche Bedeutung hat es, dass in Dan 8,11 für „Stätte“ *makhon* benutzt wird und nicht *maqom*?
- 7) Findet sich eine übereinstimmende Bedeutung des hebräischen Partizips *schomem* (verwüstend) in Dan 8,13; 9,26-27; 11,31 und 12,11?
- 8) Welche Rolle spielt die hebräische Ritualsprache, die wir in Dan 8,9-14 vorfinden?

Eine Untersuchung dieser und weiterer Fragen wird uns helfen, das Thema des „Täglichen“ (*hatamid*) in Daniel zu erhellen.

⁶ Ebd., S. 475.

⁷ F.B. Holbrook (Hg.), *Symposium on Daniel*, Daniel and Revelation Committee Series, Bd. 2, Biblisches Forschungsinstitut der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, Washington, DC, 1986. (Siehe auch Band 1 und 3-6.)

4. Übersetzung von Daniel 8,9-14

9 Und aus einem von ihnen kam er (*männlich*), ein Horn kleiner Anfänge, das sehr groß wurde nach Süden und nach Osten und nach der Herrlichkeit.

10 Und es (*weiblich*) wurde sogar bis zum Heer der Himmel groß. Und es (*weiblich*) stürzte (einige) vom Heer und (einige) von den Sternen zu Boden und zertrat sie.

11 Sogar bis zum Prinzen des Heeres erhöhte er (*männlich*) sich. Und von ihm (*männlich*) weg wurde das Tägliche (Beständige) erhoben, und der Ort seines (*männlich*) Heiligtums wurde zu Boden geworfen.

12 Aufgrund von Übertretung wurde ihm (*weiblich*) sogar ein Heer gegen das Tägliche gegeben. Und es (*weiblich*) warf Wahrheit zu Boden und es (*weiblich*) wirkte und es (*weiblich*) gedieh.

13 Dann hörte ich einen bestimmten Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sagte zu demjenigen, der redete: „Bis wann die Vision, das Tägliche und die Übertretung, die verwüstet, indem sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden?“

14 Und er sagte zu mir: „Bis 2300 Abend-Morgen, dann wird das Heiligtum gerichtet (gereinigt).“

5. Auslegung von Daniel 8,9-12

Die in Daniel 8 beschriebene Vision (*chason*) von dem Widder und dem Ziegenbock mit zerbrochenem Horn, „an dessen Stelle vier bemerkenswerte aufkamen nach den vier Winden des Himmels“, bildet den Rahmen, wie ausführlich von Shea⁸ und Hasel⁹ erörtert wird. Die Herkunft des „Horns kleiner Anfänge“, das aus den vier Winden des Himmels kommt, ist bereits geklärt.¹⁰⁺¹¹ Adventistische Gelehrte sind sich generell einig, dass das Horn kleiner Anfänge in Vers 9, das „sehr groß wurde“ und „einige vom Heer zu Boden warf“ (Vers 10), Rom in seinen zwei Phasen bedeutet, nämlich heidnisch und päpstlich.

5.1. Identifizierung des heidnischen und päpstlichen Rom

Obwohl Übereinstimmung herrscht, dass in Dan 8,9-12 sowohl das heidnische als auch das päpstliche Rom auftreten, gehen die Meinungen von Hasel und Shea weit auseinander, wo im Einzelnen heidnische und päpstliche Aktivitäten anzutreffen sind. Zum Beispiel argumentiert Hasel¹², dass Verse 9.10 die „horizontale Aktivität“ des heidnischen Rom beschreiben und Verse 11.12 die vertikale Aktivität des päpstlichen Rom. Shea meint dagegen¹³, Vers 9 stelle die horizontale Ausbreitung des römischen Weltreichs dar und Vers 10 die Aufwärtsbewegung des päpstlichen Rom gegen das Heer des Himmels. Nach Shea geschieht in Vers 10 ein religiöser Angriff ähnlich wie in Dan 7,21.22.25.27, wo das päpstliche Rom die Heiligen des Höchsten bekämpft.

5.1.1. Wechsel zwischen männlich und weiblich in Dan 8,9-12

Im hebräischen, masoretischen Text ist unübersehbar, dass in Vers 10-12 das Geschlecht der handelnden Subjekte und Pronomen zwischen weiblich – männlich – weiblich hin- und herwechselt. Hasel meint, der Wechsel von weiblich in Vers 10 zu männlich in Vers 11 bezeichne eine Verschiebung der Aktivität vom heidnischen zum päpstlichen Rom; ferner hätten Vers 9.10

⁸ W.H. Shea, *Symposium on Daniel*, F. B. Holbrook (Hg.), Daniel and Revelation Committee Series, Bd. 2, Biblisches Forschungsinstitut der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, Washington, DC, S. 165-255; 256-330; 497-526, 1986. (Im Weiteren als „DARCOM: Bd. 2“ bezeichnet.)

⁹ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 378-461.

¹⁰ W.H. Shea, *Selected Studies on Prophetic Interpretation*, DARCOM: Bd. 1, S. 41-43, 1982.

¹¹ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 387-394.

¹² Ebd., S. 381, 399.

¹³ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 507-512.

heidnische Inhalte und Vers 11.12 und päpstliche¹⁴. Das erklärt allerdings nicht, warum in Vers 12 („es warf Wahrheit zu Boden“) das Geschlecht wieder zu weiblich zurückwechselt, obwohl sich dieser Vers eindeutig auf das päpstliche Rom bezieht und somit nach Hasels Logik eigentlich männlich sein müsste. Hasel versucht diese Auffälligkeit einfach einzupassen, indem er vorschlägt, dass das Weibliche (es) sich auf einen anderen Aspekt der Tätigkeit des Horns (weiblich) beziehe, von dem in Vers 9 die Rede sei¹⁵.

Grundsätzlich stimmen wir Hasel darin zu, dass der Wechsel des Geschlechts in Dan 8,9-12 ein wichtiger Schlüssel ist, um die unterschiedlichen Phasen der Aktivitäten des Horns zu bestimmen. Die vorliegende Auslegung von Dan 8,9-14 wählt allerdings einen Ansatz, der den Geschlechterwechsel umfassender und schlüssiger erklärt.

5.1.2. Das Geschlecht in Vers 9

Das Hauptverb in Vers 9 ist *jaza'* (herauskommen) in der Form Qal Perfekt männlich. Das nächststehende Hauptwort „ein Horn kleiner Anfänge“ ist jedoch weiblich und kann daher nicht das grammatisch dazugehörige Subjekt sein. Hasel versucht das Problem aufgrund der Tatsache zu lösen, dass im hebräischen Satzbau ein Verb männlich sein muss, wenn sein voriges Subjekt ein Tier war¹⁶. Auch wenn das durchaus zutrifft, scheint es doch tragfähiger und passender zu sein, davon auszugehen, dass Daniel die hebräische Sprache bewusst eingesetzt hat, um anhand des Geschlechts zwischen den zwei Phasen des Horns kleiner Anfänge und ihren jeweiligen unabhängigen Aktivitäten in Vers 9-12 zu unterscheiden. Der spezielle Gebrauch der Geschlechter in Vers 9 wäre dann so zu erklären, dass Daniel mit dem Ausdruck „ein Horn kleiner Anfänge“ eine zusätzliche Information zum männlichen Subjekt (er kam heraus) einfügen wollte. Vers 9 lautet: „aus einem von ihnen kam er, ein Horn kleiner Anfänge, das sehr groß wurde nach Süden...“ Damit wird die von Shea beschriebene, horizontale Aktivität des Horns¹⁷ in Vers 9 mit dem männlichen Geschlecht in Verbindung gebracht, also der Machtentfaltung des heidnischen Rom. Daniel benutzt gezielt den hebräischen Satzbau, um anhand des Geschlechts die zwei Phasen des Horns zu unterscheiden. Das wird in den folgenden Versen (10 und 11) noch deutlicher werden.

5.1.3. Das Geschlecht in Vers 10

Alle Subjekte in Vers 10 stehen in Verbalform und sind weiblich. Man könnte nun anführen, dass sie sich deswegen auf das Horn kleiner Anfänge (weiblich) beziehen. Dann müsste man aber erwarten, dass auch alle Verbalformen in Vers 11 weiblich sind (es erhöht sich); die Verbalform ist aber männlich (er erhöht sich). Es ist daher anzunehmen, dass Daniel durch den Wechsel von männlich in Vers 9 zu weiblich in Vers 10 eine neue Phase der Aktivitäten des Horns deutlich machen wollte. Dass Vers 10 das Handeln des Papsttums beschreibt, ist offensichtlich. Laut Shea spielen sich die Aktivitäten in Vers 10 vor allem auf vertikaler Ebene ab, was klar ihren religiösen Charakter offenbart: das Horn greift das Heer und die Sterne des Himmels an, Symbole für Gottes Volk.¹⁸ Diese religiöse Verfolgung ist in Dan 7,21.25 beschrieben, was alle historischen Ausleger ausdrücklich auf die päpstliche Phase Roms beziehen.

5.1.4. Das Geschlecht in Vers 11

Der auffällige Wechsel des Geschlechts zu männlich in Vers 11 (er erhöhte sich) zeigt einen Wechsel zwischen den zwei Phasen bzw. Mächten, die das Horn verkörpert, wie Hasel schreibt.¹⁹ Während

¹⁴ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 399.

¹⁵ Ebd., S. 418-419.

¹⁶ Ebd., S. 401.

¹⁷ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 507-512.

¹⁸ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 511.

¹⁹ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 401.

Hasel hier eine Verschiebung vom heidnischen (Vers 10) zum päpstlichen Rom (Vers 11) erkennt, richtet nach unserer Auffassung der Wechsel zum männlichen Geschlecht in Vers 11 das Augenmerk erneut auf die heidnische Phase Roms, im Gegensatz zur päpstlichen Phase in Vers 10.

Der Apostel Petrus sagt uns in Apg 4,26-28, wer es ist, der sich sogar bis zum Fürsten des Heeres erhöht: „Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich miteinander wider den Herrn und wider seinen Gesalbten. Ja wahrlich, es haben sich versammelt in dieser Stadt wider deinen heiligen Sohn Jesus, welchen du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volke Israel, zu tun, was deine Hand und dein Rat zuvor beschlossen hatte, daß es geschehen sollte“. (Schlachter 1951)

Apg 4,26-28 spielt auf Ps 2,2 an: „Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten“. Ein weiterer Hinweis dafür, dass es das heidnische Rom ist, das sich in Dan 8,11 erhöht, findet sich in Dan 8,25: „Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er sich auflehnen“. Die Ähnlichkeit zu Ps 2,2 ist unverkennbar.

Entgegen den meisten adventistischen Auslegern verstehen wir die königliche Macht in Dan 8,23-25 durchgehend als eine ausdrückliche Beschreibung des heidnischen Rom, wenn auch das päpstliche Rom indirekt anklingen mag. Drei Gründe sprechen dafür:

- 1) Alle Verbalsubjekte und Adjektivpronomen sind männlich und entsprechen damit den männlichen Ausdrücken in Vers 9,11, die wir ja auf das heidnische Rom beziehen.
- 2) Die enge sprachliche Parallele zwischen Dan 8,25 („gegen den Fürsten der Fürsten wird er sich auflehnen“) und Ps 2,2, dazu die innere Beziehung zu Dan 8,11.
- 3) Die sprachliche Parallele von Dan 8,25 („ohne eine [Menschen]hand wird er zerbrochen werden“) zum Aramäisch in Dan 2,45 („dass von dem Berg ein Stein losbrach, [und zwar] nicht durch Hände, und das Eisen... zermalmte“).

Dan 2,45 bezieht sich auf heidnische, politische Mächte. Die sprachliche Ähnlichkeit zum Hebräisch in Dan 8,25 stützt die Vermutung, dass alle drei Verse 23-25 von einer heidnischen Königsmacht sprechen. In Dan 8,24 zum Beispiel ist „er wird... das Volk der Heiligen vernichten“ eine Anspielung auf die Zerstörung von Stadt und Heiligtum in Dan 9,26 und 11,22. Das betrügerische Vorgehen dieser Königsmacht wird in Dan 8,25 angesprochen, so wie auch Dan 11,23 (ein klarer Bezug auf das heidnische Rom) betrügerische Wesenszüge darstellt²⁰.

Ein Blick in die Geschichtsbücher bestätigt die beständige Selbsterhöhung des heidnischen Rom gegen den Fürsten des Heeres. Cäsar, der Adoptivvater von Kaiser Octavian (31 v.Chr. – 14 n.Chr.), wurde per Senatsbeschluss in den Rang einer Gottheit erhoben. „Daraufhin nannte Octavian sich Cäsars Sohn, imperator Caesar divi filius.“ Octavius erweiterte seinen Namen mit „Augustus“, um die einzigartige Würde seiner Stellung zu betonen. Bisher war dieser Titel (mit der Bedeutung „der Erhöhende“; vgl. Dan 8,11 „er erhöhte sich“) nur Göttern zugesprochen worden. Damit sollte seine unvergleichliche Machtfülle und Erhabenheit zum Ausdruck kommen.²¹ Herodes der Große, Landsmann und Vasallenkönig über Palästina unter den Römern, erhöhte sich bis an den Fürsten des Heeres durch den Kindermord in Bethlehem, mit dem er Christus vernichten wollte (Mt 2,3-16).²²

Kaiser Caligula (27-41 n.Chr.) war seine gottähnliche Erhöhung besonders wichtig. Er verlangte Anbetung seiner Person und befahl, seine Statue im Jerusalemer Tempel aufzustellen, was allerdings durch seinen Tod im Jahre 41 durchkreuzt wurde.²³ Kaiser Nero (54-68 n.Chr.) beanspruchte ebenso wie Caligula und Domitian zu Lebzeiten Göttlichkeit, doch entgegen der damaligen Praxis im Kaiserkult, der vom römischen Senat ins Leben gerufen worden war, erhielt keiner von ihnen nach seinem Tod die Ehre, wegen guter Dienste zum Gott erklärt zu werden.²⁴ Kaiser Domitian (81-96

²⁰ U. Smith, *The Prophecies of Daniel and Revelation*, Washington, DC: Review and Herald Publishing Association, S. 258, 1944. (Im Weiteren als „Smith: D & R“ bezeichnet.)

²¹ E. Lohse, *The New Testament Environment*, Nashville: Abingdon, S. 199, 1976.

²² R.H. Gundry, *A Survey of the New Testament*, Grand Rapids: Zondervan, S. 11, 1981.

²³ Ebd., S. 11.

²⁴ Ebd., S. 35.

n.Chr.) betonte seine grenzenlose Herrschermacht; er war bemüht, die Heiligkeit seiner Person öffentlich zur Schau zu stellen, und ließ sich gern mit dem Ruf „Gegrüßet seien der Herr und seine Gemahlin!“ grüßen.²⁵ Die biblischen und historischen Berichte sind deutlich und bestätigen, dass es das heidnische Rom war, das sich bis zum Fürsten des Heeres erhöhte, als Vorläufer des päpstlichen Rom, dem es dieselben Wesenszüge vererbte.

5.1.5. Das Geschlecht in Vers 12

Ein weiterer Beleg dafür, dass das männliche Geschlecht in Vers 11 das heidnische Rom kennzeichnet, ist die Tatsache, dass die Verbformen in Vers 12, wo es um das päpstliche Rom geht, wieder weiblich sind. Der ganze Vers 12 weist eindeutig auf den Kampf des päpstlichen Rom gegen das „Tägliche“ hin, in dem es Wahrheit zu Boden warf, handelte und Erfolg hatte (alle Verbalsubjekte im Hebräischen sind hier weiblich). Eine Auslegung von Vers 12 wird in einem späteren Abschnitt erfolgen.

5.1.6. Die logische Schlussfolgerung

Shea hat vorgeschlagen, das wechselnde Geschlecht in Vers 9-12 als Besonderheit eines hebräischen Satzbaus zu verstehen, der nur bei Daniel vorkommt.²⁶ Da jedoch diese Konstellation von Satzbau (siehe vorige Fußnote) und dem Geschlecht von Verben nirgendwo sonst im Buch Daniel oder im AT zu finden ist, liegt der Schluss näher, dass Daniel in Kapitel 8 bewusst einen speziellen Satzbau wählt, um durch das Geschlecht zwischen den zwei Phasen des Horns zu unterscheiden, die in Vers 9-12 dargestellt werden.

Das zwischen männlich – weiblich – männlich – weiblich wechselnde Geschlecht in Vers 9-12 bewegt sich parallel zum Thema nach dem Muster A:B::A':B'. Daniel hebt durch zwei verschiedene, parallele, sich wiederholende Abfolgen (männlich : weiblich; einmal in Vers 9.10 und dann in Vers 11.12) hervor, dass Rom in zwei Phasen auftrat. Die Parallele zwischen Thema und Geschlecht nach dem Muster A:B::A':B' ist der folgenden Übersicht zusammengefasst. Die hier aufgestellte Kennzeichnung des heidnischen / päpstlichen Rom durch das Geschlecht wird weiteren Rückhalt finden, wenn wir die pseudo-gottesdienstlichen Symbole und Sprache in Daniel 8 betrachten (Kapitel 6 und 7).

PARALLELE ZWISCHEN GESCHLECHT UND THEMA A:B::A':B'

	Vers	Geschlecht	Hornphase	Verb / Pronomen
A	9	Männlich	Heidnisch	Er kam (<i>jaza'</i>)
B	10	Weiblich	Päpstlich	a) Es wurde groß (<i>gadal</i>) b) Es warf zu Boden (<i>nafal</i>)
A'	11	Männlich	Heidnisch	a) Er erhöhte (<i>gadal</i>) b) Von ihm (<i>mimmennu</i>)
B'	12	Weiblich	Päpstlich	a) Es warf zu Boden (<i>nafal</i>) b) Es handelte (<i>'asta</i>) c) Es hatte Erfolg (<i>zalach</i>)

²⁵ E. Lohse, *The New Testament Environment*, Nashville: Abingdon, S. 206, 1976.

²⁶ W.H. Shea, persönliches Gespräch, 2. Februar 1993. Shea schlägt darin vor, dass in Vers 9 und 11 „vor zwei männlichen Verben abhängige, präpositionale Ausdrücke stehen, die mit männlichen Objekten schließen, in einem Fall einer pronominalen Endung, im anderen einem Hauptwort. Keines der beiden Verben im Perfekt wird durch *waw* umgewandelt. Diese drei Hauptmerkmale heben diese Verben schon irgendwie von den übrigen acht Verben des Abschnitts ab, die die Aktivität des kleinen Horns beschreiben. Ich sehe darin allerdings keine bestimmte Aussage, es ist einfach eine Sache von Daniels Sprachgebrauch.“

5.2. Vers 11 und das Tägliche

Auf der Grundlage unserer bisherigen Betrachtung können wir in Dan 8,9-12 Rom in seinen zwei Phasen erkennen, zuerst in Vers 9 in der geographischen Ausweitung des heidnischen Rom, dann in Vers 10 im religiösen Angriff des päpstlichen Rom gegen das Heer des Himmels. Jetzt wollen wir uns auf Vers 11 konzentrieren. Wörtlich übersetzt lautet der erste Satz (Vers 11a): „Sogar bis zum Prinzen des Heeres erhöhte er sich.“ Wir haben bereits gezeigt, dass Zusammenhang und Geschlecht das heidnische Rom als denjenigen identifizieren, der sich hier erhöht. Die eigentlich entscheidende Frage bei der Deutung des „Täglichen“ ist jedoch, „von wem“ das „Tägliche“ entfernt oder hochgehoben wird. Der zweite Satz (Vers 11b) heißt wörtlich: „Und von ihm wurde das Tägliche erhoben“. [Anm. Übersetzer: „von ihm“ (Engl. from him) *nicht* im Sinne eines Handelnden „wer tat es?“, sondern im Sinne einer Ortsangabe „von wo?“] Dreh- und Angelpunkt der Auslegung ist also die korrekte Zuordnung der Phrase „von ihm“.

5.2.1. Die Bezugsperson der Phrase „von ihm“ (*mimmennu*)

Zwei Bezugspersonen kommen in Frage: 1) der Prinz des Heeres oder 2) der sich Erhöhende. Von der Antwort hängt ab, ob das „Tägliche“ mit dem Prinzen des Heeres zu tun hat oder mit der heidnischen Phase des Horns kleiner Anfänge. Hasel widmet in seiner 84-seitigen Auslegung diesem Problem drei kurze Sätze. Ausgehend vom Text der griechischen Septuaginta, der lateinischen Vulgata und der Vulgata von Theodotion verlässt er sich auf „grammatische Nähe“ und entscheidet sich für den Prinzen des Heeres als Bezugsperson der Phrase „von ihm“.²⁷ Wenn wir jedoch direkt den hebräischen, masoretischen Text zu Grunde legen, statt den Umweg über griechische Übersetzungen zu gehen, und strikt das Prinzip der „grammatischen Nähe“ anwenden, finden wir „er erhöhte sich“ (*higdil*) in Vers 11a dicht gefolgt von „von ihm“ (*mimmennu*) in Vers 11b. Darauf deutet auch die Parallele zur rituellen Sprache aus 3. Mose hin (siehe Kapitel 7), wo *mimmennu* in Verbindung mit *rum* gebraucht wird.²⁸ Wenn wir von grammatischer Nähe ausgehen, müssen wir jedenfalls den sich Erhöhenden, also das heidnische Rom, als Bezugsperson für „von ihm“ festlegen. Wie Hasel in einer Fußnote bemerkt²⁹, ist der Satzbau der zwei ersten Sätze in Vers 11 jeweils verdreht, das heißt, das Objekt steht zu Beginn des Satzes, vor dem Verb (das Subjekt ist in der Verbform enthalten), während normalerweise das Objekt am Schluss steht, hinter Subjekt und Verb. Wir dürfen davon ausgehen, dass Daniel diese zwei Sätze absichtlich umgedreht hat, damit die Verbindung zwischen der Bezugsperson (er erhöhte sich) und der Phrase „von ihm“ unübersehbar wird, weil nun beide direkt nebeneinander gerückt sind („...erhöhte er sich, und von ihm...“). Der verdrehte Satzbau hat das Muster A:B::B':C. Das Ende von Vers 11a („er“) spiegelt den Anfang von Vers 11b („von ihm“).

Der gespiegelte Aufbau von Daniel 8:11

A:B::B':C

A	Sogar bis zum Prinzen des Heeres	(11a)
B	erhöhte er sich,	(11a)
B'	und von ihm	(11b)
C	wurde das Tägliche erhoben	(11b)

Diese Spiegelung im hebräischen Satzbau bestärkt die Behauptung, dass das „Tägliche“ „vom“ sich Erhöhenden hochgehoben wird und nicht „vom“ Prinzen des Heeres, abgesehen von der Tatsache, dass der Schwerpunkt von Dan 8,9-13 klar auf dem Horn kleiner Anfänge liegt, nicht auf dem Prinzen des Heeres. Wir werden noch andere Hinweise kennen lernen, die den Schluss nahelegen, dass das

²⁷ G. F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 404.

²⁸ *Mimmennu* wird in allen gottesdienstlichen Parallelen zu Daniel 8,11 in 3. Mose mit „von ihm“ übersetzt (vgl. 3Mo 2,9; 4,8.10.19; 6,15). Siehe auch Kapitel 7 zu den Parallelen der rituellen Sprache.

²⁹ Ebd., S. 404.

„Tägliche“ eng mit dem Horn kleiner Anfänge verbunden ist und nicht mit dem Prinzen des Heeres. Diese Hinweise drehen sich hauptsächlich um Satzbau und Textumfeld des „Täglichen“. Außerdem belegen die ritual-sprachlichen Parallelen zwischen Daniel 8 und 3Mo, dass die Bezugsperson von *mimmennu* das Horn kleiner Anfänge ist. Damit werden wir uns ausführlich im Kapitel über die rituelle Sprache beschäftigen.

5.2.2. Das Tägliche

In diesem Abschnitt wollen wir den Unterschied zwischen *rum* (hochheben, erheben, erhöhen) in Dan 8,11 und *sur* (wegnehmen, entfernen, beiseite schaffen) in Dan 11,31 und 12,11 in Zusammenhang mit „dem Täglichen“ untersuchen. Wir werden eine vorläufige Deutung „des Täglichen“ vornehmen und die Verbindung zwischen *tamid* und dem Heidentum im Alten Testament betrachten.

5.2.2.1. *Rum* - wegnehmen oder erheben?

Die hebräische Verbform *huraim* (Hof'al-Form) kommt vom hebräischen Stamm *rum* und bedeutet hochheben, aufheben, erheben, darbieten, erhöhen, anpreisen, loben, dienen. Ein näherer Blick in Holladay's Hebräisch-Wörterbuch zeigt, dass die Grundbedeutung dieses Verbs immer „erheben“ ist.³⁰ Im Buch Daniel wird der hebräische Stamm *rum* durchgängig mit seiner üblichen Bedeutung „hochheben“ oder „erhöhen“ übersetzt. Das trifft sowohl auf die aramäischen Abschnitte zu (Dan 5,19.20.23) als auch auf die hebräischen (Dan 11,12.36; 12,7). Shea räumt ein, dass im Hinblick auf diese Stellen die Bedeutung, die er selber *rum* in Dan 8,11 gibt („wegnehmen“), scheinbar eine Ausnahme darstellt.³¹ Diese „erweiterte“ Bedeutung in Dan 8,11 begründet Shea dann mit dem Gebrauch von *rum* in 3Mo 1-7, wo der Opferdienst beschrieben wird (3Mo 2,9; 4,8.10.19; 6,10.15). Er schlägt dann vor, von den rund 200 Vorkommen von *rum* im hebräischen Text, wo es „erheben“ heißt, die 6 Stellen in 3Mo 1-7 herauszunehmen und gleichbedeutend mit dem hebräischen Stamm *sur* wiederzugeben. *Sur* kommt etwa 300 Mal im Masoretischen Text vor, einschließlich 3Mo 1-7 (1,16; 3,4.9.10.15; 4,9.31.35; 7,4), und hat die Grundbedeutung „wegtun, weggehen“, kann aber auch mit „wegnehmen“, „entfernen“ oder „verlassen“ übersetzt werden. Shea sagt, dass *rum* und *sur* eigentlich nicht die gleiche Bedeutung haben, behauptet aber, dass Gottes Wort in Verbindung mit dem Opferaltar in 3Mo 1-7 hierfür eine Ausnahme mache.³² Zusammenfassend können wir sagen, dass die Übersetzung von *rum* in Dan 8,11 für Shea einen Sonderfall darstellt, der sich auf die „Sonderbedeutung“ der 6 Vorkommen von *rum* in 3Mo 1-7 stützt.

Wie wir sehen werden, bleibt die eigentliche, wörtliche Bedeutung von *rum* (erheben) und *sur* (wegnehmen, weggehen) sowohl in 3Mo 1-7 als auch in Dan 8,11; 11,31 und 12,11 voll erhalten. Dass *rum* und *sur* ihre jeweilige Grundbedeutung nicht verlieren, ist in 3Mo 4,8-10 erkennbar, wo nacheinander *rum* – *sur* – *rum* benutzt wird. Wenn *rum* und *sur* in diesen Versen jeweils das Gleiche ausdrücken würden, hätte es keinen Sinn, zwei verschiedene Verben zu benutzen. Ganz offensichtlich wollte der Schreiber in Vers 8.10 mit *rum* eine andere Handlung darstellen als mit *sur* in Vers 9. In Vers 8.10 bietet der Priester das Fett dar oder hebt das Fett vom Sündopfer ab, um es auf dem Brandopferaltar zu verbrennen. In Vers 9 dagegen entfernt der Priester (oder legt beiseite) den Lappen über der Leber zwischen den Nieren. Wörtlich lautet 3Mo 4,8-10:

„8 Und er soll davon alles Fett des Sündopferstiers abheben, das Fett, das die Eingeweide bedeckt(e),
9 und die zwei Nieren und das Fett auf ihnen, das zwischen den Lenden (ist / war), und er soll den Lappen über der Leber zwischen den Nieren entfernen (beiseite legen).
10 Wie es vom Stier des Heilsopfers hochgehoben wird, soll der Priester sie auch als Weihrauch auf dem Brandopferaltar verbrennen.“

Eine sorgfältige Untersuchung aller Vorkommen von *rum* und *sur* in 3Mo 1-7 offenbart zwei unterschiedliche, aufeinander folgende Handlungen. Zuerst wird das Fett von den Eingeweiden

³⁰ W.L. Holladay, A Concise Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament, Grand Rapids: Eerdmans, S. 335, 1988.

³¹ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 204.

³² Ebd., S. 206.

entfernt (beiseite gelegt) oder abgetrennt (*sur*), anschließend hebt der Priester das abgetrennte Fett vom Opfertier ab und verbrennt es auf dem Altar. Besonders beachtenswert ist, dass im Fall von Speisopfern (Getreide), wo kein Fett zu entfernen (beiseite legen) oder abzutrennen (*sur*) ist, ohne Ausnahme das Stammverb *rum* steht, wenn der Priester vom Speisopfer das Gedächtnisopfer abhebt und auf dem Altar räuchert (siehe 3Mo 2,9; 6,15). Die Handlung besteht darin, das Getreide darzubieten oder hochzuheben, das geräuchert werden soll, nicht darin, das Speisopfer zu entfernen. Bemerkenswert ist auch, dass 3Mo 6,15-20 der einzige Abschnitt im AT ist, wo *rum* und *tamid* in enger Verbindung stehen. Zu *sur* existiert eine solche Verbindung nicht. Das abgehobene (*rum*) Mehl in 3Mo 6,15 soll ein „beständiges“ Speisopfer sein (Vers 20). Das ist die gleiche Verbindung dieser zwei Worte wie in Dan 8,11.

Die zweifache Handlung in 3Mo 4, wo das Fett zuerst von den Eingeweiden des Sündopfers entfernt und anschließend als Brandopfer abgehoben wird, wird bestätigt durch eine Untersuchung von 3Mo 3, wo es um den Stier als Heilsopfer geht. In 3Mo 3,1-5 ist zu beobachten, dass der Priester das Fett erst dann vor Jehova bringt, wenn es von den Eingeweiden einschließlich des Fettlappens an der Leber entfernt (beiseite gelegt) oder abgetrennt (*sur*) worden ist. Anschließend wird es auf dem Altar geräuchert (Vers 5). Die gleiche Abfolge wird in Vers 9-11 beschrieben. Liest man nur diese Stellen, könnte man schlussfolgern, dass *rum*, also das Hochheben des Fetts, nachdem es abgetrennt oder entfernt worden ist, hier keine Rolle spielt. 3Mo 4,10 sagt jedoch ausdrücklich: So wie beim Heilsopfer (3Mo 3,1-11) das Fett vom Stier abgehoben (*rum*) wurde, so sollte auch das Fett vom Sündopfer (3Mo 4,1-12) davon abgehoben und geräuchert werden, nachdem es wie in 3Mo 3 beschrieben entfernt (*sur*) worden war. Sowohl beim Sünd- als auch beim Heilsopfer war daher die Darbringung von Tieren eine zweifache Handlung. Zuerst wird das Fett von den Eingeweiden beiseite gelegt oder abgetrennt (*sur*), dann wird das abgetrennte Fett vom Tier abgehoben (*rum*), als Rauchopfer auf dem Brandopferaltar.

Diese zweigeteilte Handlung steht im Gegensatz zu der einfachen *rum*-Handlung beim Speisopfer. Die typische, wörtliche Bedeutung von *rum* kommt erneut beim Speisopfer in 4Mo 15,19.20 zum Ausdruck, wo die Kinder Israel einen Kuchen aus ihrem Erstlingsmehl als Heboffer hochheben (*rum*) sollen. *Sur* ist hier überflüssig, weil nichts abgetrennt werden muss, was bisher mit etwas anderem verwachsen gewesen wäre, etwa wie das Fett mit den Eingeweiden.

Die typische Bedeutung von *rum* wird auch in 3Mo 6,10.11 ganz deutlich, wo der Priester die Asche vom Altar „abhebt“ und neben den Altar tut. Der Priester entfernt (*sur*) die Asche nicht vom Altar, denn zuerst wird sie abgehoben und neben den Altar getan. Erst nachdem er sich umgezogen hat, trägt der Priester die Asche aus dem Lager (er entfernt sie).

Wo immer *rum* die gottesdienstlichen Handlungen in 3. und 4. Mose beschreibt, ist die Wiedergabe mit „abheben“ oder „darbieten“ nicht nur passend, sondern auch in Übereinstimmung mit der Grundbedeutung von *rum*. Rodriguez weist zu Recht darauf hin, dass *rum* im gottesdienstlichen Umfeld oft im Sinne von „spenden“ oder „schenken“ gebraucht wird (4Mo 15,19-21), akzeptiert aber widerspruchlos die Behauptung von Jacob Milgram, dass *rum* in 3Mo 2,9 und 4,8 mit „entfernen, beiseite legen“ übersetzt werden sollte. Der Zusammenhang dieser Texte sowie die hier vorgelegten Fakten zeigen jedoch, dass der Priester ein Speisopfer nicht beiseite legt, sondern hochhebt und räuchert (3Mo 2,9), und dass er das Fett abhebt, nachdem er es von den Eingeweiden abgetrennt hat, und als Rauchopfer darbietet (3Mo 4,8-10).³³

Nach unserer Auffassung weisen alle Fakten darauf hin, dass der typische Wortgehalt der Stammverben *rum* und *sur* überall im 3. Buch Mose und Daniel ebenso wie im gesamten Alten Testament erhalten bleibt. Die Sachlage stützt die Behauptung einer „erweiterten“ Sonderbedeutung für *rum* innerhalb der Zeremonien von 3. Mose nicht.

In der englischen King-James-Bibel sind es unter Hunderten, normal übersetzter Vorkommen nur zwei, wo *rum* mit „wegnehmen“ wiedergegeben wird: Dan 8,11 und Hes 45,9. Die „New Englishman's“ Hebräisch-Konkordanz bestätigt diese Beobachtung.³⁴ Der Ausdruck in Hes 45,9

³³ A.M. Rodriguez, DARCOM: Bd. 2, S. 532.

³⁴ G.V. Wigram, *The New Englishman's Hebrew Concordance*, Peabody:Hendrickson Publishers, S. 1163-1164, 1984. (Im Weiteren als "Wigram: NEHC" bezeichnet.)

„nehmt die harten Forderungen von meinem Volk weg“ lautet genauer: „nehmt (oder hebt) eure harten Forderungen (Unterdrückung) von meinem Volk hoch“. In Dan 11,31 und 12,11 wird das „Tägliche“ tatsächlich „beiseite gesetzt“ oder „weggenommen“ – an diesen Stellen steht aber das hebräische Verb *sur*. Das Wörterbuch bestätigt für *sur* die Grundbedeutung „beiseite tun, weggehen“, gelegentlich in den Formen Hif'il und Hof'al auch „weggenommen, entfernt“.³⁵ Die hebräische Konkordanz zeigt außerdem, dass an den vielen Hunderten Vorkommen von *sur* in den unterschiedlichen Verbformen diese Grundbedeutung immer erhalten bleibt.³⁶ Den Übersetzern des hebräischen Textes ging es vermutlich um die Übereinstimmung mit Dan 11,31 und 12,11, als sie in Dan 8,11 *rum* ausnahmsweise mit „wegnehmen“ wiedergaben, statt korrekterweise mit „erheben“ oder „aufrichten“.

Hasel gibt gar keine sprachlichen Gründe dafür an, warum *rum* in Dan 8,11 mit „wegnehmen“ wiedergegeben werden sollte. Dieser entscheidenden Frage widmet er auf 84 Seiten gerade vier Zeilen.³⁷ Mit der korrekten Übersetzung von *rum* würde der zweite Satz von Vers 11 bei Hasel lauten: „von Ihm (Christus) wurde das Tägliche (der Priesterdienst) erhoben oder aufgerichtet, und der Ort Seines Heiligtums wurde gestürzt“. Diese Aussage ist ein Widerspruch in sich selbst und macht den Text sinnlos, solange man „von ihm“ auf Christus bezieht. Vor dem Hintergrund des bisher Gesagten würde der zweite Satz von Vers 11 dagegen richtig lauten: „und von ihm (Rom: männlich, heidnische Phase) wurde das Tägliche erhoben“. Wenn „das Tägliche“, wie wir noch zeigen werden, die Selbsterhöhung des heidnischen Rom bezeichnet, macht die Aussage Sinn und wird bedeutsam. Dann nämlich erhebt das kleine Horn dieses Wesen der Selbsterhöhung. Ellen White unterstützt diese Bedeutung: „das Heidentum“ und „seine Lehren, Riten und Aberglauben wurden in Glauben und Gottesdienst der vorgeblichen Nachfolger Christi *übernommen*“, was „zum Entstehen des ‚Menschen der Sünde‘ führte“.³⁸

5.2.2.2. Die Verbindung zwischen *ha-tamid* und *gadal*

Die vier Hauptakteure der Vision (*chason*) sind:

- 1) der Widder,
- 2) der Ziegenbock,
- 3) das Horn kleiner Anfänge (männliche Phase) und
- 4) das Horn kleiner Anfänge (weibliche Phase),

wobei alle vier einen ähnlichen Charakter offenbaren. Bei näherer Betrachtung der Vision zeigt sich, dass Daniel jede einzelne Macht mit dem hebräischen Wort *gadal* einführt und beschreibt, dessen Grundbedeutung „groß werden“ oder „sich groß machen“ ist.³⁹ Der Widder wurde groß (Vers 4), der Ziegenbock „wurde sehr groß“, (Vers 8) dann „kam er, ein Horn kleiner Anfänge, das außerordentlich groß wurde (Vers 9), und das Horn kleiner Anfänge (weibliche Phase) „wurde groß“ (Vers 10). In Vers 11 schließlich „erhöht sich“ (wird groß) die männliche Phase des Horns (das heidnische Rom) sogar bis zum Fürsten des Heeres. Darüber hinaus übernimmt oder „hebt ab“ (*rum*) das päpstliche Rom von ihm (dem heidnischen Rom) dieses typische Verhalten (*gadal*). Die folgende Tabelle fasst die Merkmale des „Erhöhens“ der vier Weltmächte in Dan 8 zusammen, deren Höhepunkt der letzte Schritt in Vers 11 ist, wo das päpstliche Rom vom heidnischen Rom das „Tägliche“, dessen Wesen *gadal* ist, aufnimmt.

³⁵ H. W. F. Gesenius, *Gesenius's Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 582, 1979. (Im Weiteren als "Gesenius: Lexicon" bezeichnet.) W.L. Holladay, *A Concise Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament*, Grand Rapids:Eerdmans, S. 254, 1988. (Im Weiteren als "Holladay: CHAL" bezeichnet.)

³⁶ Wigram: NEHC, S. 872-874.

³⁷ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 404.

³⁸ E.G. White. *The Great Controversy*, Mountain View:Pacific Press, S. 50, 1950 (Hervorhebungen von mir).

³⁹ Holladay:CHAL, S. 56.

Gadal – das Wesen von <i>ha-tamid</i>		
Vers	Verb für “erhöhen”	Weltmacht
4	<i>gadal</i>	Widder
8	<i>gadal</i>	Ziegenbock
9	<i>gadal</i>	Horn (männlich)
10	<i>gadal</i>	Horn (weiblich)
11	<i>gadal</i>	Horn (männlich)

Im Alten Testament erhebt sich das Heidentum ständig gegen den Herrn: In Jes 48,26.42 erhebt sich Moab (*higdil*; Wortstamm ist *gadal*) gegen den Herrn, in Ps 35,26; 38,16 und 55,12, immer im Zusammenhang mit dem Messias, erheben sich (*gadal*) rebellische Menschen gegen den Herrn. Das Heidentum (der Südkönig) in Dan 11,36.37 schließlich „erhöht (*gadal*) sich über jeden Gott... er achtet keinen Gott, denn er wird sich über alles erhöhen (*gadal*)“.

Selbsterhöhung ist das, was zu allen Zeiten Wesen und Handeln des Heidentums ausgemacht hat. Es war das typische Merkmal der vier heidnischen Weltmächte Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Daniel bezeichnet diesen „beständigen“ Wesenszug mit dem Wort „*gadal*“, denn das ist das Zentrum heidnischer Anbetung oder der Selbstanbetung Baals. Daniel verknüpft *gadal* mit dem zeremoniellen Ausdruck „*ha-tamid*“ (das Beständige), der hier eher als Hauptwort steht und nicht wie gewöhnlich als Eigenschaftswort.

An dieser Stelle scheint alles darauf hinzudeuten, dass „*ha-tamid*“ oder „das Beständige“ durch das hebräische Wort *gadal* beschrieben und verkörpert wird, das im Zusammenhang von Daniel 8 „sich erhöhen“ bedeutet, in der Hif'il-Form (*higdil*). Dieser Wesenszug hat sich in den Formen und Praktiken des heidnischen Gottesdienstes oder der Baalsanbetung offenbart, deren Anfänge auf Kain zurückgehen, der mit seinem Speisopfer das Kreuz Christi umgehen wollte. Das Phänomen der Selbsterhöhung, dessen Vater Satan ist (Jes 14 und Hes 28), ist nicht nur in jeder heidnischen Kultur erkennbar gewesen, sondern hatte selbst in Israel Fuß gefasst (Jer 23,13; Hos 2,16.17) ebenso wie in der abgefallenen, durch Rom verkörperten Christenheit.

5.2.2.3. *Ha-tamid*: Die Deutung des Täglichen

In letzter Zeit sind adventistische Theologen zu dem Schluss gelangt, dass das „Tägliche“ mit dem hohepriesterlichen Dienst Christi im himmlischen Heiligtum zu tun habe.⁴⁰ Die Pioniere der Siebentags-Adventisten deuteten *ha-tamid* bis 1900 praktisch einmütig als das Heidentum oder das heidnische Rom, wobei diese Begriffe von ihnen austauschbar benutzt wurden. Uriah Smith beispielsweise deutete „das Tägliche“ in Dan 8,11 als das heidnische Rom⁴¹, in Dan 8,13 und 11,31 dagegen als das Heidentum⁴². In ähnlicher Weise verknüpfte William Miller „das Tägliche“ aus Dan 8,11 mit dem „Aufhalter“ in 2. Thess 2,7.8 und bezeichnete beide als das Heidentum, was gleichbedeutend war mit dem heidnischen Rom.⁴³

Dennoch muss auf eine klare Unterscheidung der Begriffe „heidnisches Rom“ und „Heidentum“ Wert gelegt werden. Das heidnische Rom ist eine nationale Macht oder das äußerst schreckliche Tier mit eisernen Zähnen (Dan 7,7.19). Das Heidentum hingegen ist ein „Verhalten“ oder falsches, religiöses

⁴⁰ F. B. Holbrook (Hg.), DARCOM, Band 1-6.

⁴¹ Smith: D & R, S. 159-161.

⁴² Ebd., S. 165 & 271.

⁴³ *Seventh-day Adventist Encyclopedia*, Washington DC: Review and Herald, S. 367, 1976. Siehe auch S. G. Damsteegt, *Foundations of the Seventh-day Adventist Message and Mission*, Berrien Springs: Andrews University Press, S. 38, 1977.

System im Aufbegehren gegen Gott, was sich in seiner Selbsterhöhung gegen Gott niederschlägt. Kurz gesagt: „Das Tägliche“ ist Rebellion und Selbsterhöhung.

Wenn in Vers 11 das männliche Pronomen „von ihm“ (*mimmennu*) sich auf das heidnische Rom bezieht, kann es nicht gleichzeitig „das Tägliche“ sein, das „von ihm... hochgehoben“ wird. Natürlich kann das heidnische Rom nicht vom heidnischen Rom abgehoben werden. Vielmehr sollte „das Tägliche“ als ein Prinzip definiert werden, nämlich die heidnische Selbsterhöhung, die in jedem Menschen steckt und den Arianismus vereinnahmte. „Der verwüstende Gräuel (oder Übertretung)“, der „das Tägliche“ verdrängt und ersetzt, kann definiert werden als die Selbsterhöhung des Namens-Christentums, zu dessen Urheber das päpstliche Rom wurde. „Das Tägliche“ ist im Grunde „das Geheimnis der Bosheit“, wie Gott sein zu wollen (Jes 14,12-14; 2. Thess 2,3-7). Das „Geheimnis der Bosheit“ ist das, was „das Tägliche“ und der „verwüstende Gräuel“ gemeinsam haben. Diesen Wesenszug nahm das päpstliche Rom vom heidnischen Rom auf, was dazu führte, dass das falsche, religiöse System des Heidentums ersetzt oder verdrängt wurde (weggenommen oder beiseite geschafft) durch ein formales Christentum, ein neues falsches, religiöses System, das Christus als nicht-erschaffenes Wesen bekennt, im Gegensatz zum geschaffenen Christus der Arianer. Dieser Prozess begann 508 n.Chr., als es zwischen der arianischen Macht unter Theoderich und Chlodwig zu einem Friedensschluss kam. Es war der Anfang vom Ende des arianischen Widerstands.⁴⁴

Die Deutung „des Täglichen“ als das Prinzip der Selbsterhöhung, das im Heidentum genauso wie in der menschlichen Natur selbst sichtbar ist, sowie die Schlussfolgerung bezüglich „des verwüstenden Gräuels“ werden im Verlauf der Erläuterung von Daniel 8 noch weiter untermauert werden.

5.2.2.4. *Tamid* und das Heidentum im Alten Testament

Tamid („beständig“) kommt im Alten Testament an 103 Stellen vor, und zwar immer entweder als Adverb (auf ein Verb bezogen) oder als Adjektiv (auf ein Hauptwort bezogen). Nur in Dan 8,11-13; 11,31 und 12,11 steht *tamid* allein für sich wie ein Hauptwort und heißt dann „das Beständige“ (*ha-tamid*). Von den 103 Vorkommen im Alten Testament wird *tamid* 30 Mal in Zusammenhang mit unterschiedlichen priesterlichen Tätigkeiten im Heiligtum genannt (2Mo 25,30; 27,20; 29,38; 30,8 usw.). Shea⁴⁵, Rodriguez⁴⁶ und Hasel⁴⁷ sind sich einig, dass *ha-tamid* im Buch Daniel die Zeremonien des hebräischen Heiligtumsdienstes bezeichnet. Die vorliegende Arbeit wird in einem späteren Kapitel bestätigen, dass „das Tägliche“ ein Ausdruck aus dem hebräischen Gottesdienst ist, der bei Daniel allerdings lediglich den falschen Gottesdienst bezeichnet. *Ha-tamid* sollte also in seinem weitesten Sinne verstanden werden, auch in einem möglichen heidnischen Zusammenhang.

Die Verbindung zwischen *ha-tamid*, *gadal* (groß werden) und *rum* (erheben) in Dan 8,11 findet sich am ehesten in Ps 74,23 wieder: „Vergiss nicht die Stimme deiner Widersacher, die ständig (*tamid*) aufsteigende Getöse derer, die sich gegen dich erheben.“ Das hebräische Wort für „sich erheben“ ist *'alah*, dessen Grundbedeutung „erheben, erhöhen, preisen“ oder „darbieten“ fast identisch ist mit der Grundbedeutung von *rum* und ähnlich der von *gadal* in Dan 8,11. In Ps 74,23 erheben oder erhöhen sich die Feinde des Herrn (das Heidentum) ständig (*tamid*) gegen Ihn. Die enge Parallele zu Dan 8,11 ist unübersehbar.

Auch in Jes 52,4.5 steht *tamid* im Zusammenhang mit Heidentum, wenn die frühere Unterdrückung Israels durch Ägypten und Assyrien sowie die kommende Gefangenschaft aufgezeigt werden und der Herr sagt: „Seine Beherrscher höhnen... und ständig (*tamid*), den ganzen Tag, wird mein Name gelästert.“ Ähnlich wie in Dan 8,11 und Ps 74,23 existiert auch hier eine Verbindung zwischen *tamid* und der Erhöhung gegen Gott (Lästerung). In Obadja 15.16 findet sich eine deutliche Anspielung auf die „beständige“ Erhöhung Edoms und anderer heidnischer Nationen gegen Gott auf Seinem heiligen

⁴⁴ Thomas Hodgkin, *Theodoric, the Goth*, S. 202, 203; Nugent Robinson, *A History of the World*, Bd. I, S. 745-79, 81, 82; Richard W. Church, *The Beginning of the Middle Ages*, S. 38-39. Zitiert in Smith: D & R, S. 328.

⁴⁵ W.H. Shea, DARCUM: Bd. 2, S. 514.

⁴⁶ A.M. Rodriguez, DARCUM: Bd. 2, S. 533.

⁴⁷ G.F. Hasel, DARCUM: Bd. 2, S. 404-409.

Berg. Und die andauernde (*tamid*) Bosheit Assyriens im Widerstand und Aufbegehren gegen Gott tritt in Nahum 3,18.19 (vgl. 1,2) zu Tage.

Habakuk beklagt in Kapitel 3,15 den selbstherrlichen Jubel Babylons angesichts seiner weltweit siegreichen Tapferkeit. Diese Heiden schreiben ihre Macht ihrem Gott zu (1,11) und praktizieren eine falsche Anbetung (1,6), wobei sie seinem Netz opfern und seinem Fangnetz wehräuchern. In Hab 1,17 wird *tamid* zusammen mit dem falschen Gottesdienst und der selbsterhöhenden Rebellion gegen Gott erwähnt: „Soll er darum sein Netz ausleeren, und zwar ständig (*tamid*), um Nationen ohne Mitleid hinzumorden?“

Zuletzt lehnt sich auch Israel selbstherrlich gegen Gott auf, wie Jes 65,2.3 beschreibt, und verfällt einem falschen Gottesdienst: „Leute, die mich beständig (*tamid*) ins Angesicht reizen, in den Gärten opfern und auf Ziegelsteinen Rauchopfer darbringen“. Die beständige Erhöhung der heidnischen Völker gegen Gott ist von Seinem bekenntlichen Volk Israel aufgegriffen und übernommen worden. Die Parallele zu Dan 8,11, wo das heidnische Rom sich sogar als Gott aufspielt und das Papsttum von ihm *ha-tamid* (beständige Selbsterhöhung) aufnimmt, ist auch hier ganz deutlich.

Der biblische Befund zeigt klar, dass das hebräische Wort *tamid* im Zusammenhang mit falschem Gottesdienst gebraucht wird, und zwar im Sinne einer Selbsterhöhung gegen Gott. Aufgrund unserer Beobachtungen können wir folgern, dass das Hauptwort *ha-tamid* weder den beständigen Dienst Christi im Himmel noch die Nation oder Weltmacht des heidnischen Rom meint, sondern die „beständige“ Selbsterhöhung des Heidentums, die jeder gefallene Mensch in sich trägt und die sich zu allen Zeiten in den verschiedenen religiösen Systemen der Welt gezeigt hat. Daniel beschreibt dies *tamid-gadal* ausdrücklich als eine Eigenschaft von Medo-Persien, Griechenland und dem heidnischen Rom, von dem das päpstliche Rom es „aufgegriffen“ (*rum*) hat.

5.2.3. Der Ort seines Heiligtums

Das Hebräische kennt zwei Wörter für Heiligtum: *miqdasch* und *qodesch*. Beide Wörter wurden von Daniel in Kapitel 8,9-14 benutzt: *miqdasch* in Vers 11 („der Ort seines Heiligtums wurde gestürzt“) und *qodesch* in Vers 13.14 („Bis wann die Vision... indem sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden“; „Bis 2300 Abend-Morgen, dann wir das Heiligtum gereinigt“). Es liegt nahe, dass Daniel die zwei unterschiedlichen Wörter nicht wählte, um durch Wiederholung etwas zu unterstreichen, wie Hasel meint⁴⁸, sondern um den auffälligen Gegensatz zweier verschiedener Heiligtümer zu betonen.

5.2.3.1. *Miqdasch*

Mit Blick auf *miqdasch* zeigt Rodriguez korrekt auf, dass die allermeisten der 74 Fundstellen im Alten Testament ein irdisches Heiligtum bezeichnen (2Mo 25,8; 3Mo 26,2 etc.).⁴⁹ Rodriguez⁵⁰ und Hasel⁵¹ vertreten beide, dass *miqdasch* in einigen wenigen Texten das himmlische Heiligtum meint, so zum Beispiel in Ps 68,36. Obwohl im direkten Zusammenhang von Vers 34.35 *miqdasch* in Vers 36 tatsächlich etwa Himmlisches zu bezeichnen scheint, ist der Psalm als Ganzes dennoch eher auf der Erde anzusiedeln. In Vers 18.25.30 tauchen jeweils spezielle Ausdrücke auf wie „Heiligtum am Sinai“, „Heiligtum“ und „Tempel“, und jedes Mal handelt es sich um etwas Irdisches im Zusammenhang mit dem Berg Sinai oder Jerusalem. Die Botschaft des Psalmisten ist, dass Könige ihre Gaben Jehova wegen Seines Tempels in Jerusalem darbringen werden (Vers 30), weil sie den Umzug Gottes ins Heiligtum gesehen haben (Vers 25). Darum lobt Gott, ihr Königreiche der Erde (Vers 33), denn „furchtbar [bist du], Gott, aus deinen Heiligtümern (*miqdasch*) her. Der Gott Israels, er ist es, der Stärke und Kraft gibt dem Volk“ (Vers 36). Der letzte Vers schildert, wie Gott aus der irdischen Stiftshütte kommt, um Sein Volk bei Tag (Wolke) und bei Nacht (Feuer) zu leiten und für sie zu

⁴⁸ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 446.

⁴⁹ A.M. Rodriguez, DARCOM: Bd. 2, S. 531.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 415.

kämpfen. Die Ehrfurcht gebietende Macht Gottes aus Seinem Heiligtum während der Wüstenwanderung wird deutlich in Vers 8.9 angesprochen, wo Gott vor Seinem Volk auszog und durch die Wüste schritt, so dass die Erde bebte.

Als zweites Beispiel wird Ps 96,6 angeführt: „Stärke und Herrlichkeit [sind] in seinem Heiligtum“ (*miqdasch*). Der Zusammenhang von Vers 6-8 zeigt, dass die Leute eine Opfergabe bringen und in Seine Vorhöfe kommen. Deshalb muss in Vers 6 das irdische Heiligtum gemeint sein.

Bei Ps 78,69 geht es vorher um Israels Abfall auf den Höhen (Vers 58). Der Herr verlässt die Stiftshütte in Silo, das Zelt, das Er unter ihnen aufgestellt hat (Vers 60). Er verwirft Sein Volk eine Zeitlang (Vers 61-64), dann erwählt der Herr Juda und den Berg Zion, errichtet Sein Heiligtum (*miqdasch*) und erwählt David (Vers 69.70). Der Zusammenhang von Ps 78,69 ist also klar das irdische Heiligtum.

Als letztes Beispiel wird Jer 17,12 zitiert: „Thron der Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn, Stätte unseres Heiligtums!“ Jer 16 und 17 sind ein Zwiegespräch zwischen Jeremia und Jehova. Jehova spricht in Jer 16,1-18 und Jeremia antwortet in Vers 19.20. Jehova fährt fort mit Warnung und Ermahnung in Jer 16,20 – 17,11 und Jeremia antwortet in Vers 12.13a, gefolgt von Jehovas Erwiderung in Vers 13b. Am Ende betet Jeremia in Vers 17,14-18. Vor diesem Hintergrund wird sofort klar, dass Jeremia in 17,12 mit „Stätte unseres Heiligtums“ das irdische Heiligtum in Jerusalem meint. Die Pluralform „unser“ erlaubt keinen Bezug auf das himmlische Heiligtum Jehovas, da Jehova in diesem Abschnitt immer in der Einzahl von sich spricht („Ich, Jehova“; Jer 17,10).⁵²

Mit großer Wahrscheinlichkeit beziehen sich alle 74 Vorkommen von *miqdasch* ausschließlich auf ein Heiligtum, eine Einrichtung oder eine geweihte Stätte auf der Erde. An einer Stelle (4Mo 18,29) wird der geheiligte Teil des Dank- / Hebopfers, das mit dem irdischen Heiligtumsdienst zu tun hatte, als *miqdasch* bezeichnet. Ungeachtet dessen, ob *miqdasch* immer ein irdisches Heiligtum ist, bezeichnet es häufig ein heidnisches, unheiliges, irdisches „Heiligtum“, wie nachfolgend noch gezeigt werden soll. Ein *qodesch*-Heiligtum dagegen ist immer wirklich heilig, ob auf der Erde oder im Himmel.

Der biblische Befund deutet darauf hin, dass *miqdasch* sich immer auf der Erde befindet, entweder als Jehovas Heiligtum oder als eine heidnische Einrichtung.⁵³ *Miqdasch* ist Satans geweihter Ort in Jes 16,12 und Hes 28,18. Es wird abwertend gebraucht in Hes 21,2 und 3Mo 26,31. Je nach Zusammenhang oder zugehörigem Eigenschaftswort kann *miqdasch* auch „heilige Stätte“ bedeuten. *Qodesch* kommt im Alten Testament 469 Mal vor und bezeichnet immer etwas Heiliges, entweder in Verbindung mit dem irdischen oder himmlischen Heiligtum oder in Verbindung mit der Heiligkeit Gottes, der Leviten, der Priester oder des Volkes Gottes.⁵⁴ *Qodesch*, in Dan 8,13.14 als Heiligtum übersetzt, trägt immer die Bedeutung von Heiligkeit und bezieht sich ausschließlich auf Gottes wahres Heiligtum (irdisch oder himmlisch), normalerweise ohne beigefügtes Eigenschaftswort. Die folgende Übersicht zeigt den Unterschied zwischen *miqdasch* und *qodesch*.

HEILIGTUM			
<i>Miqdasch</i> - Immer irdisch		<i>qodesch</i> - Immer heilig	
Heilig	Heidnisch	Himmlisch	Irdisch

⁵² E. G. White passt diesen Vers in *Patriarch & Prophets* (Washington, DC: Review and Herald, 1958), S. 34, an, indem sie direkt zitiert „Ein herrlicher, hoher Thron von Anfang an“ und sich dann Kraft ihres prophetischen Amtes auf das himmlische Heiligtum des Herrn bezieht, ohne direkt Jer 17,12 zu zitieren. Ellen White gebraucht ihre prophetische Autorität in ähnlicher Weise, wenn sie 1Sam 7,12 zitiert: „Bis hierher hat der Herr mir geholfen“, statt „uns“, wie der Bibeltext lautet. Siehe E. G. White, *In Heavenly Places*, Washington, DC: Review and Herald, S. 242, 1967; außerdem E. G. White, Brief 1, 1904.

⁵³ Wigram: NEHC, S. 755-756.

⁵⁴ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 444-445.

Unsere Untersuchung führt offenbar zu dem Schluss, dass sich *miqdasch* in Dan 8,11 auf das heidnische Heiligtum der Römer bezieht, wo sie ihre beständige Anbetung der Selbsterhöhung gegen Gott praktizierten.

5.2.3.2. *Makhon*

Sowohl Shea⁵⁵ als auch Hasel⁵⁶ geben sich die größte Mühe zu zeigen, dass *makhon*, das normalerweise "Ort, Stätte, Wohnung" heißt, hier mit "Fundament, Grundlage" übersetzt werden sollte. Ihre Beweisführung rührt teilweise von dem Verständnis her, dass mit *tamid* Christi hohepriesterlicher Dienst gemeint sei, den das päpstliche Rom wegnahm, wodurch es auch das „Fundament“ von Christi Heiligtum stürzte. Nach Ps 89,15 seien Gerechtigkeit und Recht das Fundament von Gottes Thron. In gleicher Weise sei Dan 8,11 als „das Fundament Seines Heiligtums“ zu verstehen. Die Übersetzung von *makhon* als „Fundament“ an diesen beiden Stellen sei daher berechtigt.

Zusätzlich zu den Hinweisen, dass das Heiligtum *miqdasch* in Dan 8,11 eine irdische Stätte des heidnischen Rom bezeichnet, werden wir zeigen, dass das „Fundament Seines Throns“ in Ps 89,15 nicht ohne Weiteres mit dem „Fundament seines Heiligtums“ in Dan 8,11 gleich gesetzt werden kann.

Unter den 17 Vorkommen von *makhon* im AT können wir aus 2Chr 6,2 direkt die Bedeutung des Wortes ableiten: „So habe ich nun ein Haus gebaut dir zur Wohnung und einen Sitz (*makhon*), da du ewiglich wohnest.“ (Luther 1984) *Makhon* wird hier gleich gesetzt mit Haus und Wohnung. Eine ähnliche Definition gibt uns 2Mo 15,17, wo „die Stätte (*makhon*), die du, o HERR, zu deiner Wohnung gemacht hast, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben“, mit Wohnung und Heiligtum gleich gesetzt wird.

Bei *makhon* scheint an allen 17 Stellen die Bedeutung von Wohnstätte oder Wohnung mit enthalten zu sein. Nur bei drei Texten (Ps 89,15; 97,2 und 104,5) ist „Fundament“ eine mögliche Übersetzung. In Ps 89,15 sind Gerechtigkeit und Recht der Wohnsitz Seines Throns, oder anders gesagt, Gottes Thron wohnt inmitten von Gerechtigkeit und Recht. Wo Gott gegenwärtig ist, existieren Gerechtigkeit und Recht, weil Er, die Quelle von Gerechtigkeit und Recht, auf Seinem Thron sitzt.

Im Wortlaut von Ps 104,5 hat Gott „die Erde gegründet auf ihre Grundfesten (*makhon*). Sie wird nicht wanken immer und ewig“. „Gott hat die Erde gegründet auf ihren ‚Wohnsitzen‘...“ *Makhon* steht an dieser Stelle in der Mehrzahl, was auf ihre zwei Hauptwohnsitze hinzudeuten scheint: 1) die eigene Erdumdrehungsachse und 2) die Umdrehungsachse um die Sonne. Diese zwei Umdrehungsachsen der Erde sind ihre dauerhaften, von Gott geschaffenen Wohnorte.

Auch *maqom* vom Stamm *qum* (aufstehen) wird an rund 400 Stellen als "Ort" übersetzt, allerdings mehr im Sinn eines „allgemeinen Gebietes“. *Makhon* vom Stamm *kun* (ähnlich wie *qum*: feststehen) dagegen trägt eher die Bedeutung eines Sitzes oder einer Wohnung und wird hauptsächlich im Zusammenhang von Gottesdienst oder Götzendienst gebraucht, so wie in Dan 8,11. Der Wortgehalt von *makhon* und *maqom* kann durch eine sorgfältige Betrachtung des Wörterbuchbefundes⁵⁷ und dem Gebrauch im Alten Testament⁵⁸ herausgearbeitet werden.

Als Ergebnis unserer Überlegungen können wir sagen, dass Daniel mit *miqdasch* (Dan 8,11) eine irdisches, heidnisches Heiligtum meint, in klarem Gegensatz zu Gottes vollkommenem Heiligtum in Dan 8,13.14. *Makhon* bezeichnet speziell den Wohnsitz seines Heiligtums, nämlich die Stadt Rom. Zur selben Zeit also, als das päpstliche Rom „die beständige“ Selbsterhöhung des heidnischen Rom aufnahm, wurde der Ort oder Wohnsitz des römischen Heiligtums durch Konstantin gestürzt und im

⁵⁵ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 213-215.

⁵⁶ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, 412-415.

⁵⁷ H.W.F. Gesenius, *Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 471 + 502, 1979.

⁵⁸ Wigram: NEHC, S. 756-758.699.

Jahr 330 n.Chr. nach Konstantinopel verlegt. Das ursprüngliche, heidnische Heiligtum der Römer blieb in Rom und wurde seit der Zeit vom päpstlichen Rom genutzt. Das ist das historische Verständnis von U. Smith und den meisten Adventpionieren.⁵⁹

5.3. Vers 12 und die Übertretung

In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, was das Horn, das Tägliche und das Heer mit der Übertretung zu tun haben.

5.3.1. Das Horn, das Tägliche und das Heer

Wir konnten bereits sehen, dass die Verse 9-12 anhand des Wortgeschlechts das Muster A:B::A':B' bilden und damit anzeigen, ob vom heidnischen (A, Vers 9.11) oder päpstlichen Rom (B, Vers 10.12) die Rede ist. Das Geschehen in Vers 12 dreht sich vor allem um die weibliche Phase des Horns kleiner Anfänge. Shea hebt zu Recht hervor, dass das Verb „wurde gegeben“ in der dritten Person Einzahl weiblich steht und darum die Bezugsperson auch weiblich sein muss.⁶⁰ Das Wort „Heer“ kommt nicht in Frage, da es männlich ist. Aufgrund des Satzbaus müsste es das Horn in seiner weiblichen Phase sein, dem das Heer gegeben wird: „Aufgrund von Übertretung wurde ihm (weiblich) ein Heer gegen das Tägliche gegeben.“ Shea beweist außerdem im Einklang mit Hasel⁶¹, dass das Heer in Vers 12 nicht das „Heer des Himmels“ aus Vers 10 ist, was andere Gelehrte nämlich durchaus behauptet haben.⁶²

Geht man davon aus, dass das „Tägliche“ Christi hohepriesterlichen Dienst darstellt, muss man logischerweise das „Heer“ in Vers 12 als eine geistliche Armee oder eine kirchliche Priesterschaft verstehen, die sich in oder durch Übertretung (*be-fascha'*) gegen den Priesterdienst Christi stellt. Und so sehen es Shea⁶³ und Hasel⁶⁴ auch. Als eine zweite Möglichkeit führt Hasel an, die Vorsilbe *be* in *be-fascha'* als Ursache zu übersetzen, also zu Übertretung führend. Nach Hasel wäre dann „die verursachte Übertretung womöglich, dass Menschen dazu verführt werden, den beständigen Ersatzdiensten des Horns zu vertrauen“.⁶⁵ Wenn aber die Vorsilbe tatsächlich eine Ursache ausdrückt, wäre es am naheliegendsten, dahinter den „Akt des Gebens“ zu sehen, der Übertretung bewirkt oder in Ungehorsam Gott gegenüber geschehen ist. Statt den Text für sich sprechen zu lassen, verlangt Hasels Deutung vom Ausleger, bestimmte Worte und Bedeutungen hineinzulegen: „Ihm wurde ein Heer gegen das Tägliche gegeben, was zur Übertretung der Heiligen führte.“

Überdies werden wir einem späteren Kapitel über die rituellen Ausdrücke in Daniel 8 sehen, dass die Verse 1-14 im Zusammenhang eines *falschen* Gottesdienstes stehen. Die Übertretung in Dan 8,12 muss dann als Teil einer falschen Anbetung verstanden werden: ein Heer (heidnische Armee) wurde dem Horn gegeben (weiblich = das päpstliche Rom) aufgrund von Übertretung (uneinsichtige Rebellion der heidnischen / päpstlichen Kräfte).

Die gesamte Auslegung steht und fällt mit der Deutung des „Täglichen“, die wiederum vom Dreh- und Angelpunkt der Weissagung in Vers 11 abhängt, nämlich der korrekten Zuordnung der Bezugsperson für „von ihm“ (*mimmennu*). Wir haben bereits gesehen, dass Sprache und Zusammenhang stark darauf drängen, *mimmennu* auf den „sich Erhöhenden“ aus Vers 11 zu beziehen.

⁵⁹ Smith: D & R, S. 161.

⁶⁰ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 516.

⁶¹ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 416.

⁶² R. M. Davidson, *Journal of the Adventist Theological Society*, 2/1 (1991): 105. Siehe auch E. J. Young, *A Prophecy of Daniel: A Commentary*, Grand Rapids: Eerdmans, S. 172, 1949.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 416-417.

⁶⁵ G.F. Hasel, DARCOM, Bd. 2, S. 415-418, 441. Siehe auch R. M. Davidson, *Journal of the Adventist Theological Society*, 2/1 (1991): 105.

Wenn man das Tägliche (*ha-tamid*) korrekt versteht als den Charakterzug der Selbsterhöhung aller heidnischen Nationen einschließlich Rom, der vom päpstlichen Rom aufgenommen und erhoben wurde, wird klar, dass es hier nicht allein um einen Kampf zwischen dem Horn (in beiden Phasen) und dem Fürsten des Heeres geht, sondern auch zwischen den zwei römischen Phasen selbst. Das päpstliche Rom hat zum Beispiel nicht nur das Tägliche vom heidnischen Rom aufgegriffen, sondern auch den Ort seines Heiligtums gestürzt (Vers 11). Im Rahmen dieses Machtkampfes wird in Vers 12 eine Schlacht eröffnet, bei der dem päpstlichen Rom gegen die „beständige“ Selbstverherrlichung der heidnischen Kräfte gegenüber Gott eine Armee gegeben wird. Die Schlacht trat zwischen 496 und 508 n.Chr. in eine wichtige Phase, als Chlodwig nach seiner Bekehrung zum „ältesten Sohn der Kirche“ wurde und die Franken als das erste der zehn Hörner mit Waffengewalt den Machtbereich des Papsttums erweiterten. Höhepunkt dieser Entwicklung war im Jahre 508 die Unterwerfung der Arborici, der römischen Garnisonen im Westen, Britanniens, der Burgunder und Westgoten.⁶⁶ Die arianischen Westgoten waren in den Augen der römischen Kirche diejenigen, die die Selbsterhöhung gegen Gott auf die Spitze getrieben hatten.

Nach unserer Auffassung ist das Heer eine historische Armee unter Chlodwig, die das Ergebnis einer Zusammenarbeit oder Vereinigung zwischen Kirche (päpstliches Rom) und Staat (Chlodwig und die Franken) war. Dieses „Heer“ oder diese unheilige Verbindung stellte eine falsche Gegenarmee dar, die ganz anders war als das wahre Heer des Himmels (Vers 10.13), die Heiligen des Höchsten.

5.3.2. Die Übertretung

Die „Übertretung“ ist nicht der vom Horn und seinem irdischen Priesterheer angeführte, ungerechte Aufruhr gegen Gott, wie Shea meint.⁶⁷ Das Heer wird dem Horn „durch“, „in“ oder „mit“ Übertretung (*be-fascha*) gegeben. Shea räumt ein, dass der „genaue Sinn der Vorsilbe (*be*) schwer zu fassen ist“.⁶⁸ Hasel versucht diesem Problem aus dem Weg zu gehen, indem er aus der einfachen Vorsilbe ein Partizip „Übertretung verursachend“ macht und auf die päpstliche Priesterschaft anwendet, die ihre Anhänger zum Übertreten bringt. Hasel bekennt ebenso, dass die erste Phrase von Vers 12 „innerhalb der Verse 9-14 wohl am schwierigsten zu verstehen“ sei und die Aussage des Satzes „undurchsichtig“ mache.⁶⁹ Diese Undurchsichtigkeit ist zum Teil direkt auf den Versuch zurückzuführen, das „Tägliche“ als den hohepriesterlichen Dienst Christi zu deuten.

Der Sinn des Ausdrucks *be-fascha* (durch Übertretung) ist nach unserer Einschätzung im Zusammenhang des Abschnitts weder „schwer zu fassen“ noch ist seine Aussage „undurchsichtig“. Die Übertretung besteht darin, dass eine religiöse Macht äußerlich großen Eifer gegen heidnische Anbetung demonstriert, aber selbst im Heidentum verwurzelt ist. Dieses selbstherrliche Auftreten der abgefallenen christlichen Kirche zieht Menschen in Scharen an. Genauer gesagt geschieht die Übertretung durch den „Vorgang des Gebens“ des Heeres oder der Armee der Franken unter Chlodwig an das päpstliche Rom. Die „Übertretung“ ist hier die Vereinigung von Kirche und Staat mit dem Anspruch, für Gottes Sache einzutreten und Seinen Willen zu tun. Diese Übertretung oder uneinsichtige Rebellion gegen Gott wird Ihm nicht bekannt und erfordert daher auch keine Reinigung des Heiligtums, etwa von bekannten Sünden. Dennoch führt diese Übertretung dazu, dass das Heiligtum (*qodesch*) in Vers 13 aufgrund seines Missbrauchs durch eine falschen Priesterschaft des Horns zertreten wird.

Die Übertretung in Vers 12, die zur Vereinigung von Kirche und Staat führt, wird in der Endzeit erneut geschehen, wenn das Malzeichen des Tieres erzwungen wird. Sinn und Aussage der ersten Phrase in Vers 12 ist somit sehr klar: „Durch Übertretung (durch die Vereinigung von Kirche und Staat) wurde ihm (dem päpstlichen Rom) ein Heer (die Unterstützung von Chlodwig und den Franken) gegen das Tägliche (die Selbsterhöhung der Heiden und arianischen Kräfte) gegeben.“

⁶⁶ Smith: D & R, S. 271.

⁶⁷ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 516.

⁶⁸ Ebd., S. 198.

⁶⁹ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 418.

5.3.3. Wahrheit zu Boden geworfen

„Wahrheit“, wie in Dan 8,26; 9,13; 10,1.21 und 11,2 ausgedrückt, kann man als Gottes Offenbarung im weiteren Sinne verstehen, einschließlich des „mosaischen Gesetzes und der prophetisch-
endzeitlichen Offenbarung des Danielbuches selbst“. Hasels Bewertung trifft hier unbedingt zu.⁷⁰
Wahrheit bezieht sich auf die göttliche Offenbarung, die das Horn (päpstliche Phase) bekämpft und zu Boden wirft. „Diese offenbarte Wahrheit umfasst die Anweisungen über Anbetung, Erlösung und Ähnliches, einschließlich Gottes Plan, Sein Königreich der Gnade und Herrlichkeit aufzurichten“, und zwar im Zusammenhang mit der endzeitlichen Reinigung des Heiligtums.⁷¹

6. Rituelle Sprache in Daniel 8,9-14

Eine Reihe von Ausdrücken in Dan 8,9-14 haben direkt mit dem hebräischen Gottesdienst oder Heiligtumsdienst zu tun. Sowohl Shea⁷² als auch Rodriguez⁷³ geben an, dass Worte wie Widder, Ziegenbock, Heiligtum (*miqdasch*), beständig (*tamid*), hochheben (*rum*), Heer (*zava'*) in Dan 8,12, Ort (*makhon*) und Horn (*qeren*) innerhalb von Gottesdienst oder Heiligtum ihre Bedeutung haben. Während Rodriguez den Standpunkt vertritt, dass viele dieser Ausdrücke (wie *rum*, *miqdasch*, *tamid*, und *makhon*) sich direkt auf das tatsächliche Heiligtum im Himmel beziehen, ist davon auszugehen, dass alle bisher betrachteten Worte in Daniel 8 im Zusammenhang von falschem Gottesdienst stehen.

Der Schlüssel zum richtigen Verständnis der zeremoniellen Sprache in Daniel ist die Symbolik der Opfertiere: der Widder als heidnische Macht Medo-Persien sowie der Ziegenbock als heidnische Macht Griechenland. Gleich zu Beginn gibt uns Daniel einen Hinweis, dass er viele gottesdienstliche Symbole und Ausdrücke benutzen wird, um einen falschen Kult darzustellen. Die Tabelle unten stellt den wahren Inhalt dieser Bezeichnungen im AT und den falschen in Daniel 8 gegenüber.

RITUELLE SPRACHE IM KONTRAST		
Bedeutung im Alten Testament	Symbol / Wort	„Falsche“ Gegenbedeutung in Daniel 8
Sündopfer (3Mo 5,15)	WIDDER	Medo-Persien (Vers 20)
Sündopfer (3Mo 5,15)	ZIEGENBOCK	Griechenland (21)
Beständiges Feuer (3Mo 6,13)	TAMID	Beständige Anmaßung (11-13)
Beständiger Weihrauch (2Mo 30,8)		
Fett hochgehoben (3Mo 4,8.10.19)	RUM	Das Tägliche hochgehoben (11)
Gottes irdisches Heiligtum (2Mo 25,8)	MIQDASCH	Heidnisches Heiligtum (11)
Gottes Wohnsitz (2Mo 15,17)	MAKHON	Heidnischer Wohnsitz, Rom (11)
Dienst der Leviten (4Mo 4,3)	ZAVA' (Heer / Armee)	Heidnische Streitkräfte (12)
Gottes Armee (2Mo 12,41)		

⁷⁰ Ebd. S. 419.

⁷¹ Ebd.

⁷² W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 196-198.

⁷³ A.M. Rodriguez, DARCOM: Bd. 2, S. 527-549.

RITUELLE SPRACHE IM KONTRAST		
Bedeutung im Alten Testament	Symbol / Wort	„Falsche“ Gegenbedeutung in Daniel 8
Heer des Himmels (Dan 8,11; 5Mo 4,19)		
Altarhörner (2Mo 27,2; 3Mo 4,7)	HORN	Heidnische Nation (3.5.9)
Abend-Morgen, der regelmäßige, wahre Gottesdienst (3Mo 24,1-4)	'EREV BOQER	Der regelmäßige, falsche Gottesdienst (13-14)

7. Rituelle Sprache in 3. Mose und ihr falsches Gegenüber in Daniel 8

Die Deutung des "Täglichen" (*ha-tamid*) hängt entscheidend von der Frage ab, auf wen sich *mimmennu* (von ihm) in Dan 8,11 bezieht: „Sogar bis zum Prinzen des Heeres erhöhte er sich, und **von ihm** wurde das Tägliche erhoben...“ Wo befindet sich das Tägliche, als es hochgehoben wird: beim Fürsten des Heeres oder beim sich Erhöhenden? Oder anders gefragt, meint „von ihm“: vom Fürsten des Heeres oder vom sich Erhöhenden? Es wurde bereits ausreichend vom Text her gezeigt, dass die Bezugsperson von *mimmennu* sehr wahrscheinlich der „sich Erhöhende“ oder Rom in seiner heidnischen Phase ist. Wenn wir jedoch noch hinzuziehen, auf welche Weise Daniel die rituelle Sprache und Symbolik aus dem „Schattendienst“ des Heiligtums in 3. und 4. Mose einsetzt, bleibt kaum noch Raum für Zweifel. Wie bereits angesprochen, ist schon auf den ersten Blick erkennbar, dass Widder, Ziegenbock und Horn in Daniel 8 nur scheinbar gottesdienstliche Symbole sind. Wir müssen darum davon ausgehen, dass dieses Kapitel noch weitere „falsche“ Symbole und Ausdrücke aus dem Heiligtumsdienst enthält. Eine bestimmte Phrase aus Dan 8,11 ist hier von besonderem Gewicht: „von ihm wurde das Tägliche erhoben“. Diese Phrase besteht aus drei hebräischen Wörtern, die in 3. und 4. Mose wiederholt in zeremoniellem Zusammenhang stehen. Die drei Wörter umfassen *min* oder *mimmennu* (von oder von ihm), *rum* (hochheben) und *ha-tamid* (das Tägliche). Die Phrase „er soll **von ihm** (*mimmennu*) **hochheben** (Stamm *rum*)“ wird insgesamt fünfmal in 3. Mose benutzt, viermal im Aktiv (2,9; 4,8; 4,19; 6,15) und einmal im Passiv (4,10; es wird vom Stieropfer abgehoben). An drei Stellen hebt der Priester vom Tieropfer (Widder, Ziegenbock, Stier, Lamm) das Fett ab und wehräuchert es. In 3Mo 4,19 zum Beispiel heißt es: „All sein Fett aber soll er von ihm (*mimmennu*) abheben (*rum*) und auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen.“ An den zwei anderen Stellen (3Mo 2,9; 6,15) hebt der Priester etwas Mehl vom Speisopfer ab (ein Gedächtnisopfer) und räuchert es auf dem Altar, zum Beispiel in 3Mo 6,15: „Es soll einer abheben eine Handvoll Semmelmehl vom Speisopfer und vom Öl und den ganzen Weihrauch, der auf dem Speisopfer liegt, und soll's anzünden auf dem Altar zum süßen Geruch, ein Gedächtnis dem HERRN.“ (Luther 1545) In allen fünf Fällen, wo dieser rituelle Ausdruck mit *mimmennu* und *rum* gebraucht wird, wird das vom Opfer Abgehobene immer als Weihrauch (*qamar*), als ein Wohlgeruch für Jehova verbrannt.⁷⁴ Rituelle Sprache und Handlungen an den fünf Stellen in 3. Mose sind in der folgenden Tabelle der rituellen Sprache von Dan 8,11 gegenüber gestellt.

⁷⁴ Der hebräische Wortstamm *qamar* bedeutet "Düfte darbringen, (Weihrauch zu Ehren einer Gottheit) verbrennen, einen Wohlgeruch verleihen, duften". *Qamar* wird sowohl für gesetzmäßige Opfer gebraucht (siehe zum Beispiel 3Mo 1,9.17; 2,2.16) als auch für ungesetzmäßige oder Götzenopfer (zum Beispiel Jer 1,16; 7,9; 11,13; 19,14; 1Kön 3,3). Siehe H.W.F. Gesenius, *Gesenius' Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 730, 1979.

3Mo 4,8	3Mo 4,10	3Mo 4,19	3Mo 2,9	3Mo 6,8	Dan 8,11
Rituelle Sprache					
<i>rum</i>	<i>rum</i>	<i>rum</i>	<i>rum</i>	<i>rum</i>	<i>rum</i>
<i>mimmennu</i>	<i>min</i>	<i>mimmennu</i>	<i>min</i>	<i>mimmennu</i>	<i>mimmennu</i>
<i>chelev</i>	<i>chelev</i>	<i>chelev</i>	<i>'askara</i>	<i>solet</i>	<i>ha-tamid</i>
Rituelle Handlung					
Hoherpriester hebt	Hoherpriester hebt	Hoherpriester hebt	Hoherpriester hebt	Hoherpriester hebt	Hoherpriester hebt
das Fett	das Fett	das Fett	Gedächtnisopfer	Mehl	„das Tägliche“
vom Opfertier ab	vom Stier ab	vom Opfertier ab	vom Speisopfer ab	vom Speisopfer ab	vom Opfertier ab

Die klaren Parallelen von Sprache und Handlungen zwischen 3. Mose und Dan 8,11 sind offensichtlich. An die Stelle des wahren Priesters tritt ein falscher Gegenpriester (päpstliches Rom), das wahre Opfertier wird durch ein falsches Opfertier (heidnisches Rom) ersetzt, und der wahre Opferanteil (Fett oder Mehl) wird durch die Fälschung *ha-tamid* (das Tägliche) ersetzt.

Die entscheidende Frage „Auf wen bezieht sich *mimmennu*?“, oder anders gesagt „Stammt das hochgehobene Tägliche vom Prinzen des Heeres oder vom sich Erhöhenden?“, wird durch die ritual-sprachlichen Parallelen zu 3. Mose eindeutig beantwortet. Genau wie das „Fett“ vom Opfertier abgehoben wurde, so muss *ha-tamid* von einem falschen Opfertier abgehoben werden. (Der Begriff *ha-tamid* wird im nächsten Kapitel näher beleuchtet.) Der Ausdruck „Prinz des Heeres“ enthält nicht die leiseste Anspielung auf Gottesdienst. Obwohl *sar* (Prinz, Fürst, Oberster, Befehlshaber) keinerlei Bezug zu Gottesdienst oder Opferhandlungen in sich trägt, kann es Verbindung mit gottesdienstlichen Begriffen stehen, etwa als Oberster des Heiligtums (Jes 43,28), ebenso wie es in vielen anderen Zusammenhängen auftaucht: Oberster der Soldaten, Oberster der Mundschenke, Oberster eines Gefängnisses, Oberster des Heeres usw.⁷⁵ Darüber hinaus vermisst man bei *sar* in Dan 8 auch jede Spur einer pseudo-gottesdienstlichen Bedeutung, wie sie bei den Parallelen zwischen wahren und falschem Gottesdienst in 3. Mose und Dan 8 zu erwarten wäre. Nirgendwo spielt in den Riten des Heiligtumsdienstes in 2., 3. oder 4. Mose ein Fürst oder Oberster eine Rolle.

Dagegen haben „der sich Erhöhende“ oder das Horn kleiner Anfänge klar eine gottesdienstliche Bedeutung. Das Horn kleiner Anfänge entsteht ja aus den vier Winden des Himmels, wohin sich die vier Hörner des Ziegenbocks ausbreiteten, als sie aus dem zerbrochenen Horn aufwuchsen (Dan 8,8.9). Indirekt ist das Horn kleiner Anfänge dadurch mit dem falschen Opfertier des Ziegenbocks verbunden. Auf diese Weise verkörpert das Horn kleiner Anfänge eine neue Tiermacht, die über die vier Winde des Himmels mittelbar aus der kultischen Ziegenbock-Macht hervorgegangen ist. Diese neue kultische Tiermacht oder Opfertier, das Horn kleiner Anfänge, entspricht dem Opfertier aus 3Mo 4,8.10.19, von dem der Priester das Fett abhebt. *Mimmennu* („von ihm“) in Dan 8,11 bezieht sich daher auf die kultische Tiermacht oder Opfertier, das durch das Horn kleiner Anfänge oder Rom in seiner heidnischen Phase symbolisiert wird – von ihm wird das „Tägliche“ abgehoben.⁷⁶ Das heidnische Rom verkörpert ein falsches gottesdienstliches Opfer, das sich dem päpstlichen Rom ergibt (es wird geopfert) und von ihm verdrängt wird. Dieses Ergebnis bestärkt die Aussage, dass der

⁷⁵ H.W.F. Gesenius, *Gesenius' Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 792, 1979.

⁷⁶ Es sollte beachtet werden, dass die Auslegung von Dan 8,9-13 bereits gezeigt hat, dass die heidnische und päpstliche Phase Roms (des Horns kleiner Anfänge) am männlichen bzw. weiblichen Geschlecht des Subjekts (in Verb oder Pronomen) festgemacht werden kann. In Dan 8,11 bezeichnet das männliche Verbal-Subjekt „er“ in „sogar bis zum Prinzen des Heeres erhöhte er (männlich) sich (das Horn kleiner Anfänge)“ das heidnische Rom.

in Off 13,2 erwähnte Drache, das heidnische Rom, dem Tier (päpstliches Rom) seinen Thron, seine Stärke und große Vollmacht gibt.⁷⁷

Die falsche rituelle Sprache und Handlung in Dan 8,11, die die echte Zeremonie aus 3. Mose nachahmen, lassen mit großer Sicherheit den Schluss zu, dass *ha-tamid* nicht zum Prinzen des Heeres gehört, sondern zu der Opfertier-Macht, die durch das Horn kleiner Anfänge oder Rom in seiner heidnischen Phase dargestellt wird und von der es abgehoben wird. Die Parallelen der rituellen Sprache zwischen 3. Mose und Daniel 8 verlangen, dass „das Tägliche“ von dem Opfertier aus Dan 8,11 hochgehoben wird. Die scheinbar gottesdienstliche Sprache bestätigt die Zuordnung zum heidnischen und päpstlichen Rom, die wir bereits anhand des Wortgeschlechts in Kapitel 5 vorgenommen hatten.

7.1. Was ist *ha-tamid*?

Auf den ersten Blick ist in den vorigen Tabellen über parallele, rituelle Sprache und Handlungen keine Ähnlichkeit oder Nachahmung zu erkennen zwischen dem vom Opfertier abgehobenen Fett und dem Täglichen (*ha-tamid*), das von dem Opfertier aus Dan 8,11 aufgenommen wird. Im Folgenden sollen das Verhältnis und das Bindeglied zwischen dem Hochheben des Fetts und dem Hochheben „des Täglichen“ herausgearbeitet werden. Dabei darf nie aus dem Auge verloren werden, dass der Priester das Fett, nachdem er es vom Opfer auf den Brandopferaltar gehoben hatte, immer als Weihrauch und Wohlgeruch für Jehova verbrannte (siehe z.B. 3Mo 3,5.16; 4,10; 4,31; 17,6; 4Mo 18,17).

7.1.1. Das Brandopfer

Das beständige Brandopfer wird zuerst in 2Mo 29,38-46 beschrieben. Es bestand aus zwei Lämmern, von denen eines Morgens und eines Abends zusammen mit dem Speisopfer (Getreide) und Trankopfer dargebracht wurde. Es war ein Wohlgeruch für Jehova und zum Gedächtnis daran, dass Er mit den Kindern Israel Gemeinschaft pflegte, dass die Stiftshütte durch Seine Herrlichkeit geheiligt war, dass Er unter ihnen wohnte und dass Jehova sie aus Ägypten befreit hatte, um in ihrer Mitte zu wohnen. 2Mo 29,41.42 lässt erkennen, dass das Eigenschaftswort *tamid* (täglich), das das Brandopfer bezeichnet, mit dem Wohlgeruch verbunden ist.

3Mo 6,8-13 enthält weitere Anweisungen über die beständigen Brandopfer: Das Fett des Heilsopfers wird auf dem Brandopfer und zusammen mit ihm verbrannt (6,12), beides ist ein Wohlgeruch für Jehova. Das gemeinsame Verbrennen von Brandopfer und dem auf ihm liegenden Heilsopferfett als ein Wohlgeruch für Jehova gebietet Gott Mose auch ausdrücklich in 3Mo 3,3-5. 3Mo 9,22-24 (siehe auch 3Mo 8,25-28) schildert die Ausführung. Die genaue Beschreibung des Brandopfers in 3Mo 6,8-13 deutet darauf hin, dass das Brandopfer mit dem Abend begann. „Dies ist das Gesetz des Brandopfers. Dieses, das Brandopfer, soll auf seiner Feuerstelle sein, auf dem Altar, **die ganze Nacht bis zum Morgen**; und das Feuer des Altars soll auf ihm in Brand gehalten werden.“ (6,9) Am Morgen wurde die Asche entfernt und das Feuer mit neuem Holz in Brand gehalten, dann wurde das Morgen-Brandopfer dargebracht (6,12). In 2Mo 29,39 und 4Mo 28,4 wird einfach gesagt, dass ein Lamm Morgens und eins Abends geopfert wurde, ohne damit unbedingt eine Reihenfolge zu beschreiben. In 3Mo 6,9-12 dagegen spielt die Abend-Morgen-Abfolge eine wichtige Rolle. Die Bedeutung des Abend-Morgen-Zyklus wird in Kapitel 8.2 „Die rituelle Bedeutung der 2300 Abend-Morgen“ erörtert werden. Die dritte Beschreibung des täglichen Brandopfers findet sich in 4Mo 28,3-8 und ist nahezu identisch mit 2Mo 29,38-46. Auch hier wird das beständige (*tamid*) Brandopfer zusammen mit dem Speisopfer als ein Wohlgeruch für Jehova (4Mo 28,6) verbrannt.

7.1.2. Das Speisopfer

Das Speisopfer (*mincha*) war eine Gabe an Gott, die Ergebenheit und Abhängigkeit zum Ausdruck brachte. Ursprünglich eine Gabe an eine höher stehende Person, „wurde *mincha* am Sinai die offizielle Bezeichnung einer Gabe an Gott, einer Gabe der Huldigung, einer Anerkennung der

⁷⁷ U. Smith, *The Prophecies of Daniel and Revelation*, Washington DC: Review & Herald, S. 161, 1944.

Überlegenheit des Einen, dem sie gebracht wurde.“ Auf diese Weise zeigte der Mensch, dass er nur Verwalter der ihm anvertrauten Güter war.⁷⁸

Speisopfer konnten entweder die persönliche Gabe eines Einzelnen sein (siehe 3Mo 2) oder das beständige Speisopfer, das Jehova öffentlich dargebracht wurde (3Mo 6,14-23), ebenso wie das Brandopfer persönlich oder öffentlich sein konnte (3Mo 6,8-13; 4Mo 28,3-8). Beim öffentlichen Speisopfer (3Mo 6,14-23) hob der Priester eine Handvoll feines Mehl davon ab, dazu sein Öl und Weihrauch, und verbrannte es auf dem Altar als Wohlgeruch für Jehova. Das persönliche Speisopfer wurde vom Priester ganz ähnlich und zum selben Zweck dargebracht (3Mo 2,2.9).

Das Gesetz vom Speisopfer (*mincha*) in 3Mo 6,14-23 verlangte ein Zehntel Efa Mehl als beständiges (*tamid*) Speisopfer, jeweils die Hälfte Morgens und Abends als Wohlgeruch für Jehova. Wieder fällt auf, dass das Mehl des beständigen (*tamid*) Speisopfers mit dem Wohlgeruch für Jehova verbunden ist (6,20-21).

Das Brandopfer wurde fast immer gemeinsam mit dem Speisopfer als ein Wohlgeruch für Jehova dargebracht.⁷⁹ Die zwei männlichen Lämmer des *tamid* (tägliches) Brandopfers wurden immer zusammen mit dem Mehl des täglichen Speisopfers als Wohlgeruch für Jehova geopfert (4Mo 28,4-8; 29,6). Einmal mehr sieht man die Verbindung zum *tamid* (Tägliches).

7.1.3. *Ha-tamid* und der Wohlgeruch

Mit Ausnahme von fünf Stellen im Buch Daniel (8,11.12.13; 11,31; 12,11) steht das hebräische Wort *ha-tamid* (das Tägliche) im Alten Testament nie als eigenständiges Hauptwort, sondern immer als Eigenschaft einer Sache: entweder als tägliches Brandopfer (15x), tägliches Speisopfer (2x), oder beständiges Schaubrot (1x).⁸⁰ 16 Mal kommt *ha-tamid* in 4. Mose vor, zweimal bei Nehemia.

7.1.3.1. *Ha-tamid* Brandopfer

Innerhalb der gottesdienstlichen Symbolik in 4. Mose steht *ha-tamid* sehr oft in Verbindung mit dem täglichen Brandopfer (14 von 16 Vorkommen, allesamt in 4Mo 28-29). Wie bereits erwähnt, wurden zwei männliche Lämmer als *tamid* (tägliches) Brandopfer dargebracht, als ein Wohlgeruch für Jehova (4Mo 28,1-8). Obwohl hier *tamid* steht, geht aus dem Zusammenhang von 4Mo 28-29, wo 14mal *ha-tamid* steht, klar hervor, dass es sich um das tägliche (*ha-tamid*) Brandopfer handelt. In 4Mo 29,6 ist *ha-tamid* direkt mit dem Wohlgeruch des täglichen Brandopfers verknüpft.

7.1.3.2. *Ha-tamid* Speisopfer

Das Speisopfer ist nur in 4Mo 4,16 direkt mit *ha-tamid* verbunden, taucht aber an 11 Stellen in 4Mo 28-29 zusammen mit dem täglichen (*ha-tamid*) Brandopfer auf.⁸¹ Vor allem in 4Mo 29,6 wird das tägliche (*ha-tamid*) Brandopfer mit dem Speisopfer (*ha-tamid* wird indirekt vorausgesetzt) kombiniert, und beide werden Jehova als Wohlgeruch dargebracht.

7.1.3.3. *Ha-tamid* Schaubrot

Das Brot oder Schaubrot oder Brot der Gegenwart steht nur in 4Mo 4,7 mit *ha-tamid* als Eigenschaftswort (das beständige Brot). Allerdings musste auf die frisch gebackenen Brote in der Stiftshütte Weihrauch gelegt werden (3Mo 24,5-9) zum Gedächtnis, als ein Feueropfer für Jehova. Das neue Brot wurde beständig (*tamid*) jeden Sabbat vor Jehova gelegt, zusammen mit dem

⁷⁸ F.D. Nichol (Hg.), *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Washington, DC: Review & Herald, Bd. 1, S. 719 (1978).

⁷⁹ Siehe 3Mo 23,13.18; 4Mo 15,3-10; 28,13.27-28; 29,2-3.8-9.13-14.36-37.

⁸⁰ Siehe 4Mo 28,10.15.24.31; 29,6.11.16.19.22.25.28.31.34.38; 4Mo 4,7.16; Neh 10,33 (zweimal).

⁸¹ Siehe 4Mo 28,31; 29,6.11.16.19.22.25.28.31.34.38.

Weihrauch, der Jehova als Rauchopfer dargebracht wurde. Durch das Verbrennen des Weihrauchs (der Wohlgeruch ist indirekt enthalten) wurde das beständige Schaubrot tatsächlich ein Feueropfer für Jehova (3Mo 24,7-9).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *ha-tamid* bei allen 16 Vorkommen innerhalb des Heiligtumsdienstes in 3. und 4. Mose mit Wohlgeruch verknüpft ist, ob es sich nun um das Brandopfer (14x), das Speisopfer (1x) oder das beständige Schaubrot (1x) handelt. Der Gebrauch von *tamid* beim beständigen Brandopfer in 4Mo 28,3.6.23 und beim Speisopfer in 3Mo 6,20 zeigt eine zusätzliche Verknüpfung zwischen *tamid* und dem Wohlgeruch dieser Opfer. Wir haben außerdem gesehen, dass der Wohlgeruch auch mit dem Fett verbunden ist, das vom Opfertier abgehoben und immer als Weihrauch für Jehova auf dem Brandopferaltar verbrannt wurde. Ein ähnlicher Zusammenhang war zwischen Wohlgeruch und Speisopfer erkennbar. Es ist also möglich, den vom Opfer abgehobenen Gedächtnisanteil (Fett oder feines Mehl) mit *ha-tamid* gleichzusetzen, das auch über das Bindeglied „Wohlgeruch“ mit den gottesdienstlichen Opfern in Verbindung steht, wie die Darstellung unten zeigt.

Das rituelle Tieropfer in 3. Mose findet sein falsches Gegenstück in Daniel 8 mit der rituellen Opferung des Tieres, das das Horn darstellt. Genauso ist auch das Hochheben des *ha-tamid* von der Opfertiermacht (dem Horn kleiner Anfänge) eine falsche Nachahmung von 3. Mose, wo das Fett vom Opfertier abgehoben und als Wohlgeruch verbrannt wird.

WOHLGERUCH	
Fett	<i>ha-tamid</i>
Gottesdienstliche Opfer Sündopfer Heilsopfer	Brandopfer Speisopfer Schaubrot – Weihrauch

Wir haben festgestellt, dass *ha-tamid* in den Zeremonien von 3. und 4. Mose immer mit dem Wohlgeruch verbunden ist, der mit dem Feueropfer für Jehova zu tun hat. Wir können daher mit Sicherheit sagen, dass das Bindeglied zwischen dem vom Opfertier abgehobenen Fett in 3. Mose und dem von der falschen Opfertiermacht abgehobenen *ha-tamid* in Dan 8,11 der Wohlgeruch ist. Das falsche, rituelle *ha-tamid* aus Dan 8,11 ist deshalb ein falscher Wohlgeruch. Aus dieser Schlussfolgerung wird auch klar, dass die Bezugsperson von *mimmennu* (von ihm) in Dan 8,11 nicht der Fürst des Heeres ist, sondern allein das Horn, das sich gegen den Fürsten des Heeres aufbläst.

7.2. Falsches *tamid* und falscher Wohlgeruch

Wenn ein Jude das Wort *ha-tamid* hörte, dachte er sicher an den Wohlgeruch für Jehova, der aus einem Geist der Aufopferung, völliger Hingabe und dauernder Abhängigkeit vom versöhnenden Blut Christi kommt, wohlnehmbar vor Gott. „Wohlgeruch“ ist hier, in menschliche Worte gekleidet, der Gedanke, dass Gott an dem Opfer Wohlgefallen hat und den Opfernden annimmt.⁸²

Das Hauptwort *ha-tamid* war im Gottesdienst von 4. Mose hauptsächlich mit den rituellen Brandopfern und dem zugehörigen Wohlgeruch verbunden (14 von 16 Vorkommen). Der Wohlgeruch des Brandopfers war am Sinai verordnet worden (4Mo 28,6) und erinnerte beständig daran, das Jehova die Israeliten aus dem Land Ägypten geführt hatte, um unter ihnen zu wohnen (2Mo 29,46). Indem sie sich mit Kopf und Herz für den Sinn des gemeinschaftlichen Brandopfers öffneten, wurden sie von tiefer Demut und Dankbarkeit erfüllt.

Die falsche Gottesdienst-Symbolik in Dan 8 offenbart ein falsches *ha-tamid* in Vers 11, das mit einem falschen Wohlgeruch verknüpft ist, beides Begriffe aus der rituellen Sprache von 3. und 4Mo. Das

⁸² F.D. Nichol, *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Washington, DC: Review & Herald, Bd. 1, S. 654, S. 716-717, 1978.

falsche „Tägliche“ (*ha-tamid*) besitzt statt Wohlgeruch nur Gestank, der aus der selbtherrlichen Auflehnung gegen Gott kommt, die in der Bibel das „Geheimnis der Bosheit“ genannt wird (2Thess 2,7). Die gegensätzlichen Eigenschaften des wahren und falschen *ha-tamid* sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Eigenschaften von *ha-tamid*

Das wahre <i>ha-tamid</i>		Das falsche <i>ha-tamid</i>	
<i>Wohlgeruch</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Brandopfer • Speisopfer • Fett verbrannt 	<i>Gestank</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Falsches Opfer • Baalsanbetung als Weihrauch
<i>Selbsterniedrigung</i>	• Demut (2Mo 29,46)	<i>Selbsterhöhung</i>	• Dan 8,11
<i>Reines Opfer</i>	• Makellos (3Mo 1,10.13)	<i>Lahmes Opfer</i>	• Mal 1,13-14
<i>Reiner Weihrauch</i>	• Beständiger Weihrauch (2Mo 30,8)	<i>Falscher Weihrauch</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Jes 65,3; Jer 32,29 • Baalsanbetung
<i>Motiv</i>	• „Agape“ des geopfertem Lammes	<i>Motiv</i>	• Hoffnung auf Belohnung und Erhöhung

Rebellion gegen Gott, die sich in Ungehorsam und falscher Anbetung zeigt, führt dazu, dass Jehova die Räucheraltäre nicht länger duldet und den falschen Gottesdienst „nicht mehr riechen kann“ (3Mo 26,30-31). Er mahnt Juda durch Jesaja: „Ich habe die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber satt... Bringt nicht länger nichtige Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel.“ (Jes 1,11.13; vgl. Amos 5,21-22)

Jehova verabscheut es, wohlriechenden Weihrauch Götzen zu opfern (Baalsanbetung), und erklärt, dass er die Altäre zerbrechen, die Götzen zertrümmern und die Höhen verwüsten wird (Hes 6,4-6.13; vgl. Hos 11,2). Jeremia berichtet wiederholt von Baalsanbetung durch Räucheropfer⁸³, weswegen Jehova mit Gericht droht.⁸⁴ Der Gegensatz zwischen echter Anbetung in Reue und Demut und falscher Anbetung mit ihren Opfern und Weihrauch wird in Jesaja 66,2-3 beschrieben: „Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort. Wer ein Rind schlachtet, ist [wie] einer, der einen Menschen erschlägt; wer ein Schaf opfert, ist [wie] einer, der einem Hund das Genick bricht; wer Speisopfer opfert: es ist Schweineblut; wer Weihrauch als Gedächtnisopfer darbringt, ist [wie] einer, der Unheil segnet. Wie diese ihre eigenen Wege gewählt haben und ihre Seele an ihren Scheusalen Gefallen hat“. Das beständige (*tamid*) Festhalten an der falschen Baalsanbetung durch die, die in den Gärten opfern, auf Ziegelaltären wehräuchern und sich als heiliger darstellen als ihre Mitmenschen, wird von Jehova in Jes 65,3-6 verurteilt, wo *tamid* direkt mit falschem Weihrauch verknüpft ist.

Der biblische Befund deutet darauf hin, dass das falsche rituelle *ha-tamid* oder Wohlgeruch in Dan 8,11 eng mit der Baalsanbetung des heidnischen und päpstlichen Rom zusammenhängen, wobei das Papsttum *ha-tamid* vom heidnischen Rom aufnimmt.

7.3. Falsche Priesterschaft

3Mo 2,9; 4,8.10.19 und 6,15 beschreiben in gottesdienstlicher Sprache, wie der Priester vom rituellen Opfer einen Gedächtnisanteil (Fett oder feines Mehl) abhebt (*rum*), um ihn als Weihrauch und Wohlgeruch vor Jehova zu verbrennen. Die Parallelstelle in Dan 8,11 beschreibt, ebenfalls in ritueller

⁸³ Siehe Fußnote 74.

⁸⁴ Siehe zum Beispiel Jer 7,9; 11,13.17; 19,4-5; 32,29.

Sprache, wie ein falsches *ha-tamid* oder Wohlgeruch der Baalsanbetung vom einem falschen Opfertier oder Macht abgehoben wird. Die fünf Texte in 3. Mose sprechen klar von dem Priester, der das Fett oder die Handvoll Mehl vom rituellen Opfer hochhebt (*rum*). Dass auch in Dan 8,11 ein falscher Priester da sein muss, kann man sowohl an den ritualsprachlichen Parallelen zu 3. Mose sehen als auch an der Passivform von *rum* (*huraim*), die es notwendig macht, dass ein Handelnder in Person eines Priesters vorhanden ist. Der Ausdruck „von ihm wurde das Tägliche hochgehoben“ weist auf drei Faktoren des falschen Kultes hin: 1) ein Opfer (von ihm), 2) ein Gedächtnisanteil vom Opfer, der als Weihrauch und Wohlgeruch (*ha-tamid*) verbrannt wird, und 3) ein Priester, der *ha-tamid* hochhebt (der Handelnde zu *rum*). Die rituellen Parallelen zwischen 3. Mose und Dan 8,11 sollen im folgenden Abschnitt noch einmal zusammengefasst werden.

7.4. Rituelle Parallelen

Es sei noch einmal daran erinnert, dass die Opfertiermacht durch das Horn kleiner Anfänge oder Rom in seiner heidnischen Phase verkörpert wird, das sich gegen den Fürsten des Heeres erhebt. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass der Kaiserkult in Rom mit dem ersten Cäsar Octavian (Augustus, 31 v.Chr. – 14 n.Chr.) begann.⁸⁵ Zugute kam Octavian dabei, dass sein Adoptivvater Cäsar durch Senatsbeschluss in den Rang einer Gottheit erhoben worden war. „So nannte Octavian sich selbst Sohn des göttlichen Cäsar, *imperator Caesar divi filius*.“ Octavian gab sich den Beinamen „Augustus“, um die einzigartige Würde seiner Stellung zu betonen. Bisher war diese Bezeichnung mit der Bedeutung „der Erhabene“ (vgl. Dan 8,11: „er erhöhte sich selbst“) allein Gottheiten vorbehalten gewesen.

Damit wollte er seine unvergleichliche Machtfülle als Kaiser darstellen. „Das höchste Priesteramt des *pontifex maximus* wurde 12 v.Chr. durch eine Volksabstimmung auf Augustus übertragen. 2 v.Chr. verlängerte der Senat die Liste der Ehrentitel für Augustus mit der Bezeichnung *pater patriae* (Vater aller Väter).⁸⁶ Der Titel *pontifex maximus*, Oberpriester der heidnischen Staatsreligion, wurde von allen römischen Cäsaren einschließlich Kaiser Konstantin getragen, obwohl er sich gleichzeitig zum Christentum bekannte und den Tag der Sonne⁸⁷ als Anbetungs- und Ruhetag aussonderte. (87)

Aus den historischen Quellen und der Heiligen Schrift lässt sich schließen, dass das Tägliche (*ha-tamid*), das der falsche Priester (päpstliches Rom) vom falschen Opfertier (heidnisches Rom) aufnahm, nicht nur der selbstherrliche, falsche Gottesdienst (falscher Wohlgeruch) war, sondern auch der heidnisch-römische Priesterdienst. In der Tat hat das päpstliche Rom im 15. Jahrhundert den heidnischen Titel *pontifex maximus* formal von seinem Vorgänger, dem heidnischen Rom, übernommen, dessen Priesterschaft wiederum ein Erbe aller vorigen heidnischen Nationen war. Der Titel wurde auf Bischöfe und Päpste angewandt, ist heute aber auf den römischen Pontiff beschränkt.⁸⁸

Obwohl das Hauptwort *ha-tamid* niemals direkt auf den alttestamentlichen Priesterdienst bezogen steht, wird das Eigenschaftswort *tamid* insofern zusammen mit dem hohepriesterlichen Dienst Aarons erwähnt, als dass er in 2Mo 28,29-30 die Namen der Söhne Israel auf dem Brustschild beständig vor Jehova tragen sollte. 2Mo 28,38 beschreibt den goldenen Kopfbund mit der Inschrift „Heiligkeit für Jehova“, den der Hohepriester während seines Dienstes beständig trug. *Tamid* wird im Zusammenhang mit dem Dienst der Priester und Leviten auch in 1Chr 16,37.40; 23,31 und 2Chr 24,14 erwähnt. Daraus können wir folgern, dass das falsche *ha-tamid*, das vom falschen Opfertier oder dem heidnischen Rom abgehoben wird, neben dem falschen Wohlgeruch des falschen, selbsterhöhenden Gottesdienstes auch ein falsches, selbsterhöhendes Priestertum umfasst, das das päpstliche Rom vom heidnischen Rom (*pontifex maximus*) übernimmt.

⁸⁵ R.H. Gundry, *A Survey of the New Testament*, Grand Rapids: Zondervan, S. 35, 1981.

⁸⁶ E. Lohse, *The New Testament Environment*, Nashville: Abingdon, S. 199, 1971.

⁸⁷ E.E. Cairns, *Christianity Through the Centuries*, Grand Rapids: Zondervan, S. 124-125, 1981.

⁸⁸ F.L. Cross and E.A. Livingstone, *The Oxford Dictionary of the Christian Church*, Oxford: Oxford Press, S. 1108, 1983.

Da mit dem falschen Tieropfer in Gestalt des Horns oder heidnischen Rom auch ein selbsternanntes Priestertum (*pontifex maximus*) die Bühne betritt, ist nun auch klar, dass der „Ort seines Heiligtums“ (*miqdasch*) in Dan 8,11 in Wirklichkeit das falsche Heiligtum des *pontifex maximus* (das heidnische Rom) in Rom (der Ort oder Wohnsitz) ist. Der Wohnort (*makhon*) seines (des heidnischen Rom) Heiligtums wurde 330 n.Chr. von Rom nach Konstantinopel verlegt.

8. Das Gespräch über das Heiligtum

Auslegung von Daniel 8,13-14

In diesen Versen wird Daniels Aufmerksamkeit auf ein Gespräch zwischen zwei Heiligen im Himmel gelenkt. „Sie sprechen über die Vision, besonders über den Angriff des Horns auf das Heiligtum“ (sowohl das irdische als auch himmlische) „und Gottes Volk“.⁸⁹ An dieser Stelle soll eine kurze Auslegung von Vers 13 folgen und anschließend das Gespräch unter Berücksichtigung der rituellen Sprache der gesamten Vision erklärt werden. Am Schluss der Auslegung wird das Muster von „Bewegung und Gegenbewegung“ in Vers 13 und 14 beleuchtet werden, das Zertreten und das Reinigen oder „Richtigstellen“ (*zadaq*) des Heiligtums.

8.1. Vers 13: Das Tägliche und die Übertretung

Die Vision (*chason*) umfasst zeitlich das gesamte Gesicht, angefangen von Dan 8,1-3 mit dem Zeitraum des Widders oder Medo-Persions (Vers 20) über den Ziegenbock oder Griechenland, die 4-Hörner-Mächte bis zum Aufstieg des Horns kleiner Anfänge in beiden Phasen. Die Vision erstreckt sich bis zum Ausgang der 2300 Jahre am Ende der Zeit (Dan 8,17).

8.1.1. Das Tägliche

Hasel anerkennt den Zeitumfang der Vision, betont aber, dass der Ausdruck „bis wann“ nicht die Dauer (wie lang), sondern den Schlusspunkt des Gesichts hervorhebe.⁹⁰ Da Hasels Deutung des „Täglichen“ als hohepriesterlicher Dienst Christi nicht die gesamte Länge der Vision betreffen kann, ist die Betonung ihres Endpunktes die logische Folge. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass die Beschreibung der andauernden Aktivität des Gesichts in Dan 8,13, nämlich „bewirkend, dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden“, durchaus die Dauer betont und nicht den Schlusspunkt. Es ist richtig, dass 'ad (bis) einen Abschluss bezeichnet, aber nur im Zusammenhang des vorherigen, 2300 Jahre andauernden Zertretens.

Hasel weist korrekt darauf hin, dass die Form des hebräischen Hauptwortes *chason* (Vision) eine Wortbeziehung im Genitiv wie „die Vision des Täglichen und...“ nicht zulässt.⁹¹ Shea allerdings schlägt vor⁹², die übrigen Worte des Verses als Anfügungen zu verstehen, etwa „Wie lang die Vision, das heißt die Vision, die die folgenden vier Handlungen des kleinen Horns beschreibt“. Zudem sollten die vier Hauptwörter („das Tägliche, die Übertretung, das Heiligtum, das Heer“), die dem Ausdruck „bis wann die Vision“ folgen, die gesamte Länge des Gesichts umschreiben, wie es auch die vorhergehende Frage indirekt verlangt. Zuguterletzt hat unsere Auslegung gezeigt, dass das „Tägliche“ (*ha-tamid*) nicht Christi Priesterdienst ist, sondern das selbsterhöhende Wesen der heidnischen Nationen. In der Vision von Daniel 8 beginnt dieses selbstherrliche Großtun (*gadal*) mit dem Widder (Medo-Persien) und pflanzt sich in jeder nachfolgenden Weltmacht bis hin zu Rom fort.

⁸⁹ G.F. Hasel, DARCOM, Bd. 2, S. 426.

⁹⁰ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 429-436.

⁹¹ Ebd., S. 434-435.

⁹² W.H. Shea, *Selected Studies of Prophetic Interpretation*, Daniel & Revelation Committee Series, Bd. 1, Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, S. 80, 1982. (Im Weiteren werden alle Zitate aus dieser Serie als „DARCOM: Bd. [Nummer]“ bezeichnet.)

8.1.2. Die Übertretung

„Die Übertretung“ bezieht sich auf die Übertretung in Vers 12, wo wir gesehen haben, wie das päpstliche Rom sich mit Chlodwigs bekehrten, heidnischen Streitkräften gegen die heidnisch-arianischen Kräfte zusammenschloss, die gegen das Papsttum waren. Dieses gemeinsame Vorgehen führte zur Vereinigung von Kirche und Staat mit dem Anspruch, den Willen Gottes auszuführen. Auf diese Weise ist erkennbar, dass „das Tägliche“ und „die Übertretung“ die gesamte Dauer der Vision umfassen. In Vers 13 bilden diese zwei Worte **ein** zusammengesetztes Subjekt, das ein und dieselben Verhaltensmuster aufweist, in der heidnischen wie der päpstlichen Phase, und sich als Einheit gegen Gott erhebt.

8.1.3. Verwüstend

„Das Tägliche und die Übertretung“ als Verbundsubjekt offenbaren ein und dasselbe verwüstende Verhalten. Das hebräische Partizip *schomem* bedeutet „Verwüstung bewirkend“ oder „das verwüstet“; es steht in der Einzahl und beinhaltet die Handlung des Verbundsubjekts als Ganzem. Die verwüstende Aktivität jeder einzelnen Weltmacht wird im Gesicht von Daniel 8 sehr deutlich. Historisch zeigt sie sich zuerst in der „beständigen“ Selbsterhöhung der heidnischen Völker und dann in „der Übertretung“ (der Vereinigung von Kirche und Staat mit dem Anspruch, den Willen Gottes auszuführen). Dass sowohl die Heiden als auch das Papsttum Verwüstung angerichtet haben, spiegelt sich in Dan 9,26 wieder: „bis zum Ende ist Krieg, fest beschlossene Verwüstungen (Plural)“. Diese Phrase werden wir in Kapitel 9 („Zusätzliche Hinweise aus Daniel 9“) genauer betrachten.

Hasel meint, dass keine innere Verbindung zwischen „der verwüstenden Übertretung“ in Dan 8,13 und „dem verwüstenden Gräuel“ in Dan 11,31 und 12,11 bestehe, stützt sich dabei aber allein auf den griechischen Text von Theodotion und Mt 24,15.⁹³ Der „verwüstende Gräuel“ wird unter adventistischen Theologen⁹⁴ im allgemeinen als das Wesen des päpstlichen Rom verstanden. Das ist in Übereinstimmung mit unserer Auslegung von Dan 8,9-14, die eine direkte Verbindung zwischen „der verwüstenden Übertretung“ in Dan 8,13 und der anerkannten Sichtweise über „den verwüstenden Gräuel“ in Dan 11,31 und 12,11 herstellt.

8.1.4. Qodesch

Der Vorgang des Verwüstens beinhaltet das „Bewirken, dass“ oder „Hingeben, so dass“ das Heiligtum (*qodesch*) und das Heer zertreten werden. *Qodesch* bezeichnet immer etwas Heiliges und kann sich auf Gottes irdisches oder himmlisches Heiligtum beziehen, wie wir bereits herausgefunden haben. Offenbar bezieht sich *qodesch* in Vers 13 sowohl auf das irdische als auch auf das himmlische Heiligtum. Die Vision (*chason*) in Vers 13 bezeichnet die gesamte Vision von Medo-Persien bis hin zu den zwei Phasen Roms.

Die Vision beginnt mit dem dritten Jahr Belsazars (553-552 v.Chr.), als das Heiligtum (*qodesch*) durch die Eroberung Nebukadnezars in Trümmern lag. Die Frage „Bis wann die Vision: das Tägliche... bewirkend, dass sowohl das Heiligtum... zertreten wird“ schließt also die „beständige“ Selbsterhöhung („das Tägliche“) in Form heidnischer Mächte, die Gottes irdisches Heiligtum zertreten, mit ein. Im Jahre 70 n.Chr. wurde das irdische Heiligtum (*qodesch*) erneut zertreten, nachdem 31 n.Chr. das himmlische Heiligtum gesalbt worden war (Dan 9,24).

Würde man den Satz so verstehen, dass *ha-tamid* („das Tägliche“) in Vers 13 zertreten und in Vers 14 wiederhergestellt wird, müsste man aufgrund des hebräischen Satzbaus ebenso annehmen, dass auch „die Übertretung, die verwüstet“ zertreten und in der Antwort von Vers 13 wiederhergestellt wird, was aber logisch unmöglich ist. Das Heiligtum und das Heer werden in Vers 13 zertreten, und „das Tägliche“ (*ha-tamid*) und „die Übertretung, die verwüstet“ (*tet* ist der Infinitiv „gebend“ oder „machend“ von *natan* „geben“ oder „machen“), sind die Ursache für das Zertreten des Heiligtums und des Heeres. Der Infinitiv *tet* (machend) erfordert zweierlei: einen Handelnden (*ha-tamid* und die Übertretung, die verwüstet) und etwas, an dem gehandelt wird (das Heiligtum und das Heer). Die

⁹³ G.F. Hasel, DARCOM: Bd. 2, S. 442.

⁹⁴ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 246; DARCOM: Bd. 6, S. 333-334, 341.

Vision (*chason*) kann unmöglich „machen“ oder bewirken, dass das Heiligtum zertreten wird. Wenn „das Tägliche“ und „die Übertretung, die verwüstet“ die Akteure sind, „bewirkend... dass das Heiligtum... zertreten wird“, wie es der Satzbau nahelegt, dann muss *ha-tamid* in Daniel 8 etwas Gottfeindliches sein, was genau dem Zusammenhang von Dan 8,1-14 entspricht. Die ganzen dem Heiligtumsdienst entlehnten Ausdrücke mit dem Widder, dem Ziegenbock und den Hörnern sind falsche „Scheinsymbole“, die zu einem „Schein-*ha-tamid*“ hinführen, wie in Kapitel 6 und 7 dargelegt wurde.

Obgleich das Zertreten des *qodesch* das irdische Heiligtum mit einschließt, liegt der Schwerpunkt der Aussage vor allem auf dem Abschluss des Gesichts, dem Zertreten des himmlischen Heiligtums. Das Zertreten des himmlischen Heiligtums hängt direkt mit dem Niederwerfen der Wahrheit durch das päpstliche Rom in Vers 12 zusammen. Der Zertreten von Heer oder Heiligen in Vers 13 wird schon in Vers 10 angedeutet und geschieht durch die weibliche bzw. päpstliche Phase des Horns kleiner Anfänge, wie bereits ausgeführt. Im folgenden Abschnitt soll nun das 2300 Jahre andauernde Zertreten des Heiligtums in seinem gottesdienstlichen Zusammenhang genauer untersucht werden.

8.2. Die rituelle Bedeutung der 2300 Abend-Morgen

Über die rituelle Bedeutung des Ausdrucks „Abend-Morgen“ in Dan 8,14 („bis 2300 Abend-Morgen, dann wird das Heiligtum gereinigt“) herrscht auch unter siebenten-tags-adventistischen Gelehrten Uneinigkeit. S. J. Schwantes beispielsweise ist der Auffassung, der Ausdruck *'erev boqer* (Abend-Morgen) hätte keinen gottesdienstlichen Ursprung und behauptet, „die überall gebräuchliche Reihenfolge ist ‚Morgen-Abend‘“. Schwantes kommt zu dem Schluss, dass *'erev boqer* als Zeitangabe höchstwahrscheinlich der Sprache von 1Mo 1 entlehnt sei.⁹⁵ W. H. Shea dagegen vertritt, dass die Abend-Morgen-Zeiteinheit „abgesehen von dem speziellen Gebrauch von Abend und Morgen, um die einzelnen Tage der Schöpfungswoche von 1Mo zeitlich abzugrenzen,“ eine Ausnahmerecheinung sei und „einen bestimmten Grund haben muss“, weil sie „besonders mit dem Heiligtum verbunden war“. Shea stellt also eine Verbindung des Ausdrucks „Abend-Morgen“ zum hebräischen Gottesdienst her. Statt einer direkten Verbindung zum „täglichen Brandopfer“ auf dem Altar im Vorhof, bei dem zwei Lämmer dargebracht wurden, eins Morgens und eins Abends (2Mo 29,39; 4Mo 28,4), sieht Shea nun aber eher das Anzünden des Leuchters im Heiligen am Abend und das Trimmen seiner Lampen am Morgen als Bindeglied zum Ausdruck „Abend-Morgen“ in Dan 8,14. Diese Aufgaben sollten „beständig“ (*tamid*) „vom Abend bis zum Morgen“ (2Mo 27,20-21; 3Mo 24,2-3) verrichtet werden. Dazu musste der Priester auf dem goldenen Altar im Heiligen weihräuchern. Auch das geschah „beständig“ (2Mo 30,6-7).⁹⁶ Hier wird die Verbindung zwischen dem Ausdruck „vom Abend bis zum Morgen“ und dem „beständigen“ Trimmen der Lampen (2Mo 27,20-21; 3Mo 24,2-4) bzw. dem „beständigen Räucheropfer“ (2Mo 30,7-8) deutlich.

8.2.1. Das tägliche Brandopfer

Für Shea, Schwantes und Hasel⁹⁷ scheint es problematisch, die „Abend-Morgen“ (*'erev boqer*) aus Dan 8,14 mit dem täglichen Brandopfer des Heiligtumsdienstes aus 3. Und 4. Mose in Verbindung zu bringen. Sie stimmen offenbar darin überein, dass „die entsprechenden Bibelstellen den Zeitpunkt dieser Handlung immer als Morgens und Abends beschreiben und nicht als Abends und Morgens“.⁹⁸ Im Folgenden soll gezeigt werden, dass auf „das beständige (*tamid*) Brandopfer“ nicht die Morgen-Abend-Abfolge zutrifft, sondern tatsächlich die spezielle „Abend-Morgen“-Abfolge.

Die Bibel beschreibt klar, dass das „tägliche Brandopfer“ aus zwei männlichen Lämmern bestand, von denen eins Morgens und eins „zwischen den Abenden“ oder bei Dämmerung geopfert wurde (2Mo

⁹⁵ S.J. Schwantes, „*'Ereb Boqer* of Daniel 8:14 Re-examined,“ *Symposium on Daniel, Daniel and Revelation Committee Series*, F. B. Holbrook (Hg.), Bd. 2, Biblisches Forschungsinstitut, Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, Washington, DC, S. 472-474, 1986.

⁹⁶ W.H. Shea, DARCOM, Bd. 2, S. 196-197.

⁹⁷ G.F. Hasel, DARCOM, Bd. 2, S. 430-433.

⁹⁸ W.H. Shea, DARCOM, Bd. 2, S. 197; Siehe auch Fußnote 95 + 97.

29,39; 4Mo 28,4).⁹⁹ Immer ist dabei das Morgen- vor dem Abendopfer erwähnt. Überfliegt man die Bibelstellen über das tägliche Brandopfer, scheint kaum ein anderer Schluss möglich, als das Morgen- vor das Abendopfer zu setzen¹⁰⁰: “Das eine Lamm sollst du am Morgen darbringen, und das zweite Lamm sollst du zwischen den zwei Abenden darbringen” (2Mo 29,39). Die sprachliche Parallele zu dem Ausdruck *'erev boqer* aus Dan 8,14 ist jedoch nicht wirklich gegeben, weil nämlich die Schlüsseltexte für das “Gesetz des Brandopfers” in 2Mo 29,38-46 und 4Mo 28,1-8 *boqer* (Morgen) zwar in der Einzahl benutzen, *'erev* (Abend) aber anders als bei Daniel in der Doppelform *ha'arbajim* (die Abende).

Shea stellt darüber hinaus fest, dass der spezielle, in der Einzahl stehende Ausdruck “Abend-Morgen” in Dan 8,14 fast perfekt zu Jehovas Anordnung passt, den Leuchter “vom Abend bis zum Morgen” beständig (*tamid*) herzurichten (2Mo 27,21; 3Mo 24,3-4). Die besondere Formulierung “vom Abend bis zum Morgen” (*me-'erev ad boqer*) lässt stark vermuten, dass es hier um einen kompletten Gottesdienst-Zyklus geht, angefangen am Abend über den Morgen bis zum Ende des Tages. Aaron wird zum Beispiel angewiesen, Abends die Lampen herzurichten oder vorzubereiten (*'ala*) und auf dem goldenen Altar zu räuchern, und Morgens sollte er erneut Weihrauch verbrennen und die Lampen herrichten (2Mo 30,7-8). Der Gottesdienst war damit durchlaufend; er begann am Abend, erstreckte sich über die Nacht, während die Lampen immer brannten, und wurde Morgens für den restlichen Tag weitergeführt, indem die Lampen versorgt und geweihräuchert wurde, bis dann Abends mit dem Anzünden des goldenen Leuchters eine neue Runde begann.

Diese Abfolge von Abend-Morgen in einer wiederkehrenden Zeremonie findet sich nun genauso im “täglichen Brandopfer”. Die allererste Anweisung Jehovas an Mose im Gesetz vom Brandopfer besagt ausdrücklich, dass das Brandopfer, ein männliches Lamm, “**die ganze Nacht bis zum Morgen**” (*kol ha-lajla 'ad ha-boqer*) auf der Feuerstelle oder im Feuer bleiben und das Feuer am Brennen gehalten werden soll (3Mo 6,2). “Die ganze Nacht bis zum Morgen” ist letztlich das Gleiche wie “vom Abend bis zum Morgen” – beides bezeichnet eine wiederkehrende Abfolge mit einem bestimmten Anfangspunkt. Die Anordnungen über das Brandopfer beginnen in (3Mo 6,2) also mit einem klaren Hinweis, dass der Zyklus des Brandopfers Abends mit der Darbringung des ersten der zwei Lämmer begann (nach 2Mo 29,39 und 4Mo 28,4 eins Morgens und das andere zwischen den zwei Abenden). Dass hier tatsächlich ein “Abend-Morgen”-Zyklus vorliegt, der am Abend beginnt und am Morgen wieder aufgenommen wird, bestätigen auch die weiteren Anweisungen im Gesetz über das Brandopfer. Der Priester musste Morgens (*boqer*) die Asche des vom Feuer verzehrten Brandopfers abheben, neben den Altar schütten und danach aus dem Lager tragen (3Mo 6,3-4). Er musste das Feuer in Brand halten, indem er Morgen für Morgen Holz nachlegte, und anschließend das **zweite** männliche Lamm darbringen als Weihrauch während des Tages, zusammen mit dem Fett des Heilsopfers (3Mo 6,5). Das beständig (*tamid*) auf dem Altar brennende Feuer bewirkte einen Wohlgeruch während des zeremoniellen Zyklus (“Abend-Morgen”) des täglichen Brandopfers.

Shea, Hasel und Schwantes übersehen offenbar, dass Beginn und Wiederaufnahme des täglichen Brandopfers in 3Mo 6,1-6 als “Abend-Morgen”-Zyklus beschrieben sind, und konzentrieren sich auf die zwei Opfer, das eine Lamm am Morgen und das andere am Abend.¹⁰¹ Schwantes zitiert J. B. Segal: “Dass wir eigentlich immer von ‘Tag und Nacht’ sprechen, ist im menschlichen Alltag begründet. Es ist normal für uns, dass das Tagewerk mit der Morgendämmerung beginnt, daher die Formulierung ‘Tag und Nacht’.”¹⁰² Das Missverständnis liegt also darin, die “natürliche” Reihenfolge der zwei Opfer (Morgens und Abends), die aus dem gewohnten Tagesablauf des Menschen herrührt,

⁹⁹ Es soll hier betont werden, dass **das beständige Brandopfer** (*'olat ha-tamid*), das mehrmals in 4Mo 28,29 angesprochen und in 2Mo 29,38-46, 3Mo 6,8-13 und 4Mo 28,1-8 beschrieben wird, als Ganzes immer aus zwei Lämmern bestand, die jeweils am Abend und am Morgen dargebracht wurden. Das Abendopfer konnte nicht ohne Morgenopfer sein, wenn das „Gesetz vom Brandopfer“ (3Mo 6,9-13) beachtet und erfüllt werden sollte. Dieses Bibelverständnis schließt die Interpretation der Zeitweissagung über 2300 Abend-Morgen als 1150 Tage / Jahre aus.

¹⁰⁰ Siehe zum Beispiel 2Mo 29,39; 4Mo 28,4; 2Kön 16,15; 1Chr 16,40; 23,30; 2Chr 2,4; 13,11; 31,3; Ezra 3,3.

¹⁰¹ Siehe Fußnoten 95-97.

¹⁰² S.J. Schwantes, DARCOM, Bd. 2, S. 471.

als biblische Beschreibung des zeremoniellen Zyklus von Beginn und Wiederaufnahme (Abend-Morgen) zu verstehen, der mehrfach in 3. und 4. Mose beschrieben wird.¹⁰³ Beachtenswert ist, dass der gleiche, scheinbare Widerspruch auch beim Anzünden des Leuchters auftritt. Die Abfolge "Abend-Morgen" steht in 2Mo 27,21 und 3Mo 24,1-4; in 2Mo 30,7-8 dagegen steht als umgangssprachlicher Ausdruck "Morgen und Abend".

Die vorangegangenen Ausführungen untermauern die Verbindung des Ausdrucks "Abend-Morgen" mit der hebräischen Zeremonie des täglichen Brandopfers und besonders mit *ha-tamid* in Dan 8,14, wobei beides mit "Wohlgeruch" für Jehova zu tun hat. 3. und 4. Mose beschreiben an mehreren Stellen das Brandopfer als Teil des Heiligtumsdienstes. Da die Handlungen innerhalb der 2300-Jahr-Vision einschließlich des *ha-tamid* von Dan 8,13 nicht echt, sondern Fälschungen sind, können wir schließen, dass die Antwort in Dan 8,14, die die 2300 "Abend-Morgen" umfasst, ebenso nur eine Fälschung beschreibt. Die 2300 "Abend-Morgen" bedeuten also 2300 prophetische Tage eines falschen, gottesdienstlichen Zyklus, der als beständiger, falscher Wohlgeruch zu Jehova aufsteigt.

8.2.2. Die beständig brennenden Lampen

Der Ausdruck "Abend-Morgen" hängt, wie wir erkannt haben, direkt mit den Zeremonien oder dem Gottesdienst des Heiligtums zusammen. Shea hat den Ausdruck "Abend-Morgen" besonders mit dem priesterlichen Dienst an den Lampen im Heiligen verknüpft, die Abends angezündet und Morgens getrimmt wurden (2Mo 27,20-21; 30,7-8; 3Mo 24,1-4). Gleichzeitig mit diesem Vorgang musste der Priester Abends und Morgens auf dem goldenen Altar Weihrauch verbrennen.¹⁰⁴

Die Formulierung "vom Abend bis zum Morgen" (Abend-Morgen) bezieht sich durchgängig auf den zeremoniellen Zyklus in all seinen Bestandteilen, wann immer 3. und 4. Mose vom Heiligtumsdienst sprechen. Zum "Abend-Morgen"-Zyklus des Heiligtums gehörten das tägliche Brandopfer und das tägliche Speisopfer (beide zum Wohlgeruch) sowie das Anzünden der ölgefüllten Lampen als Licht für das Heilige (2Mo 25,37) und um das Schaubrot zu erleuchten, das ein Symbol für Gottes Wort war (Joh 6,51.63). Das Licht des brennenden Lampenöls stellt die erleuchtende Macht des Heiligen Geistes dar (Sach 4,4.6).

Die "Abend-Morgen" in Dan 8,14 als Ausdruck eines falschen Gottesdienstes umfassen somit nicht nur falsche Anbetung in Verbindung mit dem täglichen Brandopfer (Wohlgeruch), sondern auch falsches Licht vom Leuchter in Verbindung mit einem falschen heiligen Geist. Da das Weihräuchern auf dem goldenen Altar zum Anzünden der Lampen gehörte und somit Bestandteil der zeremoniellen „Abend-Morgen“-Abfolge war, muss die falsche „Abend-Morgen“-Abfolge in Dan 8,14 auch falschen Räucher-Wohlgeruch für Jehova beinhalten – ein Ergebnis, zu dem wir bereits aufgrund anderer Faktoren gekommen waren, nämlich aufgrund der rituellen Sprache in Dan 8,11 sowie ritueller Parallelen zu 3. Mose.

8.2.3. Die beständige Wolke

Auch zwischen der "Abend-Morgen"-Abfolge und der beständigen Wolkensäule über der Stiftshütte in der Wüste (4Mo 9,15.16.21) existiert eine deutliche Verbindung. „Und an dem Tag, als die Wohnung aufgestellt wurde, bedeckte die Wolke die Wohnung des Zeltes des Zeugnisses; und am **Abend** war sie über der Wohnung wie das Aussehen eines Feuers **bis zum Morgen**. So war es ständig: die Wolke bedeckte sie, und des Nachts <war es wie> das Aussehen eines Feuers.“ (4Mo 9,15.16) Die Beschreibung beginnt mit der Feuersäule „am Abend“, die „über der Wohnung wie das Aussehen eines Feuers bis zum Morgen“ war (9,15) und schließt mit der Wolke bei Tag (9,16). Zitat W. H. Shea: „Gott selbst bestimmte während der Wüstenwanderung die Zeiten, wann die verschiedenen Heiligtumsdienste innerhalb der „Abend-Morgen“-Abfolge geschehen sollten. Am Abend wurde die Wolke zu einer Feuersäule. Am Morgen wurde aus dem Feuer eine Wolkensäule (4Mo 9,15.16.21). Diese Sprache in den Büchern Moses hört sich ganz so an, als sei sie der Hintergrund der

¹⁰³ Siehe 2Mo 27,21; 30,7-8; 3Mo 6,8-13; 24,3; 4Mo 9,4.

¹⁰⁴ Siehe Fußnote 96.

„Heiligtumstage“ von Daniel 8,14.¹⁰⁵ Jehova wachte persönlich über dem Heiligtumstag oder „Abend-Morgen“-Zyklus, symbolisiert durch die Wolke bei Tag, die sich zur Nacht in das Aussehen von Feuer verwandelte (1Kor 10,1-4). Die falschen „Abend-Morgen“ aus Dan 8,14 würden damit auch einen falschen Christus beinhalten.

Das Horn kleiner Anfänge in seiner päpstlichen Erscheinungsform ahmt sämtliche Aspekte des wahren Gottesdienstes nach: es präsentiert den Heiligen

- 1) ein System falscher Anbetung in Verbindung mit dem selbsterhöhenden Charakter eines falschen *ha-tamid* oder Wohlgeruchs,
- 2) einen falschen Heiligen Geist mit falschem Licht und falscher Wahrheit,
- 3) einen falschen Christus, einen Heiland, der kein allgegenwärtiger Helfer in der Not ist, sondern ein falscher, menschlicher Priester.

Eine Übersicht der echten und falschen Elemente des zeremoniellen „Abend-Morgen“-Zyklus findet sich in der folgenden Tabelle.

Elemente des “Abend-Morgen”-Zyklus

	Echter Zyklus	Bibeltext	Falscher Zyklus (2300 Abend-Morgen)
1	<i>Ha-tamid Brandopfer</i> • Wohlgeruch • Wahre Anbetung	3Mo 6,8-13 (2Mo 29,38-46) 4Mo 28-29	<i>Falsches ha-tamid</i> • Gestank • Falsche Anbetung
2	<i>Beständiges Licht</i> • Wahrer Heiliger Geist • Wahrheit	2Mo 27,20-21 3Mo 24,1-4	<i>Falsches Licht</i> • Falscher Heiliger Geist • Irrtum
3	<i>Weihrauch</i> • Wohlgeruch • Zerschlagener Geist	2Mo 30,7-8	<i>Falscher Weihrauch</i> • Gestank • Selbstgerechtigkeit
4	<i>Wolkensäule</i> • Jehova Christus	4Mo 9,15.16.21	<i>Falsche Wolke</i> • Falscher Christus

8.3. Das Heiligtum 2300 Abend-Morgen zertreten und gereinigt: Bewegung und Gegenbewegung

Die Frage in Daniel 8,13: “Bis wann die Vision”, bezieht sich auf die gesamte Vision (*chason*), die mit Kapitel 8,1 beginnt, wo Daniel sich in Susa am Fluss Ulai befindet, und die die Aktivitäten von Widder, Ziegenbock und dem Horn kleiner Anfänge in seiner heidnischen sowie päpstlichen Phase umfasst. Genauer gesagt, die Aktivitäten der gesamten Vision führen dazu (geben oder machen; *natan*), dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden. Der hebräische Stamm *ramas* und das davon abgeleitete *mirmas* tragen beide die Bedeutung „zertreten“ in sich¹⁰⁶, und in Bezug auf Gottes Heiligtum (Jes 1,12) bedeutet *ramas* „zertreten“ im Sinn eines heuchlerischen und falschen Gottesdienstes (Jes 1,11-13). *Qodesch* in Dan 8,13 ist Jehovas Heiligtum, sowohl Sein irdisches als auch Sein himmlisches. Die Frage in Dan 8,13 dreht sich um die zeitliche Begrenzung (Zeit des

¹⁰⁵ W.H. Shea, DARCOM, Bd. 2, S. 197.

¹⁰⁶ H.W.F. Gesenius, *Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 510, 771, 1971.

Endes; Dan 8,17), wo die Aktivitäten in der Vision, die zur Zertretung des Heiligtums und des Heeres führen, bloßgestellt werden, damit das Heiligtum (am Ende der Zeit allein das himmlische) richtiggestellt (*nizdaq*), wieder hergestellt, von Irrtum gerechtfertigt und gereinigt wird. Die hebräische Wurzel (*zadaq*) enthält all diese Bedeutungsebenen.¹⁰⁷ *Nizdaq* (richtigstellen) in Dan 8,14 ist die korrigierende Reaktion auf das Zertreten (*mirmas*) von Daniel 8,13 rund um das Heiligtum. Im Mittelpunkt von Dan 8,13 steht die Dauer des Zertretens des Heiligtums, Mittelpunkt von Dan 8,14 ist das Aufrecht-Stellen des Heiligtums am Schluss der Vision. Es sei erneut darauf hingewiesen, dass in Dan 8,13 die Betonung der Zeitdauer von der Phrase kommt, die die andauernde Aktivität der Vision beschreibt, nämlich „bewirken (zulassen), dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden“. Hier geht es klar um die Dauer, nicht den Abschluss. Sicher bedeutet 'ad (bis) „Abschluss“¹⁰⁸, aber nur im Zusammenhang von 2300 Jahren (Dauer) Zertretung. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht der Wortstudien vom „Zertreten“ und „Richtigstellen“ des Heiligtums.

2300 ABEND-MORGEN: Auswirkungen auf das Heiligtum	
2300 Jahre – Dauer (Dan 8,13: Zertreten)	2300 Jahre – Abschluss (Dan 8,14: Richtiggestellt)
<i>Mirmas</i> (Stamm: <i>ramas</i>)	<i>Nizdaq</i> (Stamm: <i>zadaq</i>)
<u>Grundbedeutung:</u> - Niedertreten - Niederstampfen - Niedertrampeln - Darüberlaufen <u>Ergebnis:</u> - Zusammenbruch, abwärts	<u>Grundbedeutung:</u> - Richtigstellen - Gerade sein - Rechtfertigen - Rehabilitieren - Aufrichten <u>Ergebnis:</u> - Wiederherstellung, aufwärts

Die Frage in Dan 8,13 bestätigt unsere frühere Auslegung, dass *ha-tamid* (das Tägliche) das negative, selbsterhöhende Wesen des Heidentums ist und nicht der positive, heilende, hohepriesterliche Dienst Christi. Diese Frage handelt ausschließlich von den negativen Auswirkungen der Aktivitäten von Widder, Ziegenbock und Horn, die dazu führen, dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer niedergetreten werden. „*Ha-tamid* (das Tägliche)“ und „die Übertretung, die verwüstet“ sind in Dan 8,13 beide der „Vision“ zugeordnet und stehen im Zusammenhang der negativen Auswirkungen, die die gesamte Vision durchziehen. Die Deutung des „Täglichen“ als den positiven, segensreichen, hohepriesterlichen Dienst Christi missachtet den Zusammenhang und führt in eine logische Sackgasse. Die nachstehende Erörterung wird deutlich machen, dass „das Tägliche“ in der Tat sowohl mit dem Heidentum als auch dem Zertreten des Heiligtums verbunden ist.

8.3.1. Das Tägliche und die Zertretung des Heiligtums

Die Frage in Dan 8,13 bringt zum Ausdruck, dass das Heiligtum (*qodesch*), das irdische wie das himmlische, nach der Rückkehr der Juden aus Babylon 2300 Jahre lang fortwährend zertreten wurde. Der Beginn der 2300-Jahr-Weissagung im Jahr 457 v.Chr. auf Befehl von Artaxerxes ist an anderer

¹⁰⁷ N.E. Andreasen, "Translation of *Nisdaq/Katharisthesetai* in Daniel 8:14," DARCOM, Bd. 2, S. 475-496.

¹⁰⁸ Siehe Fußnote 90.

Stelle gut belegt.¹⁰⁹ Wenn das Heiligtum kurz nach der Rückkehr aus Babylon, also am Anfang der 2300 Jahre, zertreten wurde, wie Dan 8,13 andeutet, dann sollten sich dafür biblische Belege finden. Die Propheten jener Zeitperiode, Haggai, Sacharja und Maleachi, aber auch die Geschichtsschreibung von Esra und Nehemia liefern uns tatsächlich klare Hinweise, dass Jehovas irdisches Heiligtum in Jerusalem nach seinem Wiederaufbau ständig durch heidnische Elemente und Praktiken niedergetreten wurde. Im Buch Haggai etwa vernachlässigt das Volk den Wiederaufbau des Tempels, um seinem eigenen Vergnügen nachzugehen, und Jehova erklärt das Werk ihrer Hände und ihre Opfer als unrein (Hag 2,10-14). Sacharja ruft die Rückkehrer zur Buße auf (Sach 1,2-4). Maleachi tadelt die Priester, weil sie Jehova kaum Ehrfurcht entgegenbringen und Seinen Namen verachten (Mal 1,6), unreine Speise opfern (1,7), mangelhafte (lahme / blinde) Opfertiere darbringen, leeren Gottesdienst üben (1,10) ähnlich dem Zertreten oder nichtigen Gottesdienst aus Jes 1,11-13 und weil sie den Bund Levis gebrochen und verlassen haben (2,7-8). Juda wird gerügt, weil sie das Heiligtum Jehovas durch ökumenische Gemeinschaft mit den Töchtern eines heidnischen Gottes entweiht haben (Mal 2,11). Nach seiner Rückkehr nach Jerusalem 457 v.Chr. beklagt Esra, dass nicht nur das Volk, sondern auch die Priester und Leviten heidnische Frauen geheiratet haben und so das Heiligtum zertreten wird.¹¹⁰

Am deutlichsten wird das Zertreten des Heiligtums durch heidnische Elemente jedoch bei Nehemia. Der Hohepriester Eljaschib, dem die Lagerräume im Heiligtum unterstellt waren, verbündete sich mit dem Heiden Tobija, einem ammonitischen Beamten (Neh 13,4; 2,19). Durch dieses Bündnis wurde das Heiligtum von dem heidnischen Beamten Tobija entweiht und niedergetreten, der unter Eljaschibs schützender Hand einen großen Raum im Tempelhof für sich nutzen durfte, der bisher ausschließlich der Lagerung heiliger Güter für das Heiligtum gedient hatte, wie Speisopfer, Weihrauch, neuem Wein und Öl, dem Zehnten des Kornes (13,5). Nehemia war von Artaxerxes zurückgerufen worden (13,6), und als er später erneut nach Jerusalem kam, warf er Tobijas Hausrat hinaus und ordnete an, die Räume des Tempelhofes zu reinigen (*taher*; 13,9). Dazu kam, dass die Priesterschaft sich wiederum durch Ehen mit heidnischen Frauen verunreinigt hatte (13,27-29). Nehemia reinigte (*taher*) die Priesterschaft von allem Heidnischen, damit das Heiligtum wieder seine eigentliche Funktion ausüben konnte (13,30-31). Wichtig ist hierbei, dass Heiligtum *und* Priesterschaft von Nehemia gereinigt wurden.

Das sind klare Belege, dass in den Anfängen der 2300-Jahr-Zeitweissagung der selbsterhöhende Charakter des Heidentums (*ha-tamid*), symbolisch der Widder in Daniel 8 und tatsächlich Medo-Persien, dem der ammonitische Beamte Tobija unterstellt war, das irdische Heiligtum (*qodesch*) unterwanderte und zertrat.

Das griechische und das römische Reich kamen, und Israel und Juda blieben unter heidnischer Herrschaft. Aufgrund der Bosheit des gottlosen Fürsten Israels blieb Jehovas Grimm auf Israel, von Babylon, das ihm die Krone nahm, über Medo-Persien und Griechenland bis Rom, symbolisiert in dem dreifachen Ausruf „Zu Trümmern, Trümmern, Trümmern mache ich es“ (siehe Hes 21,29-32). Die letzte Zeit des Zorns (Dan 8,19) würde deswegen bis zur Zeit des Endes unter Rom andauern. Das heidnische Rom trat das Heiligtum in seiner Funktion als *pontifex maximus* nieder und zerstörte am Ende das Heiligtum als Gebäude vollständig im Jahre 70 durch Titus, den zukünftigen römischen Kaiser.

Auch das päpstliche Rom trat das himmlische Heiligtum nieder, indem die Kirche ein menschliches Priestersystem mit einem christlichen Bekenntnis übertünchte. Das Niedertreten des Heiligtums steigerte sich also ununterbrochen, von der Zeit nach der Rückkehr aus Babylon und dem irdischen Heiligtum (*qodesch*) unter Medo-Persien über Griechenland bis zum heidnischen Rom. Das päpstliche Rom nahm das selbsterhöhende Wesen der *pontifex-maximus*-Rolle des heidnischen Rom auf und war der Nächste, der das himmlische Heiligtum (*qodesch*) niedertrat, was jedoch nach einem Zeitraum von 2300 Jahren bloßgestellt und richtiggestellt (*zadaq*) werden sollte.

Es scheint klar, dass jeder Versuch, den Segensdienst unseres himmlischen Hohenpriesters Christus mit dem Symbol des „Täglichen“ zu verknüpfen, das vom Papsttum „weggenommen“ wird und so die Zertretung des Heiligtums einleitet, nicht auf die 2300 Jahre passt, die schon 457 v.Chr. begannen.

¹⁰⁹ Siehe DARCOM, Bd. 2, G.F. Hasel, S. 3-63; A.J. Ferch, S. 64-74; W.H. Shea, S. 75-118.

¹¹⁰ Siehe Esra 9,1-2; 10,2.10.11.14.17.18.23.

Das beständige Zertreten von Jehovas Heiligtum, dem irdischen wie dem himmlischen, während der Zeitweissagung der 2300 Abend-Morgen ist in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst.

2300 JAHRE ZERTRETUNG DES HEILIGTUMS				
Symbol	Macht	Datum	Qodesch	Aktivität
Widder	Medo-Persien	538 – 331 v.Chr.	Irdisch	Heidnische Ehefrauen in der Priesterschaft
Ziegenbock	Griechenland	331 – 168 v.Chr.	Irdisch	Heidnische Einflüsse im Gottesdienst
Horn	Rom	168 v.Chr – 476 n.Chr.	Irdisch	Zerstörung des Heiligtums <i>Pontifex maximus</i>
Horn	Päpstliches Rom	300 – 1844	Himmlisch	Priestersystem

8.3.2. Das Tägliche und die 2300 Abend-Morgen

Adventistische Theologen haben mit ihrer Auslegung „das Tägliche“ in Daniel 8,11 in die Form des hohepriesterlichen Segensdienstes Christi gepresst und dadurch einen alten Bezugsrahmen wiederbelebt, innerhalb dessen man Dan 8,11 und 8,14 als „Bewegung und Gegenbewegung“ auffassen muss. Das Positive, Gute wird in Dan 8,11 weggenommen und abgeschafft und in Dan 8,14 wieder hergestellt und berichtigt. Das ist genau das Konzept, das vor der Zeit Millers überall vertreten wurde – „das Tägliche“ stellte die positiven, jüdischen Tempelopfer dar, die in einer späteren Zeit in Dan 8,14 wiederhergestellt wurden. Nach der Enttäuschung von 1844 versuchte eine Gruppe (andere ähnlich), das Datum der Wiederkunft Christi neu zu „berechnen“, und stützte sich dabei stark auf die Deutung des „Täglichen“ als den positiven, jüdischen Altar für das „tägliche Opfer“, das 446 v.Chr. weggenommen wurde. Das nahm man als Ausgangspunkt für die 2300-Jahr-Periode, die dann 1854 endete. Die 1854-er „prophetische Karte“ von Cummings, „1853 in Concord, New Hampshire, herausgegeben, war typisch für die Karten, die die 2300 Jahre damit begannen, was angeblich das Wegnehmen des ‚täglichen Opfers‘ war.“¹¹¹

Will man „das Tägliche“ als einen positiven und segensreichen Begriff deuten, schafft man unwillkürlich eine Beziehung von „Bewegung und Gegenbewegung“ zwischen Dan 8,11 und 8,14 und zerstört dabei die Grundlage der Zeitweissagung über 2300 Abend-Morgen mit 457 v.Chr. als ihrem Ausgangsdatum.¹¹² Dieses Problem zeigt sich beispielsweise, wenn man „das Tägliche“ in die Rolle des himmlischen Dienstes Christi zwingt und *miqdasch* in Dan 8,11 in die Rolle Seines himmlischen Heiligtums. Wenn das Papsttum in Dan 8,11 das Fundament von Christi himmlischem Heiligtum (*miqdasch*) gestürzt hat, müsste das nach Ablauf der 2300 Jahre „richtiggestellt“, wiederhergestellt und gerechtfertigt werden, wie Dan 8,13-14 beschreibt. Dann dürfte der Beginn der Zeitweissagung frühestens auf 300-538 n.Chr. angesetzt werden, als das Papsttum aufblühte und der Papst begann, Christi himmlisches, hohepriesterliches Amt an sich zu reißen. Die 2300 Jahre müssten dann mindestens bis zum Jahr 2600 laufen. Wird „das Tägliche“ als positiv und segensreich gedeutet, wird die Einordnung der 2300-Jahr-Prophezeiung, deren Beginn 457 v.Chr. von Dan 9,24-27 bestätigt wird, durch die nun entstandene Beziehung von „Bewegung-Gegenbewegung“ zwischen Dan 8,11 und 8,14 völlig zerstört. Wird dagegen „das Tägliche“ in 8,11 auf den negativen, selbstherrlichen Charakter des Heidentums gedeutet, der sich im Zertreten des Heiligtums (irdisch und himmlisch) durch all die Aktivitäten Medo-Persiens, Griechenlands und Roms zeigt, so bleibt die Zeitweissagung über die 2300 Jahre mit 457 v.Chr. als Anfangsdatum unversehrt. Die korrekte Einordnung des „Täglichen“ als etwas Negativem verhindert das Entstehen eines Bewegung-Gegenbewegung-

¹¹¹ A.L. White, *The Ellen G. White Biography*, Bd. 6, *The Later Elmshaven Years*, Washington DC: Review & Herald, S. 256-257, 1981.

¹¹² Eine ähnliche Erörterung der Besonderheiten der „Bewegung-Gegenbewegung“-Struktur von Dan 8,11 und 8,14 findet sich in: D. Hokama, „Does 1844 Have a ‚Pagan‘ Foundation?“ *Adventists Currents*, Bd. 2, Nr. 4, S. 20-29, 1987.

Musters zwischen Dan 8,11 und 8,14, so dass das Jahr 457 v.Chr. als Beginn der Zeitweissagung über die 2300 Abend-Morgen bestätigt wird und logisch zur Aktivität des „Täglichen“ passt. Das Jahr 1844 steht damit unerschütterlich fest.

Zwischen Dan 8,11 und 8,14 existiert nur scheinbar eine Beziehung von Bewegung und Gegenbewegung; die echte „Bewegung-Gegenbewegung“ besteht zwischen Dan 8,13 und 8,14. Die positive und segensreiche Funktion von Jehovas Heiligtum (*godesch*) wird in Dan 8,13 zertreten, als zusammenfassende Formulierung der beständigen Zertretung, die vom „Täglichen“ und „der Übertretung, die verwüstet“ kommt und die gesamte Vision hindurch beschrieben ist (8,1-13). Das Werk des Heiligtums, das mit Füßen getreten und verachtet worden ist, wird in Dan 8,14 „richtiggestellt“ (*zadaq*). Nachfolgend eine Übersicht des falschen und echten Musters von Bewegung und Gegenbewegung in Daniel 8:

BEWEGUNG UND GEGENBEWEGUNG	
Falsch	Echt
<p><i>Bewegung in Dan 8,11</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Himmlischer Dienst entfernt <ul style="list-style-type: none"> ○ „das Tägliche“ weggenommen ○ Fundament des Heiligtums gestürzt 	<p><i>Bewegung in Dan 8,13</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Heiligtum zertreten <ul style="list-style-type: none"> ○ durch „das Tägliche“ ○ durch verwüstende Übertretung
<p><i>Gegenbewegung in Dan 8,14</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Heiligtum nach 2300 Jahren richtiggestellt 	<p><i>Gegenbewegung in Dan 8,14</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Heiligtum nach 2300 Jahren richtiggestellt
<p><i>Auswirkung auf 2300 Abend-Morgen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beginn 300 n.Chr. • Ende 2600 n.Chr. • Ergebnis: 1844 zerstört • in sich unlogisch 	<p><i>Auswirkung auf 2300 Abend-Morgen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beginn 457 v.Chr. • Ende 1844 n.Chr. • Ergebnis: 1844 unversehrt • in sich logisch

8.3.3. Der Abschluss der 2300 Abend-Morgen

In der Diskussion über die 2300 Jahre, in denen das Heiligtum und das Heer in Dan 8,13 zertreten werden, ist klar geworden, dass der Ausdruck „das Heiligtum soll richtiggestellt werden (*nizdaq*)“ nicht nur Reinigung (*taher*) beinhaltet, wie *nizdaq* anzeigt, und „Berichtigung“ (Richtigstellen) des Heiligtums selbst, sondern auch das Reinigen und Richtigstellen (Berichtigen) von Gottes Volk, dem Tempel des Heiligen Geistes. *Zadaq* hat auch den Sinn von Reinigung (*taher*) des Heiligtums von bekannten Sünden, wie 3Mo 16 beschreibt, aber die Zertretung von Heiligtum und Heer (*zava'*) durch „das Tägliche und die Übertretung, die verwüstet“ in Dan 8,13 erfordert ein „Richtigstellen“ oder Berichtigen von Gottes himmlischem Tempel wie auch dem Tempel des Heiligen Geistes, Seinem Volk (*zava'* oder Heer). Das „Richtigstellen“ oder „Berichtigen“, das in *zadaq* zum Ausdruck kommt, geht über das „Reinigen“ von *taher* hinaus und beschreibt anschaulich, was Gott sowohl an Seinem Heiligtum als auch an Seinem Volk zu tun beabsichtigt.

Nehemia reinigte die Priesterschaft von allem Heidnischen (Neh 13,30), aber er reinigte auch die Räume im Hof des Heiligtums von der Zertretung durch den Heiden Tobija, den ammonitischen Beamten (Neh 13,9). In gleicher Weise wird Gott die Söhne Levi reinigen (*taher*; Mal 3,3), Seine heutige, königliche Priesterschaft (1Pe 2,9), damit sie Jehova in Gerechtigkeit (*zedaqa*) Opfer darbringen können. Die Verheißung und die Kraft des Evangeliums sollen Sein treues Volk, das nach dem Geist lebt (Röm 8,4), durch den Gehorsam Christi gerecht machen (Röm 5,19). Entsprechend soll zur Zeit des Endes (Dan 8,17) auch das Heiligtum gereinigt und „richtiggestellt“ werden, nachdem es fortwährend zertreten worden ist, wie die Zeitweissagung über die 2300 „Abend-Morgen“ beschreibt. Der Große Versöhnungstag im Himmel und das Reinigen oder „Richtigstellen“ des

himmlischen Heiligtums in Dan 8,14 wird direkt durch den schattenhaften Versöhnungstag und die Reinigung (*taher*) des irdischen Heiligtums veranschaulicht, wo sowohl das Volk (3Mo 16,30) als auch das Heiligtum (3Mo 16,19) gereinigt wurden, gefolgt vom Laubhüttenfest, das ein Vorbild auf die Wiederkunft Christi und das himmlische Kanaan ist.

9. Zusätzliche Anhaltspunkte aus Daniel 9,23-27

Die 70-Wochen-Prophezeiung aus Dan 9,24-27 ist in den Gesamtzusammenhang der Vision (*mar'e*) der „2300 Abend-Morgen“ aus Daniel 8 eingebettet. Der hebräische Ausdruck für Vision *mar'e* wird in Dan 8,26 speziell mit den 2300 Abend-Morgen verknüpft, und Gabriel gebraucht in Dan 9,23 für Vision *mar'e*, nicht *chason*, als er kommt, um Daniel die Vision (*mar'e*) zu erklären. Die Erklärung enthält den Anfangszeitpunkt der 2300 Jahre und ihrer ersten 70 Wochen (490 Jahre), und es ist daher zu erwarten, dass sie den gesamten Zeitrahmen von 2300 Jahren betrifft, vor allem die Ereignisse rund um das Ende der 2300 Jahre. Deswegen ermahnt Gabriel Daniel auch: „Achte nun auf das Wort und verstehe die Erscheinung (*mar'e*).“ (9,23)

Sheas Auslegung von Dan 9,24-27 beschränkt den gesamten Abschnitt auf das Geschehen um den Messias bis zur Zerstörung Jerusalems 70 n.Chr.¹¹³ Alle abschließenden Ereignisse vom „letzten Ende“ (*kala*), „Ende“ (*qez*), „Verwüstungen“ (*schomemot*) und „Gräuel“ (*schiqquzim*) werden der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. zugeschrieben. Es ist anzunehmen, dass diese Ausdrücke direkt mit verwandten Ausdrücken aus Daniel Kapitel 8, 11 und 12 zu tun haben. Eine Auslegung, die Dan 9,24-27 im Gegensatz zu der 2300-Jahr-Vision (*mar'e*) auf die 70 Wochen begrenzt, gerät in Widerspruch zu Daniels anderen, weit gespannten Visionen von Weltreichen und –mächten, wie man sie in Daniel Kapitel 2, 7 und 8 sowie in der Vision von Kapitel 10-12 vorfindet. Jede für sich behandelt den gesamten Zeitbogen bis hin zu den allerletzten Ereignissen.

Es liegt nahe, dass die in Dan 9,24-27 gegebene Erklärung der 2300-Jahr-Vision demselben Muster folgt und die letzten Ereignisse der Weltgeschichte umfasst. Die folgende, genauere Untersuchung von Sprache und Zusammenhang der betreffenden Stellen in Dan 9,26.27 unterstützt diese Einschätzung.

9.1. Dan 9,26-27: Übersetzung und Erläuterung

26 Und nach den 62 Wochen soll ein Gesalbter (Messias) abgeschnitten werden, aber keiner für Ihn. Und das Volk des kommenden Fürsten soll die Stadt und das Heiligtum zerstören. Und sein Ende (soll sein) mit einer Flut. **Und bis zu einem Ende von Krieg sind Verwüstungen angeordnet** (wörtlich: das, was angeordnet ist, Verwüstungen).

27 Und Er wird den Bund mit den Vielen eine Woche (lang) bestätigen. Und in der Mitte der Woche wird er bewirken, dass Opfer und Opfergaben aufhören. **Und auf einem Flügel von Gräueln (ist) das, was verwüstet ganz bis zu einem letzten Ende. Und das, was angeordnet war, wird sich ergießen auf das, was verwüstet.**

Wir werden uns besonders den hervorgehobenen Teilen der Übersetzung von Vers 26 und 27 zuwenden. Shea verknüpft die erste Phrase „bis zu einem Ende von Krieg...“ mit der Zerstörung Jerusalems, indem er sie so wiedergibt: „am Ende des Krieges sind Verwüstungen angeordnet“. Durch die inkorrekte Übersetzung der Vorsilbe 'ad („bis“) mit „an“ entsteht hier eine andere Bedeutung. Die zwei bestimmten Artikel („dem“ / „des“) vor „Ende“ und „Krieg“ existieren eigentlich nicht. Das Ergebnis dieser sprachlichen Änderungen ist, dass ein Rückbezug auf die vorhergehende Handlung entsteht, die Zerstörung Jerusalems nämlich. Derlei unberechtigte Eingriffe und Zusätze verfälschen die eigentliche Bedeutung des Textes.

Vorzuziehen ist sicher die schlichte, originale, wörtliche Wiedergabe. „Bis zu einem Ende von Krieg“ bezieht sich auf den ständigen Konflikt zu allen Zeiten zwischen religiös-heidnischen Kräften, die sich gegen Gott erheben. Dieser Konflikt (Krieg) wird in jeder der Weltreich-Visionen von Dan 2 (Vers 44-45), Dan 7 (Vers 21.22.25.26), Dan 8 (Vers 10-12.24.25) und Dan 11 (ganzes Kapitel) beschrieben. Die obige Phrase deutet diese weltweite Auseinandersetzung in Dan 9,26 an, nachdem Jerusalem

¹¹³ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 3, S. 77-99.

„mit einer Flut“ vollständig zerstört worden ist. Sie ist nicht etwa eine Wiederholung des vorhergehenden Ausdrucks, wie Sheas Übersetzung nahelegt, sondern korrekt wiedergegeben betont sie den Gesamthorizont der 2300-Jahr-Vision zur Zeit des Endes.

Das Partizip Mehrzahl, das in Dan 9,26 mit „Verwüstungen“ (*schomemot*) übersetzt ist und die Zerstörung Jerusalems einschließt, erstreckt sich innerhalb des Konflikts zwischen den Königreichen dieser Welt und Gott bis ans Ende der Geschichte und hängt außerdem direkt mit dem gleichen Partizip (*schomem*; Einzahl) in Dan 8,13 zusammen. In Dan 8,13 gehört das Partizip Einzahl „Verwüstung bewirkend“ zu dem Verbundsubjekt, das die Aktivität der Selbsterhöhung gegen Gott verkörpert, nämlich zum „Täglichen“ und zur „Übertretung“, die verwüstet. Auch diese Verwüstung umspannt zeitlich die gesamte 2300-Jahr-Weissagung bis zum Ende der Zeit. Die verwüstende Aktivität von Dan 9,26 ist also direkt mit Dan 8,13 verknüpft und zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte, wobei der Schwerpunkt innerhalb der 2300-Jahr-Weissagung auf der Endzeit liegt.

In Vers 27 fügt Shea dem Ausdruck „auf einem Flügel von Gräueln“ den bestimmten Artikel „dem“ hinzu, was den Eindruck erweckt, der Ausdruck beziehe sich auf die vorige Handlung, die mit dem Messias in Jerusalem zu tun hat. Zudem korrigiert er den Text, indem er die Phrase „wird... kommen“ hinzufügt: „und auf dem Flügel von Gräueln wird ein Verwüster kommen“. Durch diese Korrekturen will Shea zeigen, dass zeitlich gesehen erst die Gräueln kommen würden und dann der Verwüster.¹¹⁴ Shea definiert dann erneut die Bedeutung der Vorsilbe 'ad um und übersetzt die nächste Phrase „am Ende“ statt korrekt „bis zu einem Ende“.¹¹⁵ [?] Dadurch entsteht ein neuer Gedanke, statt dass der bisherige Gedanke vom „Flügel der Gräueln“ fortgeführt wird. Sheas Korrekturen und Argumente drehen sich im Wesentlichen allein um die Zerstörung Jerusalems. Diese Korrekturen sind sprachlich nicht annehmbar und führen zu einem falschen Verständnis.

Wir wollen den Text einfach so nehmen, wie er dasteht. „Und auf einem Flügel von Gräueln (ist) das, was verwüstet ganz bis zu einem letzten Ende.“ Dieser Satz ist parallel zu einem früheren Satz in Vers 26, wo es um „ein Ende von Krieg“ ging, und steht im Zusammenhang des „letzten Endes“ oder der „Vollendung“ der Weltgeschichte. Vers 27 gibt uns dafür einen klaren Beleg durch das Wort *kala*, das wörtlich „äußerstes Ende“, „vollständiges Ende“ oder „Zerstörungen, besonders von Gott beschlossen“ heißt.¹¹⁶ Überall da, wo im Alten Testament *kala* steht, finden wir diese Bedeutung bestätigt.¹¹⁷ In Jes 28,22 zum Beispiel hat Gott Vernichtung über die ganze Erde beschlossen, und in Jer 30,11 wird Gott „den Garaus machen allen Nationen“ (unrev. Elberfelder; siehe auch Jes 10,23; Nah 1,8-9; Hes 11,13 u.a.).

Der Verwüster oder „das was verwüstet“ in Vers 27 (*schomem*, Partizip Einzahl) folgt nicht den Verwüstungen auf einem Flügel, sondern begleitet sie. Diese Verwüstungen werden von der verwüstenden Kraft oder Aktivität bewirkt und dauern über die gesamte Weltgeschichte an. Die verwüstende Aktivität ist genau dasselbe wie „das Beständige“ und „die Übertretung“, die verwüstet, aus Dan 8,13.

Der letzte Gedanke von Vers 27 beginnt mit dem Bindewort *waw*: „Und das, was angeordnet war, wird sich ergießen auf das, was verwüstet.“ (Das hebräische *waw* in dem Ausdruck „ganz bis zu einem Ende“ hat nicht verbindende, sondern verstärkende Funktion und betont die Dauer der verwüstenden Aktivität.) Hier wird das letztendliche Schicksal des Verwüsters bzw. der verwüstenden Aktivität geschildert, das bereits in Vers 26 angeordnet wurde. Dieser Beschluss erinnert an den endgültigen Beschluss über das Horn bzw. den König in Dan 8,25: „aber ohne eine <Menschen>hand wird er zerbrochen werden“. Derselbe endgültige Beschluss wird in Dan 2,44-45 und 7,11.26 wiederholt (Vers 26: „das Gericht wird sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende“), und schließlich wird der Nordkönig in Dan 11,45 „an sein Ende kommen, und niemand wird ihm helfen“.

¹¹⁴ Ebd., S. 94.

¹¹⁵ Ebd., S. 97.

¹¹⁶ Holladay: CHAL, S. 158.

¹¹⁷ Wigram: NEHC, S. 600.

9.2. Zusammenfassung

Es ist deutlich geworden, dass Dan 9,23-27 nicht nur das Anfangsdatum der 2300-Jahr-Prophezeiung erläutert, sondern auch einen Abriss gibt über die gesamten 2300 Jahre und die Zeit darüber hinaus, bis hin zum letzten Abschluss der Weltgeschichte. Dieser umfassende Zeithorizont ist typisch für alle Weltreich-Prophezeiungen im Buch Daniel einschließlich Kap. 9,24-27.

Der Text drängt außerdem zu dem Schluss, dass das gemeinsame Partizip „das, was verwüstet“ (*schomem*) eine direkte Verbindung zwischen Dan 8,13 und 9,26-27 herstellt. Dieselbe Verbindung existiert zwischen Dan 11,31 und 12,11. In Dan 9,26-27 stehen Verwüstungen (*schomemot*) und Gräuel (*shiqquzim*) beide in der Mehrzahl, was auf Rom als Zwei-Phasen-Macht hindeutet. Diese zwei Phasen werden dargestellt durch „das beständige“ Sich-selbst-Erhöhen des heidnischen Rom, das vom päpstlichen Rom aufgenommen wird und sich während der zweiten Phase letztendlich in der „Übertretung“ offenbart, nämlich dem Anspruch, mit Hilfe der Vereinigung von Kirche und Staat Gottes Willen durchzusetzen.

10. Zusätzliche Anhaltspunkte aus Daniel 11,31

Daniel 11 stellt uns eine andauernde Auseinandersetzung zwischen dem Nord- und dem Südkönig vor Augen. Diese Auseinandersetzung ist militärischer wie auch religiös-politischer Natur. Shea erkennt zu Recht eine direkte Verbindung zwischen Dan 11,31 und 8,11-13 und meint, „diese Textstellen sprechen von derselben Handlung und derselben Macht zur selben Zeit, und so sollten wir sie auch verstehen“¹¹⁸. Vers 31 lautet: „(Streit)kräfte werden von ihm stehen, und sie werden das Heiligtum (*miqdasch*), die Festung (*ma'oz*), entweihen, und sie werden das Tägliche (*ha-tamid*) abschaffen oder entfernen (*sur*, nicht *rum*), und sie werden den Gräuel, der verwüstet, aufstellen.“

Miqdasch (Heiligtum) steht hier klar in einem militärischen Zusammenhang. Kräfte oder Waffen (*zero'im*) und Festung (*ma'oz*) stellt Daniel 11 wiederholt in einen heidnischen, militärischen Zusammenhang.¹¹⁹ Obgleich *ma'oz* (Festung oder Stärke) zuweilen ein Bild für Jehova ist,¹²⁰ hat es in Daniel 11 immer die Bedeutung einer militärischen Festung oder politischer Stärkung: In Vers 1 bezieht sich *ma'oz* auf Gabriel, wie er Darius, den Meder, stärkt; ansonsten bezeichnet es in Daniel 11 militärisch-politische Befestigungen. Wie schon in Kap. 8,11 verwendet Daniel in 11,31 mit *ha-tamid* („das Tägliche“) und *miqdasch* (Heiligtum) erneut nur scheinbar gottesdienstliche Ausdrücke und Inhalte. Der Hintergrund des heidnisch-militärischen Konflikts in Dan 11,20-31 erfordert und vertieft die Deutung von *ha-tamid* und *miqdasch* in 11,31 als Bestandteile einer falschen Religion. Die Bedeutung von *miqdasch* in Verbindung mit *ha-tamid* in Dan 11,31 als einer Festung des Heidentums bestimmt seinen Inhalt in Dan 8,11. Es kann sich nicht um das himmlische Heiligtum handeln.

Uriah Smith geht von derselben Auslegung aus, wenn er meint, die Entweihung des Heiligtums beziehe sich auf „die Regenten des Reiches, die für das Papsttum und gegen die heidnischen und alle sich widersetzenden Religionen arbeiteten“, bezeichne „die Verlegung des Regierungssitzes von Rom nach Konstantinopel“ im Jahre 330 und „leistete seinen entsprechenden Beitrag zum Niedergang Roms. Dieser Abschnitt wäre also parallel zu Dan 8,11 und Off 13,2 zu sehen.“¹²¹ Eine andere, von Smith angeführte Erklärung besteht darin, den Text auf die Belagerung Roms durch die Goten und Vandalen anzuwenden, durch die der Westen dem Reich schließlich verloren ging, als Odoaker Rom erobert hatte.¹²²

¹¹⁸ W.H. Shea, DARCOM: Bd. 2, S. 246.

¹¹⁹ Zu *zeroa'* siehe Daniel 11,6.15.22.31. Zu *ma'oz* siehe Daniel 11,7.10.19.31.38.39.

¹²⁰ H.W.F. Gesenius, *Gesenius' Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 492, 1979.

¹²¹ U. Smith, D & R, S. 270.

¹²² Ebd.

Die Grundbedeutung des Verbs *sur* ist "beiseite tun", "weggehen", "abweichen".¹²³ Was beiseite getan wird, ist noch immer da, nur nicht mehr an seinem ursprünglichen Ort oder Zusammenhang, oder in anderer Form. Kleider zum Beispiel werden abgelegt (1Mo 38,14), das Dach eines Schiffs wird entfernt (1Mo 8,13), und jemand, der vom Gesetz abweicht (5Mo 17,20), hört damit nicht auf zu existieren. Das Verb *sur* (beiseite tun oder entfernen) in Dan 11,31 bezieht sich auf die Be-seit-igung „des Täglichen“ durch politische und militärische Kräfte (*zero'im*) zugunsten des Papsttums; seine geistliche Einverleibung in das Papsttum bringt dagegen das Verb *rum* in Dan 8,11 zum Ausdruck. Wir haben „das Tägliche“ definiert als heidnische Selbsterhöhung, die in jedem Menschen steckt und den Arianismus vereinnahmte. Obwohl „das beständige“ (*ha-tamid*), selbtherrliche Auftreten des heidnischen Rom durch das päpstliche Rom aufgenommen und erhöht wurde – als im Jahre 330 der Wohnort des heidnisch-römischen Heiligtums in der Stadt Rom gestürzt wurde, war das Papsttum nicht gleich Sieger im Kampf dieser zwei Mächte, denn Glanz und Vorherrschaft des römischen Reiches waren im Osten wie im Westen noch immer ungebrochen. Nach der Bekehrung von Chlodwig im Jahr 496 und seinen militärischen Eroberungszügen für Rom, die 508 ihren Höhepunkt fanden, war das „Beiseite-Tun“ des „Täglichen“ schließlich vollständig. Das selbtherrliche Wesen des Papsttums entsprach ganz dem Wesen jener bekenntlich heidnischen Kräfte, nur würde es seine Vorläufer nicht nur ablösen, sondern bei weitem übertreffen. Die Selbsterhöhung jener Heiden würde zukünftig nur noch eine untergeordnete Rolle spielen im Vergleich zur Maßlosigkeit des Papsttums. Das Papsttum sollte nun die anerkannte, „religiös-politische“ Macht werden.

„Als die führenden Mächte Europas sich vom Heidentum lösten, geschah das nur, um seine Gräuel in anderer Form wieder auferstehen zu lassen, denn das Christentum der römisch-katholischen Kirche war und ist nichts anderes als umgetauftes Heidentum.“¹²⁴ So begann von 508 bis 538 das Aufstellen des verwüstenden Gräuels. Eine religiöse Macht mit heidnischem Ursprung wurde nun zu einer religiös-politischen Macht, die alle Wesenszüge heidnischer Selbsterhöhung (*gadal*) offenbarte. Das gemeinsame Vorgehen von Kirche und Staat, zuerst 496-508 mit Chlodwig, dann 533-538 mit Justinian, bezeichnet Dan 8,12-13 als die „Übertretung“, die zum Aufstellen des verwüstenden Gräuels führte. „Der Gräuel, der verwüstet“ kann daher mit dem selbsterhöhenden Wesen des Namens-Christentums gleich gesetzt werden, zu dessen Urheber das päpstliche Rom wurde. Das Namens-Christentum übersteigt und übertrifft alle anderen falschen, religiösen Systeme der Welt. Es ist die führende Kraft und mit einem Anteil von 33% der Weltbevölkerung heute der größte, religiöse Block der Welt, doppelt so groß wie der nächstfolgende Block der Moslems mit 17%.¹²⁵ „Der verwüstende Gräuel“ ist Heidentum in christlichem Mäntelchen.

11. Zusätzliche Anhaltspunkte aus Daniel 12,11

Die stärkste Rückendeckung für die Sicht, dass „das Tägliche“ das selbtherrliche Verhalten (*gadal*) des Heidentums und nicht Christi hohepriesterlicher Dienst ist, kommt von der Zeitweissagung in Dan 12,11. Hasel übergeht „das Tägliche“ in Dan 12,11 komplett.¹²⁶ Für das (militärische oder politische) Beiseitelegen oder Entfernen (*sur*) „des Täglichen“, um dem Papsttum den Weg zu bereiten, wird eine ganz bestimmte Zeit angegeben. Die 1290 Tage sind wesentlich für die richtige Deutung von *ha-tamid*.

Nach über 150 Jahren werden die 1290 Tage von adventistischen Auslegern noch immer in die Zeit von 508 bis 1798 gelegt. Für Shea ist die direkte Verbindung zwischen den 1290 Tagen / Jahren von Dan 12,11 und Dan 11,31 keine Frage. Er belegt sie durch die gleiche Ausdrucksweise beider Textstellen.¹²⁷ Nach Shea sollten die 1290 Tage aus Dan 12,11 verwendet werden, um das

¹²³ H. W. F. Gesenius, *Gesenius' Hebrew-Chaldee Lexicon to the Old Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 582, 1979.

¹²⁴ Ebd., S. 272.

¹²⁵ D. Barrett (Hg.), *World Christian Encyclopedia*, Nairobi: Oxford University Press, 1982.

¹²⁶ G.F. Hasel, DARCUM: Bd. 2, S. 378-461.

¹²⁷ W.H. Shea, DARCUM: Bd. 6, S. 338-340.

Wegnehmen des "Täglichen" oder "Beständigen" und das Errichten des verwüstenden Gräuels sowohl für Dan 12,11 als auch für 11,31 zu datieren.

Sheas Analyse ist korrekt. Die dramatischen Ereignisse, die am Ende „das Tägliche“ beiseite schoben oder entfernten, begannen 496 mit der Bekehrung von Chlodwig, dem König der Franken, der daraufhin mit den Titeln „Christlichste Majestät“ und „Ältester Sohn der Kirche“ bedacht wurde. Chlodwig attackierte und besiegte dann im Jahr 507 die arianischen Westgoten und erwarb sich damit die Gunst der katholischen Bischöfe und römischen Beamten. 508 verlieh Kaiser Anastasius I. Chlodwig den Titel eines „Prokonsuls“, was ihn zum Mitregenten machte.¹²⁸ Im selben Jahr zog ein Bündnis arianischer Streitkräfte unter „Theoderich gegen Chlodwig und errang einen Sieg, schloss dann aber unerklärlicherweise Frieden mit ihm“, „und der Widerstand der arianischen Mächte war gebrochen“. Weil Chlodwigs Siege für die römische Kirche von solcher Wichtigkeit waren, entschied man, „dass die Franken und nicht die Goten die zukünftigen Geschicke von Gallien und Germanien lenken sollten und dass der katholische Glaube und nicht der arianische die Religion dieser Großreiche sein sollte.“¹²⁹ Auf diese Weise ebnete Chlodwig den Weg für die ungehinderte Machtausübung des Papsttums ab dem Jahr 538. Was Chlodwig tat, war nicht das *rum* (Erheben, Übernehmen) des kleinen Horns in Dan 8,11, sondern das militärische Entfernen (*sur*) der Selbsterhöhung des Heidentums, die in jedem Menschen steckt und den Arianismus vereinnahmte, und an ihre Stelle setzte er die Selbsterhöhung des Namens-Christentums, zu dessen Urheber das Papsttum wurde. Auf diese Weise wurde „das Tägliche“ beiseite gerückt oder entfernt, und „der verwüstende Gräuel“ wurde aufgerichtet (Dan 11,31). Das Papsttum festigte seine Position endgültig nach Justinians Erlass von 533 sowie dem Ende der Belagerung Roms durch die Ostgoten und ihrem Rückzug im März 538. So wurde das gotische als das letzte der drei Hörner vor dem kleinen Horn von Daniel 7 ausgerissen. Nun konnte der Papst die ihm fünf Jahre vorher von Justinian übertragene Macht nach Belieben ausüben.

Die Vertreter der "neuen Sicht" vom "Täglichen" sind nicht in der Lage, diesen Vers auszulegen, und überlassen Daniel der Selbstauflösung durch zielloses Mutmaßen. Einen historischen Anknüpfungspunkt für ein angebliches Wegnehmen von Christi hohepriesterlichem Dienst durch die Einrichtung der Beichte oder die Messe sucht man im Jahr 508 vergeblich. Erste Belege für die Messe gehen bis ins 4. Jahrhundert zurück, wobei die Lehre von der Transsubstantiation umstritten war und erst 1215 auf dem vierten Laterankonzil offiziell bestätigt wurde.¹³⁰ Hinweise für öffentliches Bekenntnis und Beichte finden sich bereits im 3. Jahrhundert, aber die Ohrenbeichte erhielt ebenfalls erst 1215 auf dem vierten Laterankonzil Brief und Siegel, als jeder Christ verpflichtet wurde, mindestens einmal im Jahr die Beichte aufzusuchen.¹³¹ Daniels Aussagen über *ha-tamid* in 11,31 und 12,11 weisen deutlich in die Richtung, das „Tägliche“ in Dan 8,11-13 als das selbsterhöhende Wesen des Heidentums zu verstehen, das erhoben und letztlich durch das selbsterhöhende Wesen des formalen Christentums des päpstlichen Rom ersetzt wurde und das Dan 12,11 den verwüstenden Gräuel nennt.

Das "beständige", selbtherrliche Gebahren des Heidentums wurde in das Papsttum „übernommen“ (*rum*) und politisch und militärisch „beiseite geschafft“ oder „entfernt“ (*sur*); der Dienst Christi im himmlischen Heiligtum jedoch konnte niemals wirklich oder wörtlich entfernt werden. Das Papsttum konnte lediglich den Versuch unternehmen, Christi Dienst an sich zu reißen; Daniel stellt aber fest, dass das „Tägliche“ entfernt oder zur Seite geschoben wurde (Dan 11,31; 12,11). Daniel spricht an anderer Stelle vom Papsttum, wie es Gottes Gesetz ändert, formuliert jedoch ausdrücklich, dass es sich nur um den Versuch handelte: „er wird danach trachten, Festzeiten und Gesetz zu ändern“ (Dan 7,25). Keine Macht der Welt kann Christi hohepriesterlichen Dienst entfernen oder beiseite schieben (Heb 4,14-16; 5,6; 6,19-20; 7,24-25; 8,1). Zu keiner Zeit hat das Papsttum Christi Dienst aus dem Denken wahrer Christen entfernt oder an den Rand gedrängt.¹³²

¹²⁸ F.L. Cross, E.A. Livingstone, *The Oxford Dictionary of the Christian Church*, Oxford: Oxford University Press, S. 307, 1974. (Im Weiteren als "Cross:ODCC" bezeichnet).

¹²⁹ Zitiert von U. Smith. Siehe Smith: D & R, S. 328.

¹³⁰ Cross:ODCC, S. 475-476.

¹³¹ Ebd., S. 1059.

¹³² E. G. White, *Great Controversy*, Mountain View: Pacific Press, S. 61, 74-75.

Der besondere Blickwinkel unserer Auslegung von Dan 8,9-14 mit einer Deutung "des Täglichen", die genau gegen den Strom der gegenwärtigen, adventistischen Theologie schwimmt, schmälert in keiner Weise die geistliche Bedeutsamkeit des Heiligtums. Im Gegenteil, sie legt das Fundament für 1844 und die Reinigung des himmlischen Heiligtums als der einzig möglichen Erklärung für Dan 8,14.

12. Fazit

Der Schlüssel, der die geheimnisvolle Tür zum "Täglichen" aufschließt, ist Daniels Verwendung einer nur scheinbar gottesdienstlichen Sprache in Kapitel 8. Der Widder, der Ziegenbock, das Horn, das Tägliche (*ha-tamid*), das Heiligtum (*miqdasch*) sind wesentliche, zeremonielle Symbole aus 3. und 4. Mose, die in Daniel 8 jedoch einen gefälschten Kult kennzeichnen. Dass sie eine Nachahmung des Echten darstellen, lässt sich aus dem anfänglichen Hinweis ableiten, dass Widder und Ziegenbock heidnische Weltmächte verkörpern. Weiterhin verrät die rituelle Formulierung „von ihm wurde das Tägliche abgehoben“ in Daniel 8, wenn man sie mit ähnlichen und parallelen Ausdrücken in den Zeremonien von 3. Mose vergleicht, das Vorhandensein eines falschen Priesters, eines falschen Opfers und eines falschen *ha-tamid* in Daniel 8.

Was "das Tägliche" (*ha-tamid*) ist, hängt entscheidend von der Frage ab, um die sich die Auslegung von Daniel 8,11 dreht: Worauf bezieht sich ‚ihm‘ in der Phrase „von ihm wurde das Tägliche erhoben“? An wem wird hier eine rituelle Handlung vollzogen, am „Fürsten des Heeres“ oder am „sich selbst Erhöhenden“? Eine klare Antwort gibt uns die sprachliche Parallele zu den Zeremonien von 3. Mose, wo der Priester das Fett vom Opfertier abhebt. Die Parallele zwischen dem echten Ritus in 3. Mose und dem gefälschten in Daniel 8 verlangt, dass es die Horn- / Tiermacht ist (der sich selbst Erhöhende aus Dan 8,11), von wo „das Tägliche“ abgehoben wird, da der „Fürst des Heeres“ innerhalb der Zeremonien keine Rolle spielte.

Das Bindeglied zwischen dem *ha-tamid*, vom rituellen Horn in Daniel 8 abgehoben, und dem Fett, vom rituellen Opfer in 3. Mose abgehoben, ist der Wohlgeruch vom verbrannten Fett des rituellen Opfers und der Wohlgeruch vom täglichen (*ha-tamid*) Brandopfer. In 3. Mose steht „das Tägliche“ (*ha-tamid*) immer in Verbindung mit dem Wohlgeruch, sei es „das tägliche“ Brandopfer, „das tägliche“ Speisopfer, „das tägliche“ Brot oder „der beständige“ Weihrauch, die alle Teil des täglichen, zeremoniellen Zyklus waren. Der falsche Wohlgeruch des *ha-tamid* ist das selbsterhöhende Wesen aller heidnischen Kulte.

Die unzutreffende Deutung "des Täglichen" als den positiven, segensreichen, hohepriesterlichen Dienst Christi erzeugt überdies einen falschen Zusammenhang von Bewegung und Gegenbewegung zwischen Dan 8,11 und 8,14. Das Gute wird in Dan 8,11 weggenommen (Bewegung) und in 8,14 wieder hergestellt (Gegenbewegung). Dadurch dürfte der Beginn der 2300 Jahre nicht vor 300 n.Chr. angesetzt werden, und das Ende läge im Jahr 2600, was dazu führt, dass das „Richtigstellen“ oder Reinigen des Heiligtums ab 1844, die tragende Säule der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, untergraben wird. Die richtige Einordnung „des Täglichen“ als das negative, selbtherrliche Wesen des Heidentums, das in jedem Menschen steckt, verhindert eine falsche Beziehung von Bewegung und Gegenbewegung zwischen Dan 8,11 und 8,14. Die wirkliche Bewegung und Gegenbewegung existiert zwischen Dan 8,13 und 8,14, wo das positive und segensreiche Heiligtum (*qodesch*) von 457 v.Chr. an 2300 Abend-Morgen (Jahre) lang zertreten und ab 1844, dem Ende der 2300 Jahre, „richtiggestellt“, wieder hergestellt und gereinigt wird. Durch die echte Bewegung-Gegenbewegung sowie die korrekte Sicht vom „Täglichen“ passen die 2300 Jahre aus Daniel 8 und die Aktivitäten des Horns bezüglich „des Täglichen“ ganz zu den 70 Wochen aus Daniel 9 und dem Jahr 457 v.Chr.

Diese Auslegung von Dan 8,9-14 hat auf mehreren Argumentationsebenen schlüssige Belege dafür präsentiert, dass „das Tägliche“ der selbtherrliche Charakter Satans und der Weltreiche unter seinem Banner ist. Das widerspricht dem gegenwärtigen Standpunkt adventistischer Theologen, dass „das Tägliche“ Christi hohepriesterlicher Dienst sei. Die Schlussfolgerung gründet sich im Einzelnen auf folgende Argumente:

13. Zusammenfassung der einzelnen Argumente

1. In den Versen 9-12 wechselt das Geschlecht versweise zwischen männlich und weiblich, nach dem Muster A:B::A':B'. Die Thematik folgt diesem Muster und stellt so versweise heraus, wo das heidnische Rom auftritt und wo das päpstliche. Das liefert uns den Ausgangspunkt zur Bestimmung des „Täglichen“. Die Zuordnung des heidnischen / päpstlichen Rom zum Wortgeschlecht wird durch die schein-rituellen Symbole und Begriffe von Daniel 8 bestätigt, wie bereits weiter oben zusammengefasst.
2. Für die Bestimmung des „Täglichen“ ist eine der entscheidenden Fragen, auf wen in Vers 11 („und von ihm wurde das Tägliche erhoben“) sich *mimmennu* („von ihm“) bezieht. Der ungewöhnliche, umgekehrte Satzbau des Verses nach dem Muster A:B::B':C macht deutlich, dass *mimmennu* sich auf *gadal* bezieht (den sich selbst Erhöhenden), nicht auf den „Fürsten des Heeres“. Dieser Bezug von *mimmennu* wird auch durch die Parellele zwischen der schein-rituellen Sprache von Daniel 8,11 und der rituellen Sprache von 3. Mose untermauert.
3. Das Wort *rum* wird sowohl in Dan 8,11 als auch in 3. Mose und im gesamten Alten Testament durchgehend mit der Bedeutung „hochheben, erhöhen“ gebraucht. *Sur* dagegen heißt „wegnehmen, entfernen“, nicht nur in 3. Mose, sondern auch in Daniel Kapitel 8, 11 und 12. Die korrekte Deutung von *rum* spricht gegen die „neue Sicht“ des „Täglichen“.
4. In seiner Beschreibung der Weltmächte gebraucht Daniel 8 immer wieder das Wort *gadal* („sich erhöhen“), in Vers 11 dann in Verbindung mit dem „Täglichen“ (*ha-tamid*). Dadurch wird klar, dass mit *ha-tamid* die Selbsterhebung aller heidnischen Nationen gegenüber Gott gemeint ist.
5. Im Alten Testament steht *tamid* im Zusammenhang mit der „beständigen“ Rebellion der heidnischen Völker gegen Gott. Es liegt nahe, dass Daniel 8 diesen Begriff ähnlich gebraucht.
6. Mit hoher Wahrscheinlichkeit bezeichnet *miqdasch* ausschließlich ein irdisches Heiligtum, ob nun göttlich oder heidnisch. Der eigentlich wichtige Punkt ist jedoch, dass *miqdasch* oft ein heidnisches, unheiliges Heiligtum bezeichnet. *Qodesch* hingegen beinhaltet immer Heiligkeit und kann sowohl Gottes himmlisches Heiligtum als auch Sein irdisches meinen. *Miqdasch* in Dan 8,11 bezeichnet das Heiligtum der heidnisch-römischen Macht, das sich in der Stadt Rom befand.
7. In Dan 8,11 bedeutet *makhon* unter anderem „Wohnsitz“, „Wohnung“ (des Heiligtums in der Stadt Rom), ebenso wie im übrigen Alten Testament. Der Wohnsitz oder die Stätte seines Heiligtums (die Stadt Rom) wird in Vers 11 gestürzt bzw. nach Konstantinopel verlegt.
8. In Vers 12 wird der päpstlichen Macht „durch Übertretung“, eine Bezeichnung für die Verbindung von Kirche und Staat, ein Heer oder eine Armee gegeben. Das geschah, als Chlodwig seine Armee für das Papsttum einsetzte, das wiederum behauptete, im Sinne Gottes zu handeln.
9. Das Verbundsubjekt „das Tägliche und die Übertretung“ in Vers 13 verkörpert zwei Phasen ein und desselben Phänomens, dessen durchgehendes Merkmal die Selbsterhöhung (*gadal*) ist. Das „Tägliche und die Übertretung, die verwüstet“ umspannen die gesamte Länge der Vision von Daniel 8.

10. Das Partizip Einzahl *schomem* („das verwüstet“) erläutert das Verbundsubjekt von Vers 13. Das verwüstende Handeln des „Täglichen und der Übertretung“ entsteht aus der Selbsterhöhung der religiös-heidnischen Macht in Daniel 8.
11. Die Sprache von Daniel 8,9-14 hat einen nur scheinbar gottesdienstlichen Charakter. Den Schlüssel dazu liefert uns das Opfertier des Widders, das an dieser Stelle einen falschen Kult symbolisiert. Auch der rituelle Begriff „Abend-Morgen“ hat im Kontext von Daniel 8,14 schein-rituelle Bedeutung und bezeichnet 2300 Jahre eines falschen Gottesdienstes mit falschem Licht oder Wahrheit, einem falschen Christus und falschem Weihrauch oder Demut.
12. Sprache und Zusammenhang weisen darauf hin, dass die Erklärung der Vision (*mar'e*) in Dan 9,24-27 nicht nur die 70-Wochen-Prophezeiung zu Beginn der 2300 Jahre umfasst, sondern auch das „letzte Ende“ der Weltgeschichte, genau wie bei den Visionen der Weltmächte in Daniel Kapitel 2, 7, 8 und 10-12. Die „Verwüstungen“ (Vers 26) dauern während der gesamten Vision einschließlich der 70 Wochen „bis zu einem Ende von Krieg“ an, was gleichbedeutend ist mit der „verwüstenden“ Aktivität, die in Vers 27 bis zum letzten Ende anhält. Die verwüstende Aktivität (*schomem*) entspricht der Aktivität aus Dan 8,13 („das Tägliche und die Verwüstung“).
13. In Dan 11,31 ist der militärische Aspekt von *miqdasch* als einer Festung des Heidentums im Gegensatz zu Gottes Heiligtum offensichtlich. Das „Wegnehmen“ (*sur*) des „Täglichen“ ist mit dem aktiven Eintreten Chlodwigs für das Papsttum verbunden. Was in Dan 11,31 passiert, hat also der Armee zu tun, die dem Papsttum in Dan 8,12 zur Verfügung gestellt wird.
14. Die 1290-Jahr-Prophezeiung (508 n.Chr. – 1798) über den Beginn des Wegnehmens „des Täglichen“ liefert uns den unwiderlegbaren Beweis dafür, dass „das Tägliche“ (*ha-tamid*) nicht Christi hohepriesterlichen Dienst betreffen kann. Im Jahr 508 ereignete sich nichts, was für Christi Dienst im Himmel irgendwie von Bedeutung sein könnte. Wir finden in diesem Jahr allein Chlodwigs Einsatz für das Papsttum gegen die „beständige“ Selbsterhöhung heidnischer und arianischer Mächte.
15. Zusammenfassend können wir aufgrund dieser Auslegung „das Tägliche“ als das Prinzip heidnischer Selbsterhöhung definieren, die in jedem Menschen steckt und den Arianismus vereinnahmte. „Der verwüstende Gräuel“ kann definiert werden als die Selbsterhöhung des Namens-Christentums, zu dessen Urheber das päpstliche Rom wurde. Das formale Christentum übertrifft alle anderen falschen, religiösen Systeme der Welt. Es ist die führende, religiöse Macht und mit einem Anteil von 33% der Weltbevölkerung heute der größte, religiöse Block der Welt, doppelt so groß wie der nächstfolgende Block der Moslems mit 17%.¹³³ „Der verwüstende Gräuel“ ist christlich bemanteltes Heidentum.

Unsere Auslegung des „Täglichen“ im Buch Daniel steht in direktem Gegensatz zur gegenwärtigen adventistischen Lehre, die die Logik der 1844 endenden 2300-Jahr-Periode untergräbt. In ähnlicher Weise zerstört die gegenwärtige adventistische Lehre die Grundlagen des „Täglichen“ in Daniel 8 im Zusammenhang mit der 1290-Jahr-Prophezeiung von Dan 12,11. Die in sich schlüssige Vorgehensweise dieser Auslegung löst die Besonderheiten von Sprache und Zusammenhang bezüglich des „Täglichen“ in Dan 8,9-14 und bewahrt die ursprüngliche Schönheit und Klarheit der 2300-Jahr-Vision von Daniel 8, die ins Jahr 1844 und auf die „Reinigung des Heiligtums“ weist, wodurch ein Volk der Übrigen vorbereitet und „richtiggestellt“ (*zadaq*) wird, um verwandelt zu werden, wenn Jesus Christus, der Retter der Welt, wiederkommt.

¹³³ D. Barrett (Hg.), *World Christian Encyclopedia*, Nairobi: Oxford University Press, 1982.

ANHANG: Das Tägliche und der Aufhalter in 2. Thessalonicher 2,6-7

1. Einführung

Der Pionier und Reformator der "Großen Advent-Erweckung", William Miller, deutete die Zeitprophezeiungen aus Dan 8,14 und 12,11 durch die Verbindung des „Täglichen“ (oder Beständigen) aus Daniel mit „dem Aufhalter“ in Paulus' zweitem Brief an die Thessalonicher.¹³⁴ Er sah im Menschen der Gesetzlosigkeit das päpstliche Rom und in der Macht, die den Aufstieg des Papsttums aufhielt, das Heidentum. Der Vergleich führte Miller zu dem logischen Schluss, dass auch das „Tägliche“ das Heidentum bezeichnete, das dem päpstlichen Rom den Weg frei machte. „Das Tägliche“ wurde als der „tägliche Gräuel“ oder der erste Gräuel erklärt, der das Heidentum bzw. speziell Rom darstellte. Der „verwüstende Gräuel“ wurde auf das päpstliche Rom gedeutet. In Dan 12,11 würde demnach das Römische Reich weggenommen und das päpstliche Rom eingesetzt werden.¹³⁵

„Heidentum“ und „heidnisches Rom“ waren zu der Zeit austauschbare Begriffe für „das Tägliche“. Uriah Smith deutete „das Tägliche“ in Dan 8,11 als heidnisches Rom,¹³⁶ in Dan 8,13 und 11,31 hingegen als Heidentum.¹³⁷ In ähnlicher Weise verknüpfte William Miller „das Tägliche“ aus Dan 8,11 mit „dem Aufhalter“ aus 2Thess 2,6-7 und deutete beides auf das Heidentum, was gleichbedeutend mit dem heidnischen Rom war.¹³⁸

1.1. Der Mensch der Sünde

Einige Bibelausleger übergehen das Papsttum und vertreten den Standpunkt, dass der Mensch der Sünde in der Gegenwart zu suchen sei und innerhalb der letzten Ereignisse kurz vor der Wiederkunft in Erscheinung treten werde.¹³⁹ Für einige ist dabei der Mensch der Sünde

- 1) der Antichrist aus dem 1. und 2. Johannesbrief,
- 2) das kleine Horn aus Daniel 7 und 8,
- 3) das Tier aus Offenbarung 13 (wobei diese Ausleger, Ryrie zum Beispiel, das Papsttum auslassen und das Geschehen in die Endzeit verlegen).¹⁴⁰

G. Kittel¹⁴¹ und S. S. Smalley¹⁴² verbinden beide Paulus' Menschen der Gesetzlosigkeit mit dem Antichristen. Dazu bringt F. F. Bruce Belege, dass der Mensch der Gesetzlosigkeit erst nach dem Fall

¹³⁴ "The Daily," *Midnight Cry*, Bd. 5, Nr. 7, S. 52-53, 5. Okt. 1843.

¹³⁵ P.G. Damsteegt, *Foundations of the Seventh-day Adventist Message and Mission*, Berrien Springs: Andrews University Press, S. 38-39, 1977.

¹³⁶ Smith: D & R, S. 159-161.

¹³⁷ Smith: D & R, S. 165, 271.

¹³⁸ *Seventh-day Adventist Encyclopedia*, Washington DC: Review & Herald, S. 367, 1976. Siehe auch P.G. Damsteegt, *Foundations of the Seventh-day Adventist Message and Mission*, Berrien Springs: Andrews University Press, S. 38, 1977.

¹³⁹ *Interpreter's Bible*, Bd. 11, Nashville: Abingdon Press, S. 325-330, 1955. D. Farrow, *Crux*, Bd. 25, Nr. 1, S. 23-26, 1989. *New International Commentary of the New Testament*, Bd. 13, Grand Rapids: Eerdmans, S. 218-232, 1959.

¹⁴⁰ *The Complete Biblical Library*, Bd. 8, Springfield: The Complete Biblical Library, S. 557-560, 1989.

¹⁴¹ G. Kittel, G. Friedrich, *Theological Dictionary of the New Testament* (in einem Band zusammengefasst), Grand Rapids: Eerdmans, S. 1335, 1985.

¹⁴² S.S. Smalley, *Word Book Commentary*, Bd. 51, Waco: Word Book, S. 98-99, 1982.

Roms auftrat, was ebenfalls darauf hinausläuft, dass das heidnische Rom die aufhaltende, hindernde Macht war. Er zitiert außerdem Quellen, dass der Antichrist, der Mensch der Gesetzlosigkeit und das Tier aus Off 13 alle eins sind.¹⁴³

Bibelausleger können sich widersprechen, die Bibel allein legt sich selbst aus. Paulus' Mensch der Gesetzlosigkeit, der sich widersetzt und erhebt über Gott und sich selbst Gott gleich macht, entspricht der Beschreibung des kleinen Horns in Dan 7,8.25 und 8,11, das sich Gott widersetzt und Zeiten und Gesetze ändert, und auch der Beschreibung des Tiers aus Off 13, das mit einem „Mund“ große, prahlerische Worte und „Lästerungen“ redet (Off 13,5). Es besteht kein Zweifel, dass das Tier, das kleine Horn und der Mensch der Sünde alle auf das Papsttum verweisen. Siebenten-tags-adventistische Ausleger haben diese Sicht schon immer vertreten,¹⁴⁴ ebenso die ersten protestantischen Reformatoren.¹⁴⁵

1.2. Der Aufhalter und das Tägliche

Paulus erinnerte die Thessalonicher, dass er bei früherer Gelegenheit über den Menschen der Sünde und denjenigen, der sein Aufkommen verhinderte, gesprochen hatte (2Thess 2,5-6). Der Mensch der Sünde sollte erst in Erscheinung treten, wenn der „Aufhaltende“ aus dem Wege war. Bezüglich dieses „Aufhalters“ existieren unterschiedliche Auslegungen.¹⁴⁶ Fundamentalisten sehen Gott als den Aufhalter, der den Mann der Gesetzlosigkeit in Schranken weist.¹⁴⁷ Aber Gott selbst kann nicht der Aufhalter sein, denn der Aufhalter soll aus dem Weg geräumt werden.¹⁴⁸ Einige Kommentare meinen, der Aufhalter sei jegliche Art von Autorität oder Regierung, die für Gesetz und Ordnung Sorge.¹⁴⁹ Die Ansicht, der Aufhalter sei das heidnische Rom, das das Aufkommen des Antichristen oder Menschen der Sünde verhindere, wurde von Tertullian vertreten: „Was ist dies anderes als der römische Staat, dessen Entfernung, als er unter zehn Könige aufgeteilt wurde, den Antichristen hervorbringen würde“? Chrysostomus sah es praktisch genauso.¹⁵⁰

Viele Bibelausleger sind sich darin einig, dass Rom, das vierte Tier aus Daniel 7, aus zwei Phasen besteht, einer heidnischen und einer päpstlichen. Die folgende Auslegung wird die Sichtweise beleuchten, dass das heidnische Rom das päpstliche Rom aufhielt, bis das heidnische Rom aus dem Weg geräumt wurde.

¹⁴³ F.F. Bruce, *Word Book Commentary*, Bd. 45, Waco: Word Book, S. 179-182, 1982.

¹⁴⁴ *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Bd. 7, Washington, DC: Review & Herald, S. 816-819, 1957.

¹⁴⁵ Ebd., S. 105.

¹⁴⁶ *The Complete Biblical Library*, Bd. 8, Springfield: The Complete Biblical Library, S. 557-560, 1989.

¹⁴⁷ D. Farrow, *Crux*, Bd. 25, Nr. 1, S. 23-26, 1989. F. Martin, *Est. Ecl.*, Bd. 54, Nr. 211, S. 527-537, 1979. R. D. Aus, *Journ. Bib. Lit.*, (4, '77) 537-553.

¹⁴⁸ F.F. Bruce, *Word Book Commentary*, Bd. 45, Waco: Word Book, S. 188, 1982.

¹⁴⁹ F.F. Bruce, *Bulletin of John Rylands Library*, Bd. 66, Nr. 2, S. 78-96, 1984.

¹⁵⁰ F.F. Bruce, *Word Book Commentary*, Bd. 45, Waco: Word Book, S. 171, 1982.

2. Übersetzung von 2. Thessalonicher 2,3-10

Als Grundlage für den Zusammenhang von 2Thess 2,6-7 soll die folgende, wörtliche Übersetzung dienen.

- 3 Lasst niemanden euch irgendwie täuschen, denn außer der Abfall kommt vorher und der Mensch der Sünde wird offenbart, der Sohn des Verderbens,
- 4 derjenige, der sich über alles erhebt, was Gott oder der Gegenstand der Anbetung heißt, so dass er als Gott im Tempel Gottes sitzt und sich selbst präsentiert, dass er Gott sei.
- 5 Erinnert ihr euch nicht, dass ich euch diese Dinge sagte, als ich noch bei euch war?
- 6 Und jetzt wisst ihr, was aufhält, damit er zu seiner Zeit offenbart würde.
- 7 Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt jetzt. Nur der, der jetzt aufhält, bis er aus der Mitte verschwindet.
- 8 Und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr mit dem Atem Seines Mundes verzehren und mit der Helligkeit Seines Kommens wirkungslos machen wird,
- 9 dessen Kommen gemäß dem Wirken Satans ist in aller Macht, Zeichen und Wundern einer Lüge
- 10 und in aller Täuschung der Ungerechtigkeit in den Verlorenen, weil sie die Liebe der Wahrheit nicht annahmen, damit sie gerettet würden.

3. Auslegung von 2. Thessalonicher 2,6-7

Versteht man den Menschen der Sünde in 2Thess 2,3-10 als übernatürliches Wesen wie etwa Satan, muss auch der „Aufhalter“ eine übernatürliche Macht sein, nämlich Gott selbst. Diese Meinung übersieht jedoch, wie der Mensch der Sünde charakterisiert wird. Erstens ist er ein „Mensch“ (*anthropos*). Nirgendwo nennt die Bibel Satan einen Menschen oder Mann (*anthropos* oder *aner* im Griechischen; *adam*, *enosch*, *gever* oder *mat* im Hebräischen). Jesaja 14 und Hesekiel 28 zeigen Satan als übernatürliches Engelwesen himmlischen Ursprungs. Zweitens wird der Mensch der Sünde als „Sohn des Verderbens“ beschrieben. Diesen Begriff benutzt die Heilige Schrift nur noch ein einziges Mal in Joh 17,12, wo Judas beschrieben wird, der sich zum Werkzeug Satans machte. Drittens muss, wo „der Sohn des Verderbens“ ist, auch ein „Vater des Verderbens“ sein. Tatsächlich wird Satan der „Vater“ derjenigen genannt, die die Worte Jesu zurückweisen. „Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun.“ (Joh 8,44)

Schon aus diesen ersten Hinweisen des Textes wird deutlich, dass nicht Satan der „Mensch der Sünde“ ist. Dieser Ausdruck ist in der Geschichte mit dem Papsttum verknüpft worden, einem religiösen System mit den Eigenschaften einer menschlichen (*anthropos*) Organisation. Wenn der Mensch der Sünde ein irdisches, religiöses System unter menschlicher Leitung ist, ist kein überirdischer Aufhalter nötig. Die folgende sprachliche Untersuchung von 2Thess 2,6-7 stützt die Ansicht, dass der Aufhalter etwas Negatives verkörpert und ein Symbol für Rom ist.

3.1. Sprachliche Hinweise für die zeitliche Einordnung

Der Schlüssel, der die Tür zum Geheimnis des „Aufhalters“ aufschließt, ist Paulus' spezieller Sprachgebrauch von drei griechischen Wörtern, die im Wesentlichen alle „Zeit“ bedeuten, und zwar die Gegenwart, das „Hier und Jetzt“. Paulus sagt den Thessalonichern, dass das den Menschen der Sünde „Aufhaltende“ (*to katechon*) es „jetzt“ (griech. *nun*) tut, gegenwärtig (2Thess 2,6). Auch das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt „jetzt“ (*ede*), gegenwärtig. Der Schluss drängt sich auf, dass „das jetzt Aufhaltende“ die gleichen Eigenschaften an den Tag legt wie das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, das ebenso „jetzt“ wirkt, in der Gegenwart. Und dieselben Charakterzüge des „jetzt Aufhaltenden“ werden sich im Menschen der Sünde zeigen, der zu seiner Zeit offenbart werden wird.

Paulus unterstreicht die Verbindung zwischen dem Geheimnis der Gesetzlosigkeit und dem Aufhalten zusätzlich, indem er den Ausdruck des „Hier und Jetzt“ im nächsten Satz direkt wiederholt und auf dabei auf „den, der aufhält“ bezieht. Das ist eine deutliche Verknüpfung des Aufhalters mit dem Geheimnis der Gesetzlosigkeit. „Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt jetzt (*ede*). Nur der, der jetzt (*arti*) aufhält, bis er aus der Mitte verschwindet.“ Das unpersönliche Aufhaltende (*to katechon*) in Vers 6 und der verwandte, persönliche Aufhaltende (*ho katechon*) in Vers 7 wirken vereint, zur gleichen Zeit und durch das Wirken des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit, um den

Menschen der Sünde zurückzuhalten. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit beschreibt die bösen Charakterzüge des gegenwärtigen Aufhaltens und auch des Menschen der Sünde, der zukünftig offenbart werden soll.

Die drei griechischen Adverbien *nun*, *ede* und *arti*, die nacheinander in 2Thess 2,6-7 stehen, bezeichnen alle die Gegenwart, also kein Geschehen der Vergangenheit oder Zukunft.¹⁵¹

Grundsätzlich haben die drei Adverbien die gleiche Bedeutung. Im Einzelnen bezeichnet *nun* einen Zeitpunkt oder –raum („jetzt wisst ihr, was aufhält“, Vers 6), *ede* die Gegenwart in Bezug zur Zukunft („das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt jetzt / schon“ in Vers 7) und *arti* eher eine „präzise Zeit“ (der jetzt aufhält, Vers 7).¹⁵² Der Schlüssel, den uns die drei griechischen Adverbien *nun*, *ede* und *arti* in die Hand geben, ist ihre gemeinsame Zeitebene der Gegenwart, die das Geheimnis der Gesetzlosigkeit mit „dem Aufhalter“ verbindet. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, das im Aufhalter wirkt, soll im Menschen der Sünde offenbart werden, wenn jener aus der Mitte verschwindet.

Die folgende Tabelle zeigt die zeitliche Beziehung zwischen dem Aufhalter und dem Geheimnis der Gesetzlosigkeit.

Die Gleichzeitigkeit zwischen“Aufhalter” und “Geheimnis der Gesetzlosigkeit”				
Adverb	Zeitraumen	Beschreibung	Wesen	Deutung
<i>nun</i>	Jetzt	Das Aufhaltende	Böse	Heidnisches Rom
<i>ede</i>	Jetzt / schon	Geheimnis der Gesetzlosigkeit	Böse	Wesen des Heidentums
<i>arti</i>	Jetzt	Der Aufhaltende	Böse	Römischer Kaiser

3.2. Sprachliche Hinweise durch *ginomai*

Der Aufhalter hält solange zurück, „bis er aus der Mitte verschwindet“ (2,7). Die Hauptbedeutung des Verbs *ginomai* ist „werden“ in Bezug auf den Ursprung (entstehen, seinen Anfang nehmen, Existenz erhalten, gemacht werden).¹⁵³

Wenn sich *ginomai* im Neuen Testament auf Gott bezieht, ist immer Er der Handelnde, zum Beispiel in Joh 1,3: „Alles wurde (*ginomai*) durch Ihn“. Niemals ist Gott derjenige, an dem in Verbindung mit *ginomai* gehandelt wird. In 2Thess 2,7 wird am Aufhalter in Verbindung mit *ginomai* gehandelt, und der Aufhalter erhält daraufhin eine neue und andersartige Existenz, verglichen mit seiner bisherigen Funktion als zurückhaltende Kraft. Wer „der Aufhalter“ ist, wird durch die sprachlichen Hinweise und die historischen Fakten sehr deutlich, denn beides entspricht dem heidnischen Rom (einem unpersönlichen System; *to katechon*) und dem römischen Kaiser (einer Person; *ho katechon*), die gemeinsam den Menschen der Sünde am Aufstieg hinderten, bis sich der römische Kaiser 330 n.Chr. entschied, Rom zu verlassen und Konstantinopel zur Hauptstadt zu machen. Damit stand der Kaiser nicht länger als Aufhalter im Weg, sondern erhielt (began) eine neue Existenz außerhalb der Stadt Rom (der „Mitte“ aus Vers 7). Das Papsttum konnte ungehindert und in vollem Maße als Geheimnis der Gesetzlosigkeit in Erscheinung treten und in der ehemaligen Hauptstadt des römischen Kaisers als religiös-politische Macht auftreten.

Aus der Gleichzeitigkeit mit dem Geheimnis der Bosheit sowie dem Beginn einer neuen Existenz außerhalb von Rom können wir schließen, dass „der Aufhalter“ sowohl das unpersönliche System des

¹⁵¹ J. H. Thayer, *A Greek-English Lexicon of the New Testament*, Grand Rapids: Baker, S. 737, 2235 und 3568 (1977).

¹⁵² Ebd., S. 75.

¹⁵³ Ebd., S. 115.

heidnischen Rom (*to katechon*) als auch der persönliche Kaiser (*ho katechon*) ist. „Der Aufhalter“ ist gleichbedeutend mit dem Horn kleiner Anfänge in seiner heidnischen Phase (männlich) in Dan 8,9.11.

3.3. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit und „das Tägliche“

2Thess 2,4 beschreibt die typische Eigenart des „Geheimnisses der Gesetzlosigkeit“: sich allem widersetzen und über alles erheben, was Gott heißt, und sich selbst als Gott präsentieren. Wir haben an anderer Stelle gesehen, dass dieser Wesenszug der Selbsterhöhung durch „das Tägliche“ und „die Übertretung, die verwüstet“ ausgedrückt ist, wobei letzteres das Gleiche ist wie der „verwüstende Gräuel“ in Dan 11,31 und 12,11. Diese beiden Begriffe haben wir in der Auslegung von Dan 8,9-14 direkt auf das heidnische bzw. päpstliche Rom bezogen.

Der Befund aus 2Thess 2 und Dan 8 führt zu dem Schluss, dass „der Aufhalter“ zwar mit „dem Täglichen“ nicht identisch, aber verwandt ist. „Der Aufhalter“ ist das heidnische Rom, symbolisiert durch das Horn kleiner Anfänge in Dan 8. „Das Tägliche“ ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, die Wesensart des heidnischen Rom. Der Überbegriff für „das Tägliche“ und „den verwüstenden Gräuel“ ist „das Geheimnis der Bosheit“.

Geheimnis der Gesetzlosigkeit	
Das Tägliche	Der verwüstende Gräuel

Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist das Grundprinzip Satans, das in allen wirksam ist, die nicht die Wahrheit, sondern die Lüge glauben wollen und die Gefallen haben an der Ungerechtigkeit (2Thess 2,12). Dieses Prinzip wird durch das Tägliche und den verwüstenden Gräuel beschrieben, zwei Begriffe, deren Bedeutung nun noch klarer geworden ist. **Das Tägliche ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, wie es sich im selbsterhöhenden Wesen des Heidentums offenbart, das in jedem Menschen steckt und den Arianismus vereinnahmte. Der verwüstende Gräuel ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, wie es sich im selbsterhöhenden Wesen des Namens-Christentums offenbart, zu dessen Urheber das Papsttum wurde.**

Obwohl William Miller damals nicht die volle Bedeutung der Beziehung erfasste zwischen „dem Täglichen“ als dem aktiven Prinzip des Geheimnisses der Bosheit und „dem Aufhalter“ aus 2Thess 2, in dem dieses Prinzip wirkte, muss man anerkennen, dass sein Verständnis einen bemerkenswerten Durchbruch darstellte. Als Erster sah er deutlich, dass „das Tägliche“ etwas Böses darstellte. Für einen Nicht-Theologen war es eine beachtliche Leistung, das Jahrhunderte alte Durcheinander der verschiedenen Schulen abzuschütteln und einen Standpunkt zu beziehen, der ihm nur Gelächter und Widerstand beschied. Seine Erkenntnis gab ihm die Kraft, dem beinahe überwältigenden Druck seiner Zeitgenossen standzuhalten, das „kleine Horn“ aus Daniel 8 als Antiochus Epiphanes und die 2300 Tage als wörtliche, längst erfüllte Zeitspanne zu verstehen. Ohne seine Sicht vom „Täglichen“ ist fraglich, ob die Bewegung von 1844 jemals solchen Einfluss ausgeübt hätte.

Millers Verständnis vom „Täglichen“ war daher für die Entstehung der Überzeugungen der Adventbewegung ein Schlüsselement. Dieser Zusammenhang sollte heute entsprechende Anerkennung finden – als klarer Hinweis auf die zuverlässige Führung des Heiligen Geistes. Die vorliegende Auslegung „des Täglichen“ bestätigt, was Siebenten-Tags-Adventisten weltweit immer deutlicher erkennen sollten – dass Gott unseren Pionieren zu einem Wahrheits-Fundament verhalf, das besser ist, als ihnen damals bewusst war.

4. Schluss

Was den Menschen der Sünde, den Aufhalter, das Geheimnis der Bosheit und die Wiederkunft Christi (2Thess 2,8) angeht, weisen die endzeitlichen Aussagen von Daniel 8 und 2. Thessalonicher 2 unübersehbare Parallelen auf. Die folgende Tabelle gibt dazu einen Überblick.

Endzeitliche Parallelen		
	2. Thessalonicher 2	Daniel 8
1	Mensch der Sünde <ul style="list-style-type: none"> • Päpstliches Rom 	Horn (weiblich) <ul style="list-style-type: none"> • Päpstliche Phase
2	Der Aufhalter <ul style="list-style-type: none"> • Heidnisches Rom 	Horn (männlich) <ul style="list-style-type: none"> • Heidnische Phase
3	Geheimnis der Bosheit <ul style="list-style-type: none"> • Selbsterhöhung 	“Das Tägliche” und die verwüstende Übertretung
4	Wiederkunft Christi <ul style="list-style-type: none"> • Heiligung durch den Geist • Glaube an die Wahrheit 	Das Heiligtum richtiggestellt (gereinigt)

Für uns wichtig und dringlich ist die endzeitliche Parallele zwischen der Reinigung des Heiligtums und der Wiederkunft. Diejenigen, die beim zweiten Kommen Christi bestehen können und deren Hoffnungen dadurch erfüllt werden, haben die Liebe zur Wahrheit der Glaubensgerechtigkeit durch die Heiligung des Geistes angenommen (2Thess 2,12-13). Um diese Wahrheit zu bezeugen, kam Christus, der Ursprung der Wahrheit, durch eine Frau geboren auf diese Welt, als König der Gerechtigkeit (Joh 18,36-37), einer Gerechtigkeit, die durch den Glauben von Gott kommt. Glaube an die Wahrheit umfasst die Parallele zwischen 1) dem himmlischen Heiligtum und dem menschlichen Herzen, die beide berichtigt und gereinigt werden, sowie 2) die Heiligung jener Menschen durch den Geist (2Thess 2), die bei der Wiederkunft an die Wahrheit glauben, die der König der Gerechtigkeit, der Heiland aller Menschen und besonders der Glaubenden, bezeugt hat.